

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

4.5.1939 (No. 104)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962619)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenvermittlung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 80 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einl. 83.00 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 38 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 104

Donnerstag, 4. Mai

Jahrgang 1939

Zauberlehrling Chamberlain

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Das so oft angewandte Sprichwort von dem Zauberlehrling, der zwar die Geister rief, ihrer aber nicht Herr werden konnte, ist wieder einmal zitatfähig. Diesmal bezieht es sich auf England, das in dem eingebildeten Gefühl einer „Demütigung“ und „Gefährdung“ nach der Errichtung des Protektorates Böhmen-Mähren alle Geister, d. h. alle Nachbarstaaten Deutschlands, zur Front gegen das Reich aufrief. Unter den gerufenen Geistern folgte am ehesten und bereitwilligsten Polen. England hat dem polnischen Staat bekanntlich eine umfassende Garantie gegeben, deren Inkraftsetzung jeweils die Warschauer Regierung selbst bestimmen kann. Angeblich sollte diese Garantie dazu dienen, an der deutsch-polnischen Grenze den Frieden zu sichern. Doch London hat nicht die Geister des Friedens gerufen, sondern die Geister des Hasses!

Die größtenteils sinnigen und beispiellosen Ausfälle der polnischen Presse gegen Deutschland, die von polnischen Organen aller Ernstes erhobenen Ansprüche auf Ostpreußen und Schlesien, die Forderung, daß nunmehr Danzig ein polnisches Protektorat werden müsse, haben den Engländern jäh gezeigt, wohin der Kurs feuert. Die Garantie, die angeblich dem Frieden dienen sollte, wird von Polen als Freibrief für unerhörte Herausforderungen gegenüber dem Deutschen Reich angesehen.

Die Engländer können sich — das zeigt ein Blick in die Presse — angeichts der ungezügelter Haß-Ausbrüche der polnischen Presse einer mehr oder weniger schweren Beklemmung nicht entziehen. Die von ihnen gerufenen Geister betragen sich nicht so, wie der Zauberlehrling an der Themse es sich wohl gedacht hat. Den Wunsch, den polnischen Bundesgenossen auf seinem Weg in das Verderben zu bremsen, kann man erkennen in dem Leitartikel der „Daily Mail“: „Ein Wort an Polen“. Das Blatt rät Polen, „seine übertriebenen Forderungen“ zu stellen. Die deutsch-polnischen Ansprüche seien nicht unvereinbar. Weder das französische noch das englische Volk hätte Lust, sich wegen eines Streifens in einen europäischen Konflikt zu stürzen. „Times“ versichert ebenfalls, daß man „überrascht“ gewesen sei, als polnische Blätter den „Protektorats-Anspruch“ über Danzig verkündeten. Das Blatt bemüht sich jedoch, den peinlichen Eindruck zu verwischen mit der Entschuldigung, „offiziell“ sei das Wort „Protektorat“ nicht gebraucht worden. Man müsse eben einen Unterschied machen zwischen der offiziellen Haltung und den Auffassungen polnischer Blätter. Wie besorgt Engländer über die Entwicklung sind, offenbart sich in dem Brief von Lord Ruffcliffe an die „Times“, in dem der ehemalige konservative Arbeitsminister die Ansicht äußert, alle Fragen einschließlich des deutschen Anspruchs auf eine Art Monroe-Doktrin für Mitteleuropa müßten durch Verhandlungen geklärt werden, denn England wolle keinen Krieg.

Das Unbehagen in britischen Kreisen, die nicht bereits völlig von der Kriegsspychose befallen sind, wird verstärkt durch die aufmunternden Stimmen, die den Polen aus Paris zuteil werden, wo z. B. Monsieur Kerillis unverblümt schreibt: „Polen hält sich gut! Polen muß den Schützengraben Danzig bis zum Äußersten verteidigen, für sich selbst, für England und für Frankreich!“

Diese Geister hat also die englische Garantie auf den Plan gerufen, jene Garantie, die angeblich dem Frieden dienen sollte. Polen ist in einen Zustand des grenzenlosen Größenwahns geraten, der sich zudem erst in den Anfangsstadien befindet. Polen beginnt bereits — gestützt auf die britische Garantie — halb Deutschland als „urpolnisch“ zu proklamieren, selbst Berlin ist angeblich eine „slawische Stadt“ — dem britischen Bürger aber beginnt allmählich zu dämmern, welche Geister seine Regierung anrief, als sie den „Frieden“ in Osteuropa sichern wollte.

Litwinow-Finkelstein beseitigt

Molotow zum Nachfolger ernannt — Amtliche Sowjetkreise schweigen

Moskau, 4. Mai.

Das Präsidium des Obersten Sowjetausschusses hat nach einer Meldung der amtlichen Agentur Tag den Ministerpräsidenten Molotow unter Belassung in seinem bisherigen Amt zum Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt und Litwinow-Finkelstein „auf eigenen Wunsch“ von seinen Amtsgeschäften als Außenkommissar entbunden.

Die plötzliche Beseitigung Litwinow-Finkelsteins, der seit 1930 als Nachfolger Tschitscherins an der Spitze des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion stand, wird von seinen sowjetamtlichen Stellen mit keinem Wort eines Kommentars begleitet. Der Rücktritt des nunmehr 63jährigen Außenkommissars überrascht in Moskau ausländische Kreise im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders. Litwinow-Finkelstein trat im Jahre 1898 der damaligen russischen Sozialdemokratischen Partei bei. Er betätigte sich als Revolutionär illegal in Rußland sowie als politischer Emigrant im Ausland. Bereits im Jahre 1918 nach der bolschewistischen Revolution übernahm Litwinow-Finkelstein politische Posten, zuerst im Jahre 1918 als Vertreter der Räterepublik in London, darauf im Moskauer Außenkommissariat als Stellvertreter des damaligen Außenkommissars Tschitscherin. Seit dem Jahre 1930 steht Litwinow-Finkelstein an der Spitze der sowjetrussischen Außenpolitik, die er in all ihren entscheidenden Aktionen der letzten Jahre — Eintritt der Sow-

jetunion in die Genfer Liga, Beistandspakte mit Frankreich, der Tscheko-Slowakei usw. — entscheidend beeinflußt hat.

Pariser Vermutungen

Paris, 4. Mai.

Wie der Havas-Vertreter aus Moskau berichtet, seien im Zusammenhang mit dem Rücktritt Litwinow-Finkelsteins im Augenblick noch keine näheren Einzelheiten zu erfahren; man vermute jedoch, daß der Rücktritt in Zusammenhang mit den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen stehe.

Prinzregent Paul fährt nach Rom

Belgrad, 4. Mai

In politischen Kreisen Belgrads will man wissen, daß Prinzregent Paul am 8. Mai zu einem dreitägigen Staatsbesuch nach Rom fahren wird. Die Einzelheiten des Besuchs seien in Venedig zwischen dem jugoslawischen und dem italienischen Außenminister besprochen worden. Man glaubt allgemein, daß vorher die endgültige Verständigung mit den Kroaten verkündet werden wird. Die Mittwoch-Verhandlungen mit Dr. Subasitsch, dem in Belgrad weilenden Verbindungsmann Dr. Matscheks zur Krone, sollen sich mit den letzten noch ungeklärten Fragen beschäftigen.

Parade vor Brauchitsch

Benghazi (Libyen), 4. Mai

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am zweiten Tage seines Aufenthalts in Libyen in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, Pariani, von Derna aus nach Fezzan, wo er zusammen mit dem Generalgouverneur von Libyen, Luftmarschall Balbo, die Parade der Division „Marmarica“ abnahm, die in ihrer vorbildlichen militärischen Haltung einen Beweis für die vorzügliche Ausbildung der italienischen Streitkräfte in Libyen gab.

Ribbentrop fährt nach Italien

Zusammentreffen mit Außenminister Graf Ciano

Berlin, 4. Mai.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am heutigen Donnerstagabend zu einem mehrtägigen privaten Auf-

halt nach Oberitalien begeben. Der Reichsaußenminister wird bei dieser Gelegenheit am Comersee mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano zusammentreffen.

Beweis der Solidarität

Die Meldung über eine Zusammenkunft des Reichsaußenministers mit Außenminister Graf Ciano stößt auf größtes Interesse in Italien. Die Zusammenkunft der beiden Außenminister, die sich anläßlich des Besuchs von Ribbentrops in Rom Ende Oktober 1938 zum letzten Mal sahen, findet in dem großen Rahmen der ständigen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Fühlungnahmen zwischen den beiden Mächten der Achse statt, die in ihrer Zusammenarbeit einen unüberwindlichen Block der Geschlossenheit gegenüber allen Einkreisungsmanövern und Provokationen darstellen. Anläßlich der Besprechungen der beiden Außenminister der Achse kann daran erinnert werden, daß sie nach der Rede des Führers wie gleichzeitig mit der politischen Aktivität der Achse stattfinden, wobei auf die kürzlichen deutsch-jugoslawischen und italienisch-jugoslawischen Besprechungen und die Besuche der ungarischen Staatsmänner und des rumänischen Außenministers Gescenu in Berlin wie in Rom hingewiesen werden kann. Andererseits ergibt sich klar, daß bei dem Andauern der Einkreisungspolitik und den Offensivplänen Londons mit Einbezug Moskaus die diplomatische Tätigkeit der Achse intensiviert erscheint und die Politik des Reiches wie die des faschistischen Imperiums in der Defensivaktion gegenüber allen Einkreisungsplänen bis auf die kleinste Einzelheit aufeinander abgestimmt wird.

Chamberlain flüchtet in Phrasen

Deutschland soll der „Antiangriffsfrent“ beitreten

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 4. Mai.

Der Premierminister Chamberlain wurde Mittwochnachmittag im Parlament gefragt, ob er nicht irgendeine Erklärung zur Reichstagsrede des Führers abgeben könnte. Chamberlain kam dieser Aufforderung nach, indem er sich zu nächst gegen den Vorwurf der Einkreisungspolitik „verteidigte“ und dann die phantastisch anmutende Erklärung abgab, daß auch Deutschland der „Antiangriffsfrent“ beitreten könne.

In dem Versuch, die britische Einkreisungspolitik zu rechtfertigen, befahte sich der Premierminister zunächst mit der Roosevelt-„Botschaft“. Seiner Ansicht nach habe der amerikanische Präsident mit seiner Botschaft einen Austausch von Nichtangriffsversicherungen gemeint und dabei weniger eine Garantie auf gegenseitiger Basis im Auge gehabt, wie sie beispielsweise die britische Regierung gewährt habe. Chamberlain erklärte dann, seine Regierung werde sicherlich bereit sein, die Vorschläge zu erwägen, die einen Austausch von gegenseitigen Zusicherungen auch mit der deutschen Regierung zum Ziele hätten. Auf eine Zwischenfrage wiederholte Chamberlain dann die gewohnte Auslegung der neuen englischen Politik, daß sich die Garantien nur gegen einen „Angriff“ richteten. Die britische Regierung würde froh sein, irgendwelche Vorschläge zu ihrer Ausdehnung in Erwägung zu ziehen.

Zu der Aufhebung des deutsch-englischen Flottenvertrages vertrat der Ministerpräsident den Standpunkt, daß die Garantie-Erklärung an Polen in keiner Weise mit dem Flottenabkommen unvereinbar sei. Er halte es nicht

für notwendig, den britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, zurückzurufen, um über diese Frage einen Bericht zu hören. Weiter teilte Chamberlain auf Anfrage mit, daß er nicht darüber unterrichtet sei, ob der Führer den Wunsch habe, über ein neues Abkommen zu verhandeln (!). Die Regierung prüfe gegenwärtig die Antwort, die auf die Note der Reichsregierung gegeben werden soll. Unterstaatssekretär Butler erklärte, daß die englischen Garantien an Rumänien und Griechenland in eine gegenseitige Erklärung umgewandelt werden würden.



Flagdemonstration in London

Mit einem Bild, das die Jungfrau Maria, von einem deutschen Kanonentröh durchbohrt, zeigt, zogen die Demonstranten am 1. Mai zum Londoner Hydepark. (Associated Press)

Daladier soll Ministerpräsident bleiben

Vor einer Erweiterung des Kabinetts - Verlängerung der Wahlperiode? - Fortgesetzte Preissteigerungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 4. Mai.

Es ziemlich überraschend droht mit dem Herannahen des 10. Mai die Innenpolitik in Frankreich vorübergehend aus dem Dunkel, in das sie durch Daladier gerückt worden ist, hervorzutreten. Am 10. Mai beginnt die neue Amtsperiode des Staatspräsidenten Lebrun, der aus diesem Anlaß die herkömmliche Botschaft an das Parlament richten wird. Die Kammern treten am 11. Mai zusammen - sicherlich nur zu einem Schattendasein, da ja das Notverordnungssystem bis zum Winter gefestigt ist. Immerhin wollen die Parlamentarier etwas von sich reden machen, und die Regierung muß mit Agitationsversuchen rechnen.

Nach einigen Zweifeln über die Zweckmäßigkeit des Verfahrens ist zwischen dem Staatspräsidenten und der Regierung Daladier vereinbart worden, daß der Verfassung gemäß ein formelles Rücktrittsangebot der Regierung Daladier eingereicht wird, das jedoch von Präsident Lebrun sofort zurückgewiesen wird, so daß praktisch kein Zwischenzustand entsteht. Die Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts, von der zeitweise die Rede war, soll von Ministerpräsident Daladier offensichtlich vermieden werden, weil sonst die gesamte Frage der Parlamentsvollmacht dringlich werden könnte. Dagegen wird in innenpolitischen Kreisen mit einigen Ergänzungen gerechnet, von denen schon lange die Rede ist, insbesondere mit der Errichtung eines Kultusministeriums, das dem früheren Generaldirektor der Staatsbahnen, Dautry, übertragen werden soll. Weiter wird die Einrichtung einer besonderen Dienststelle für Presse- und Rundfunk-Informationen, eines kleinen Propagandaministeriums, im Rahmen der Ministerpräsidentenschaft angekündigt. Unter den Kandidaten steht bis jetzt der frühere Rektor der Pariser Universität, Charlot, an erster Stelle.

Sozialdemokraten, Kommunisten und andere Linksparteien bereiten, wie in Rechtskreisen sorgfältig beobachtet wird, für den Zusammentritt des Parlaments einige Vorstöße vor, die agitatorisch bereits die Ueberleitung zu den Vorwahlen für die Neuwahlen 1940 darstellen sollen. Infolgedessen wird von rechts stärker denn je der Wunsch geäußert, die Regierung möge von den Notverordnungsmaßnahmen auch zur Verlängerung der Amtsdauer des Parlaments Gebrauch machen, und zwar bis etwa 1942, damit nicht bereits jetzt ein innerpolitischer Meinungskampf im Lande über die Notverordnungen beginnt, die von den Linksparteien der Rechten in die Schube geschoben werden sollen. Es ist also möglich, daß Lebrun oder Daladier bereits in nächster Zeit auch über die Verlängerung der Wahlperiode der Kammer eine Entscheidung treffen.

**Statt wahllos zu paffen -
bessere Cigaretten
mit Bedacht rauchen!**

ATIKAH 5A

Im Geiste loyaler Zusammenarbeit

Die erste Regierung des Protektorats vom Reichsprotector empfangen

Prag, 4. Mai.

Am Mittwoch wurde die erste Regierung des Reichsprotectorats Böhmen und Mähren im Czernin-Palais vom Reichsprotector Freiherrn von Neurath empfangen. Dem Empfang wohnten auch Staatssekretär Karl Hermann Frank und Unterstaatssekretär von Burgsdorf bei.

Ministerpräsident General Elias erklärte, es werde die Mission seiner Regierung sein, den Geist der loyalen Zusammenarbeit zu vertiefen. Er sprach weiter seine Ueberzeugung aus, daß das tschechische Volk die praktischen Formen und den konkreten Inhalt der autonomen Einrichtungen, die ihm der Erlaß des Führers vom 16. März sichert, zu suchen und zu finden verfehen.

Der Reichsprotector erklärte in seiner Antwort, daß er die Äußerungen des Ministerpräsidenten mit Dank zur Kenntnis nehme. Er fasse diese Erklärung so auf, daß die Regierung des Protectorats loyal mit ihm zusammenarbeiten wolle. Der Reichsprotector erklärte weiter, daß die Aufgabe der ersten Protectoratsregierung schwierig sei. Er werde sich jedoch bemühen, ihre Arbeit nicht erschweren zu lassen.

Anschließend verweilte der Reichsprotector noch einige Zeit im Gespräch mit den Mitgliedern der Regierung und hatte später noch eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten General Elias.

Graf Teleki wieder in Budapest

Budapest, 4. Mai.

Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind am Mittwochvormittag von ihrem offiziellen Berliner Besuch nach Budapest zurückgekehrt. Ministerpräsident

Die Auswirkungen der Notverordnungen mit ihrer schweren Last für Wirtschaft und Bevölkerung machen sich bereits nach kurzer Anwendungstzeit sehr stark geltend. Obwohl die Rüstungssteuern (1 v. H. Umsatzsteuerzuschlag) erst seit dem 1. Mai in Kraft sind, hat die Teuerung schon sofort eingesetzt. Der Großhandelsindex ist binnen einer Woche von 674 auf 681 geschwollen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden fortlaufend vermehrt durch die Angst- und Kriegsspannungen sowie die allgemeine Unsicherheit im Wirtschaftsleben. Der Ausweis der französischen Sparkassen für die zweite Aprilhälfte zeigt, daß nur 62 Millionen eingezahlt, aber 333 Millionen Francs abgehoben worden sind. Außerdem sind die Sparkassen von der Regierung veranlaßt worden, für 66 Millionen Renten an der Börse zu kaufen.

Polen verlangt Ostpreußen

Unerschämte Herausforderung Deutschlands durch die Warschauer Presse

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 4. Mai.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Polen augenblicklich von einem Angriffsgedanken gegenüber Deutschland erfüllt ist, der alle Maßstäbe der Vernunft übersteigt. Immer wieder wird in Polen mit drohender Gebärde behauptet, Polen und Ostpreußen seien ein untrennbarer Körper. Der „Illustration Kurjer Godyni" schreibt, nimmere müsse Polen die Regelung der ostpreussischen Frage fordern (!), die historisch, geographisch und wirtschaftlich auf engste mit ihm verbunden sei. Diese These, die in allen polnischen Blättern wiederkehrt, wird durch eine willkürliche Deutung der historischen Entwicklung verflüssigt und dient einer weiteren Steigerung des Hasses gegen Deutschland, der schon recht erhebliche Formen angenommen hat.

Daneben aber wendet sich die polnische Presse in den letzten 24 Stunden auch noch einer anderen Methode zu. Sie veröffentlicht bössinnige Grauelmährchen über Deutschland, das erneut außenpolitische Niederlagen erlitten habe (?). So seien die Verhandlungen mit Ungarn in Berlin ein Mißerfolg gewesen, in der Slowakei fänden stündlich antideutsche Demonstrationen statt, die tschechische Bevölkerung in Böhmen und Mähren habe ebenfalls wieder zu sich gefunden und in mehreren Rundgebungen bereits gegen die „deutsche Unterdrückung" protestiert usw. (!). Selbstverständlich fehlen auch die Berichte aus Danzig nicht, in denen davon die Rede ist, daß die Bevölkerung sich dort bereits heute durch den Nationalsozialismus gezeichnet fühle und auf keinen Fall ans Reich angegliedert werden wolle (!).

Biludskis Erbe in Gefahr!

Erste Warnungen der italienischen Presse an Warschau

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 4. Mai.

In politischen Kreisen weist man im Zusammenhang mit der polnischen Frage auf die Ruhe und die Kaltblütigkeit Deutschlands im Gegensatz zu den Herausforderungen in Warschau und der Nervosität in London und Paris hin. Nach römischem Dafürhalten ist das politische Erbe Biludskis in ernsthafter Gefahr. Die Worte des Marshalls im August 1927 an die Polen: „Haltet euch vor fremden Agenten" scheinen nach römischem Urteil im Kampf über den britischen Blankfolien der Einkreisungspolitik vergessen worden zu sein. In der italienischen Öffentlichkeit wird weiter scharfer Tadel an der polnischen Haltung laut. Daß die Warschauer Regierung an der Sprache der polnischen Zeitungen nicht unbeteiligt ist, geht nach hiesigem Urteil aus der Tatsache hervor, daß Warschau doch zu anderen Zeiten die Zen-

sur sehr eifrig zu handhaben wußte. Die neue Aufgabe Warschaws, den Frieden zu fördern und im Auftrage Englands Zwischenfälle zu provozieren, erscheint als Hohn auf die Politik Biludskis, zumal aber dann, wenn die Ausmaße der englischen Politik für Polen noch Zweifel zulassen.

So berichtet „Lavoro Fascista" aus London, daß gegenwärtig die englischen Kreise, die vorher alles getan hätten, um Polen gegen das Reich zu heften, jetzt angesichts der schnellen

Polnische Mobilisation verlängert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 4. Mai.

Nach einer am Mittwoch erlassenen Verordnung ist die Übungszeit der Reserveoffiziere der polnischen Armee ab sofort um sechs Wochen verlängert und dadurch von vier auf zehn Wochen erhöht worden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die seit den ersten polnischen Mobilisierungsmaßnahmen im April einberufenen Offiziere länger unter Waffen zu behalten, sowie praktisch eine Verlängerung der augenblicklichen Wehrebereitschaft durchzuführen.

London ist entsetzt

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 4. Mai.

Das britische Kabinett befachte sich mit dem Vorschlag der Sowjets für ein Dreimächte-Bündnis. Offizielle Kreise hüllen sich über das Ergebnis der Sitzung in tiefes Schweigen. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß das Kabinett den Vorschlag Moskaus, die Staaten zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer mit einer gemeinsamen Garantie-Erklärung Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion zu beglücken, nicht angenommen habe. Engländer scheine man nach wie vor ein Teillabkommen, durch das Sowjetrußland der britischen und französischen Garantie an Polen und Rumänien beitreten solle, den weitergehenden Sowjetvorschlägen vor. Der britische Gegenvorschlag wird in den nächsten Tagen durch den Botschafter in Moskau dem Kreml zugeleitet werden.

Deutscher Schriftleiter ausgewiesen

Brüssel, 4. Mai

Wie wir erfahren, soll die belgische Regierung die Ausweisung des Brüsseler Vertreters der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, F. D. Ebert, beschließen haben. Dieser Maßnahme soll angeblich ein Wortwechsel zugrunde liegen, der zwischen einem belgischen Gendarmerteam und Ebert anlässlich einer Veranstaltung der deutschen Kolonie in Winterslag (Limburg) am deutschen Nationalfeiertag, die von Ebert in seiner Eigenschaft als Landesgruppenwarter der Deutschen Arbeitsfront geleitet wurde, stattgefunden haben soll.

Dieser Vorfall ist von den marxistischen Blättern, wie der größte Teil der belgischen Presse am Mittwoch zugeben muß, maßlos aufgebauscht und entstellt worden. Trotzdem soll sich die belgische Regierung zu dieser harten Maßnahme entschlossen haben. Es ist zu hoffen, daß in der Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Willfährigkeit Polens doch Angst vor den Folgen bekommen hätten und Warschau Mahnung nahelegen möchten. Ueber Polens Haltung selbst urteilt dieselbe Zeitung: „Angesichts des gegenwärtigen Geisteszustandes in Polen nimmt es nur wunder, daß die tüchtigsten Organe Warschaws nicht auch alle deutschen Länder bis zur Elbe für Polen fordern." „Tevere" faßt das italienische Urteil in die Worte zusammen: „Der polnische Braten ist jetzt auf dem Tisch Frankreichs serviert. Die gegenwärtige Stimmung der Polen erlaubt die Frage nicht, wie sich der Braten dabei füllt. Auf alle Fälle ist die Aussicht, daß im Falle eines Konflikts die sowjetrussischen Bataillone, die die Straße nach Warschau gut kennen, in Polen als alte Russen und neue Bolschewisten einmarschieren, für Polen nicht gerade angenehm. Es ist klar, daß diese Partie Moskau Spaß macht und Paris erfreut. Weniger klar ist es allerdings, wie die Polen darüber begehrt sind."

„Corriere Padano" äußert sich dahin, daß alle drei, zwischen Deutschland Polen stehenden Probleme, so Danzig, der Korridor und die Minderheitenfrage, nicht unlösbar seien. „Wir können nicht glauben, daß Warschau sich nicht Rechenschaft über seine Lebensnotwendigkeiten ablegen will, ein friedliches Uebereinkommen mit seinem mächtigen Nachbarn zu finden, angesichts der Tatsache, daß im anderen Falle Europa sich in einen blutigen Konflikt hineinziehen lehe."

Genf erwartet Austritt Spaniens

Genf, 4. Mai

Am 15. Mai tritt in Genf der Rat der Liga wieder zusammen. Man erwartet in Genf den Austritt Spaniens aus der Liga. Das nationale Spanien kann sich dieser Einrichtung nur entziehen im Zusammenhang mit der aktiven und moralischen Unterstützung, die den Bolschewisten zuteil wurde. Befanlich wurde Spanien in dem Augenblick nicht mehr in den Rat gewählt, als an dem Endtag nicht mehr zu zweifeln war.

Siegesparade in Valencia

Valencia, 4. Mai.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand Mittwoch die große Parade der Levante-Armee vor dem Generalissimus Franco statt.

Aufruf an alle Betriebe

Dr. Ley zum Leistungskampf und zum Berufswettkampf

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden folgenden Aufruf erlassen:

„Schaffende des deutschen Volkes! Betriebsführer und Betriebsgefolgshafter! Der Führer hat den dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe eröffnet. Der Führer hat den Leistungskampf der deutschen Betriebe und den Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als eine Revolution im Wirtschafts- und Sozialdenken unseres Volkes bezeichnet. Diese Revolution war nicht zerstörend wie die französische Revolution des 19. oder die bolschewistische Revolution des 20. Jahrhunderts, sondern der Führer stellte fest, daß der Leistungskampf der deutschen Betriebe ebenso wie der Reichsberufswettkampf aller Schaffenden aus der schöpferischen Idee der nationalsozialistischen Revolution geboren sind.

Mit dieser Feststellung des Führers ist uns allen, die wir das Glück hatten, an diesen beiden revolutionären Taten teilgenommen zu haben, der größte Dank und die größte Anerkennung zuteil geworden. Am Leistungskampf der deutschen Betriebe nahmen im Vorjahr 164 000 Betriebe teil, und im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden traten vier Millionen deutsche Werktätige, junge und alte, zum Wettkampf an.

Das ist der Anfang unseres Beginns! Ich erwarte, daß die Teilnahme an dem neuen Leistungskampf der deutschen Betriebe und am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden sich verdoppelt und verdreifacht!

Ich will nicht ruhen und nicht rasten, bis auch der letzte deutsche Betrieb - ganz gleich, welcher Größe und welcher Sparte - sich beteiligt! Und ebenso werden wir Nationalsozialisten die Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden als das Bekenntnis auffassen, daß der deutsche Mensch wertig und selbstschöpferisch am Aufbauwert des Führers teilhaben will.

Es ist kein Betrieb zu groß oder zu klein, ob Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, öffentlicher Betrieb, Betrieb der Wehrmacht usw., der dem Ruf des Führers nicht Folge zu leisten vermöchte. Ebenso steht kein

Deutscher zu hoch oder zu gering, als daß es nicht notwendig wäre, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen!

Ich rufe euch, deutsche Betriebe, und ich rufe euch, Werktätige der Stirn und der Faust, in Stadt und Land: Tretet an 1. zum Leistungskampf der deutschen Betriebe und 2. zum Reichsberufswettkampf aller Schaffenden! Führer, wir folgen dir!"

Finanzmeldungen

Der Führer hat dem entschlüsselten ordentlichen Professor Dr. theol. Dr. phil. h. c. Carl Weinhoff in Hamburg in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der afrikanischen Sprachen und Kulturen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die deutsche Regierung hat dem finnisch-schwedischen Vorschlag auf Abänderung des Abkommens unter bestimmten selbstverständlichen Voraussetzungen zugestimmt.

Reichskommissar Gauleiter Bärkel hat in Bollzug der Diktatorgeetze die Leitung der Geschäfte des Reichsstatthalters und der österrheinischen Landesregierung übernommen.

Nachdem der Führer kürzlich Reichsstatthalter Karl Kaufmann mit der Durchführung der baulichen Neugestaltung Hamburgs beauftragt und den vom Reichsstatthalter vorgelegten Plänen grundsätzlich zugestimmt hat, ist nunmehr vom Reichsstatthalter durch einen besonderen Erlaß die Grundlage für die Durchführung der Pläne geschaffen worden.

Im Marmoraal des „Zoo" verabschiedete der Leiter des Berufswettkampfes aller Schaffenden Deutschen, Obergebietsführer Argmann, die 134 Reichsflieger, die am 1. Mai dem Führer vorgestellt wurden, und die an diesem Tage Gäste des Reichsleiters Argmann waren.

In Birkenhead lief das Schlachtschiff „Prince of Wales" vom Stapel, das von der Schwester des Königs getauft wurde. Das Schlachtschiff hat eine Wasserdrängung von 35 000 Tonnen. Wie es heißt, soll die Geschwindigkeit größer sein als die des Schlachtschiffes „Nelson", das 23 Knoten läuft.

Quer durch In- und Ausland

Witwe vom Mieter überfallen

Hamburg, 4. Mai.

In der Heinrich-Barth-Straße wurde mittags eine Witwe von ihrem Mieter überfallen, als sie in ihre Küche ging, um das Mittagessen zu bereiten. Der Bursche griff sie von hinten an und würgte sie am Hals. Dann zog er die Frau auf eine Ruhebank nieder, mußte aber von ihr ablassen, da sie sich heftig zur Wehr setzte und laut um Hilfe schrie. Der Täter, der hierauf die Flucht ergriff, konnte durch die Aufmerksamkeit eines Hausbewohners festgenommen werden. Es handelt sich um den 40 Jahre alten, in Süderhastedt geborenen Martin Sauerwein. Bei der Festnahme führte er eine Aktentasche bei sich, in der sich zwei mit Schlingen versehene Stricke befanden. Offenbar wollte er die Stricke zur Tat benutzen oder beabsichtigte noch weitere Verbrechen.

Wilddieb schloß hundert Rebe ab

Frankfurt, 4. Mai

Die Aktionen der Kriminalpolizei-Vertreter Frankfurt am Main, zusammen mit dem Gajägermeister gegen das Wildererunwesen haben erneut großen Erfolg gehabt. Nachdem erst vor einigen Wochen der Kreis Biedenkopf von einer fast hundert Jahre alten Bande befreit werden konnte, gelang jetzt überraschend die Reinigung des Dillkreises. Nicht weniger als zwanzig Personen wurden allein in dem Dorf Herborn, eelbach verhaftet, die seit Kriegsende bis in die jüngste Zeit hinein nicht nur mit Schusswaffen, sondern auch mit Schlingen große Wildbeeren verübt haben. Einer der Haupttäter hat gestanden, im Laufe der Jahre allein etwa einhundert Stück Rehwild nach Hause geschleppt zu haben.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Täter ihre Söhne zum Wildern angeleitet haben. Bei einem Schlossermeister wurde ein umfangreiches Material entdeckt.

Schneefall in Oberitalien

Mailand, 4. Mai.

In mehreren Gegenden Oberitaliens ist ein harter Witterungsumschwung eingetreten, der in den höher gelegenen Gebieten von ausgiebigen Schneefällen begleitet war. So ist im oberen Etschtal auf das milde Frühlingswetter der vergangenen Wochen ein Temperatursturz bis auf 0 Grad erfolgt. In den Obstgärten haben die Bauern vielfach große Feuers entzündet, um die Bäume vor dem Spätfrost zu schützen. In den Bergen von Cuneo in den Westalpenhängen ist überall Schnee gefallen, der auf dem Col di Tenda eine Höhe von 40 Zentimeter erreichte. Auch die felsigen Berge tragen weiße Schneekappen.

Ultrapapid-Elektrozug

Mailand, 4. Mai.

Auf der Eisenbahnlinie Mailand-Florenz-Rom werden Versuchsfahrten mit einem Ultrapapid-Elektrozug durchgeführt, der bei einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 200 Stundenkilometer die Strecke Rom-Mailand in nur vier Stunden 16 Minuten zurücklegen wird. Wenn die Probefahrten günstige Ergebnisse liefern, soll diese neue Schnellverbindung am 15. Mai aufgenommen werden. Die Schnellzüge zwischen den beiden italienischen Großstädten brauchen bisher sechs Stunden. Die normale Fahrt beträgt sieben bis acht Stunden.

Sicherungsverwahrung für einen Autodieb

Gleich nach der wiedergewonnenen Freiheit gestohlen

(Eigener Bericht)

Berlin, den 4. Mai.

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher hatte sich in einem erst 24jährigen Burschen vor der Berliner Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der gerade vor drei Tagen fast über zwei Jahre Gefängnis abgelesen hatte, stahl auf seinem ersten Bummel nach der wiedergewonnenen Freiheit im Berliner Westen einen parkenden Wagen, mit dem er in den Straßen der Reichshauptstadt gondekte. Dort stellte er das Auto zunächst ab, kam aber dabei auf den Einfall, mit diesem Wagen nach Hamburg zu fahren. Dazu reichte allerdings der vorhandene Betriebsstoff nicht, und so hielt der Bursche den Diebstahl eines zweiten Wagens für die einzige Möglichkeit, um zu dem benötigten Brennstoff zu kommen.

Chemann ersticht eine Tänzerin

Nächtliches Drama in einem Pariser Kabarett

(Eigener Bericht)

Paris, 4. Mai.

Die 40 Engländer, die gegen Mitternacht vor dem kleinen Kabarett „La Bolée“ in der „Schwalbengasse“ zu Paris mit ihren Rundschiffwagen vorfahren, um die Geheimnisse der Schneefahrt zu studieren, werden wohl noch monatelang von dem dramatischen Erlebnis jahren, dessen Augenzeugen sie wurden. Als sie das Lokal betraten, lang gerade Daniela den Chanlon „Der arme Keger“. Raum hatte sie die kleine Bühne verlassen — die Engländer sahen als sparsame Leute hinter ihren Flaschen normannischen Apfelweins — als von einem Nebenbühler her ein einjammer Herr Daniella zu einem „Drink“ einlud. Einige Minuten verließen, als Daniella plötzlich aufschrie: der

einjammer Monsieur hatte unversehens ein Messer gezückt und es der schwarzhaarigen Sängerin in die Brust gerammt. Allgemeiner Aufruhr in dem Lokal. Während ein Kollege Daniellas dem Attentäter das Messer aus der Hand riß, schlug ihm ein anderer ein Tamburin über den Kopf, daß er halb bewußtlos zusammenfiel. Daniella mußte sofort in lebensgefährlichem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden, während sich die Polizei des Mörders annahm, der sich als 63jähriger, verheirateter Mann entpuppte und angetrunken war. Sein Verhalten im Verlauf der Vernehmung ließ allerdings darauf schließen, daß er die Tat in einem Anfall von Geisteskrankheit begangen hatte. Er entschuldigte sich den Polizisten gegenüber nämlich mit den simplen Worten: „Ich bin sehr impulsiv“.

Rückkehr aus Spanisch-Marokko

Der Besuch deutscher Kriegsschiffe beendet

Berlin, 4. Mai.

Am 2. Mai um acht Uhr liefen das Flottenflaggschiff Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, der Zerstörer „Dieter von Roeder“, die 6. und 7. U-Bootsflottille mit dem Begleitschiff „Erwin Baskner“ in Spanisch-Marokko aus.

Während des Aufenthaltes wurde der Flottenchef Admiral Boehm in Tetuan empfangen. Eine Offiziersabordnung wurde vom Alcalde der Stadt Tetuan zu einem Empfang eingeladen. Die gesamten Besatzungen nahmen auf Einladung des Hohen Kommissars an Ausflügen nach der Stadt Tetuan teil. Eine Parade der Falangisten, der spanischen Jugendorganisation, wurde vom Kommandanten des „Admiral Graf Spee“, Kapitän z. S. Langsdorff, abgenommen. Der Besuch verlief in herzlichem Einvernehmen mit der spanischen Bevölkerung und den Behörden. Besonders freudig wurde eine Lebensmittelpende an die „Auxilio Social“, die spanische NSV., aufgenommen, da die Lebensmittel zur Zeit durch die Verknappung der von den Roten verwühten Gebiete knapp sind. Auch die übrigen zur Zeit in Spanien weilenden Seestreitkräfte haben nach fünfzigem Besuch die Häfen verlassen.

Deutsche Künstler stellen in Rom aus

Jahreschau der Deutschen Akademie in Rom

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 4. Mai.

Was die kleine Gruppe von Stipendiaten und Studiengästen der Malerei, Graphik und Bildhauerei als Ergebnis ihres Schaffens auf klassischem Boden in der letzten Jahresausstellung der Deutschen Akademie in Rom zur Schau stellt, erbringt den eindrucksvollen Nachweis, daß der Leitgedanke beim Schaffen deutscher Künstler immer das Nachempfinden der weiseften Lehmeisterin und Künstlerin, der Natur, ist. In die Augen springend ist der Niederdruck der heiteren, lichtdurchfluteten, farbenreinen Umwelten in den künstlerischen Wiedergaben südlicher Landschaftsmotive. Carl Christoph Hartig-Berlin schildert die blendende Lichtfülle einer hochsommerlichen Mittagsstunde in einem Bergstädtchen der Umgebung Roms („Terracina“). Ungemein stimmungsvoll ist der Blick von dem baumbestandenen Hügelgelände auf die unendlich sich weitende Fläche der trodenegeleiten „Pontinischen Sümpfe“, über deren Restbeständen, fern am Horizont, in zartesten Tönungen das Abendrot verbleibt.

Eine gleich stark ausgeprägte Empfindung für den Zauber römischer landschaftlicher Motive zeigen die Werke Arthur Kohrs „Villa d'Orasio“, „Villa Adriana“, „Römischer Bauernhof“ und diekerische Vertrautheit seine „Römische Villa in der Morgenstunde“. Künstlerisch reif ist auch der Halbalt „Wasserträgerin“. Karl Barth-Düsseldorf ist robuster, robuster in der Komposition und auch in der koloristischen Intensität („Hof der Bestattungen“, „Im Garten Massimo“). Professor Fritz Rhein-Berlin ist nur sparsam vertreten, dafür aber

dominierend durch ein Porträt: „Frau N. N.“ Zwingend diese nachdunklen Augen unter hoher Densität und beherrschend! — Voll durftig-arter Stimmung sind die zahlreichen Aquarelle Hugo Pelschels, der in sinnvollen Stufungen, von den Dolomiten herab bis Sizilien, die charakteristischen Eigenheiten des Südländes aufzuzeigen versteht. Edel, von klassischer Reinheit ist die Linienführung der zur Schau gestellten Bildwerke der Bildhauer Professor Hans Stanal-München, Friedrich Lange-Frankfurt a. M. und Wilhelm Heerde-Gr.-Biesenk. Die Kunst dieser Meister ist frei von „modernen“ Beeinflussungen und folgt in ihren Schöpfungen nur den Geboten der Wirklichkeit. Als Studiengast ist von der schweizerischen Kunstverwaltung Walter Strub-Gens für die Dauer des am 30. Juni endenden Studienjahres an die Deutsche Akademie in Rom entsandt worden. Walter Strub zeigt u. a. eine sehr interessante Entwürfe zum „Tempel der Harmonie“ (Grundriß, Fassaden und Inneres), die in der Auffassung und Ausarbeitung des Themas durchweg Vorbildern gleichförmiger antiker Kolossalbauten sich angleichen.

Wie alljährlich im Mai ist auch in diesem Jahre am 2. Mai diese Jahresausstellung der Deutschen Akademie in Rom vom König von Italien und Albanien und Kaiser von Äthiopien eröffnet worden.

Deutschland an erster Stelle

Paris, 3. Mai.

„Paris Midi“ veröffentlicht Äußerungen des amerikanischen Fliegers Lindbergh, wonach seit einigen Jahren verschiedene europäische Staaten der Flugezeugindustrie Amerikas den Rang abgelassen haben. Nach Ansicht Lindberghs beste Deutschland in der Flugezeugindustrie an erster Stelle, während Amerika erst vor der Sowjetunion liege, die ganz weit ins Hintertreffen geraten sei.

Das Pariser Mittagblatt zeigt sich nicht sehr begeistert über diese Einschätzung Frankreichs, deren Richtigkeit es jedoch in keiner Weise bezweifelt. Es nimmt sogar Bezug auf die seit einigen Monaten von Frankreich und England getätigten Flugzeugkäufe in Amerika und schreibt, derartige Wertungen der amerikanischen Flugezeugindustrie würden in Frankreich sicherlich nicht gern gehört. In England sei es allerdings bereits ein öffentliches Geheimnis, daß man seit Aufnahme der amerikanischen Flugezeuglieferungen an den Allusionen über die Güte dieser Industrie jenseits des Ozeans einige Abstriche haben machen müssen.

„Hans Loeb“ heute in Tokio

Tokio, 4. Mai.

Dem deutschen Flugezeug „Hans Loeb“ wurde bei seiner Landung in Taihoku von den kaiserlichen Behörden und der Bevölkerung ein herzlichster Empfang zuteil. Nach einer Zwischenlandung in Futuoka auf Kjusiu, wo der dortige Oberpräsident, der Bürgermeister und Vertreter der Luftfahrtverbände einen Empfang zu Ehren des Freiherrn von Gobleng geben, wird das Flugzeug am Donnerstag gegen Abend in Tokio erwartet.

Die Presse Tokios, die bisher laufend über den jeweiligen Standort des Flugzeuges berichtete, bringt Bilder von der Maschine und der Besatzung sowie Karten mit der Flugroute und Einzelheiten über das Programm der Begrüßung in Tokio. Die Presse weist allgemein auf die Bedeutung des Fluges hin, der zur „Festigung der Berlin-Tokio-Linie“ bei-

Steinbeck Doppelmillionär

(Eigener Bericht)

Berlin, 4. Mai.

Flugkapitän Hans Steinbeck von der Deutschen Luftflotte W.G. konnte als fünfter Flugkapitän Deutschlands seine zweite Million an Streckenkilometern vollenden, die er seit Bestehen des Luftverkehrs mit den verschiedensten Verkehrsflugzeugen und Tausenden von Passagieren zurückgelegt hat.

Steinbeck, der heute im 53. Lebensjahre steht, kaufte bereits vor 29 Jahren als einer der ersten Privatflieger einen kleinen Graden-Eindeder, mit dem er im Mai 1910 in Lübeck Schauffläge ausführte. Hans Steinbeck ist einer der ältesten deutschen Flieger überhaupt. Er besitzt das Pilotenzeugnis Nr. 68 vom Jahre 1910. Während des Krieges war er vorwiegend als Einflieger und Fluglehrer in Leipzig-Lindental tätig. Bei Kriegsende ging er sofort wieder zur zivilen Fliegerei über und machte die gesamte Entwicklung des deutschen Luftverkehrs mit. Im Jahre 1934 vollendete Hans Steinbeck seine erste Million Kilometer.

Der Fahrer an Frau Benz

(Eigener Bericht)

Ladenburg, 4. Mai.

Das festlich geschmückte Ladenburg erlebte gestern einen großen Tag: die Ehrung der Witwe des Erbauers des ersten Kraftwagens der Welt anlässlich ihres 90. Geburtstages. Aus dem ganzen Reich waren Gratulanten eingetroffen, an ihrer Spitze der Reichspostminister NSKK-Obergruppenführer Döhne, Generaldirektor Riffel von den Daimler-Benz-Werken und Staatsrat von Stauff. Der Führer hatte der Greisin ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Zu der Vollendung Ihres 90. Geburtstages spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich hoffe und wünsche, daß Ihnen auch weiterhin Gesundheit und Wohlergehen und ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.“

Die Entwicklung des Automobils von dem ersten Wagen des Erfinders bis zum modernsten Rennwagen führte eine große Wagenkolonne sinnfällig vor Augen. Frau Benz nahm die vielen Ehrungen mit lebhafter Freude entgegen und dankte gerührt den Gratulanten, die sich nach der Vorbeifahrt in der Villa Benz eingefunden hatten.

„Selgoland“ läuft vom Stapel

(Eigener Bericht)

Memel, 4. Mai.

Deutschlands größtes Turbinen-Schnellschiff mit dem neuen Voith-Schneider-Propeller, die 2500 Tonnen fassende „Selgoland“, wird am kommenden Sonnabend in Memel vom Stapel laufen. Es handelt sich um das größte Schiff, das je hier auf der Werft gebaut worden ist. Es ist für den Seebäderdienst auf der Nordsee bestimmt und kann 2000 Fahrgäste an Bord nehmen. Durch das neuartige Flügelrad, das Schiffsschraube und Steueruder zugleich ersetzt, kann das Schiff leichtwärts fahren und sich sogar auf der Stelle drehen.

Palästina blutet

Jerusalem, 4. Mai.

Der britischen Tyrannerei fielen im April, wie die „Palestine Post“ lediglich auf Grund von Amtsberichten feststellt, in den verschiedenen Landesteilen 116 Menschen zum Opfen, und

NIVEA Zahnpasta
Frischer Atem

gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

zwar wurden 60 getötet und 56 verwundet. Unter den Opfern befinden sich 41 getötete und 26 verwundete Araber, 14 getötete und 23 verwundete Juden sowie auch 12 Engländer, von denen fünf getötet wurden. Außerdem wurden über 950 Araber verhaftet. Die gefährlichsten Durchsuchungsaktionen in Dörfen und Stadtbezirken wurden vom britischen Militär in 110 Fällen durchgeführt.

Wie zur Illustration dieser trockenen Zahlen laufen zugleich Meldungen über einen erbitterten Kampf zwischen arabischen Freiheitskämpfern und Engländern ein, der sich in Nazareth abspielte. In verschiedenen Stadtteilen dieses Ortes unternahm die Araber einen heftigen Angriff auf die Polizei und das Militär, wobei sie von den gequälten Einwohnern unterstützt wurden. Als es den Engländern gelungen war, die Freischärler zurückzuschlagen, rächten sie sich in der üblichen Art, indem sie wieder eine Reihe von Häusern in die Luft sprengten. Ferner wurde ein zweitägiges Ausgangsverbot über die Stadt verhängt und der Einwohnerhaft eine Kollektivstrafe von 500 Pfund Sterling auferlegt.

Druck und Verlag: NS-Verlagsgesellschaft, Emden, Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Paes, Emden.

Hauptverleger: Meno Foltz; Stellvertreter: Dr. Emil Krieger (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter von Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Nord-, Ost- und Harlingerland, Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Reiser; für Emden: Helmut Krieger; alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Kellbach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimo, Emden. D. M. März 1939 Gesamtauflage 28 624.

Danon Bezugsangaben:

Emden-Nord-Harlingerland 18 248
Leer-Nordharlingerland 10 276

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18, für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsangaben Emden-Nord-Harlingerland und die Bezugsangaben Leer-Nordharlingerland. B für die Bezugsangaben Anzeigenpreise für die Gesamtangaben: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Emden-Nord-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Leer-Nordharlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 6 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Emden-Nord-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 6 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Leer-Nordharlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 4 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Emden-Nord-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 6 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsangaben Leer-Nordharlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 4 Pfennig.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Folgende Entschuldungsverfahren sind rechtskräftig aufgehoben:

- nach Bestätigung des Entschuldungsplans:
- Eheleute Landwirt Ebbel Janßen und Wübina, geb. ter Haseborg in Middelsteweher bei Eilsam am 28. März 1939.
- Bauer Ecco von Freje in Loppersum.
- Bauer Dodo Freerksen in Woguard.
- Bauer Jacobus Freerksen in Wjebelsum, zu 2-4 am 31. März 1939.
- Bäuerin Carla von Freje in Loppersum am 3. April 1939.
- nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages:
- Eheleute Landwirt Reinhold Burmann und Fanny, geb. Arjes in Berumbur/Kleinheide am 30. März 1939.

Nach Rücknahme des Entschuldungsantrages sind folgende Entschuldungsverfahren durch rechtskräftigen Beschluß eingestellt:

- Landgebräucher Dirk Keeland in Emden am 19. April 1939.
- Landwirt Ebbel Wiltfang in Utum-Damhusen am 27. April 1939.

Entschuldungsamt Emden.

Stellen-Angebote

Jüngerer Verkäufer

für Herren- und Knabenkleidung
sofort oder später gesucht.

Bild, Zeugnisse und Gehaltsangaben an
H. Backhaus & Co., Leer
in Ostfriesland.

Gesucht für sofort

ein Hausmeister, eine Wirtschaftlerin,
drei Küchenmädchen

für Schulbetrieb mit Internat (120 Jungen)
auf der Nordseeinsel Juist.

Die Wirtschaftlerin muß gute Kochkenntnisse nachweisen und Praxis in selbständiger Haushaltsführung haben. Erwünscht ist Ehefrau, deren Mann zugleich die Hausmeisterstelle übernehmen kann. Dienstwohnung ist vorhanden.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Gehaltsanprüchen
sofort an Regierung Aurich, Schul-Abteilung.

Infolge vergrößerten Betriebes gesucht
junger Verkäufer

für Lebensmittel, sowie erfahrene

Verkäuferin

für Manufakturwaren und Fertigtleidung, nicht
unter 25 Jahren.

Kaufhaus

Justus Fischer, Bad Zwischenahn i. D.,
Fernruf 120.

Suchen auf sofort für 55-PS.-Lang-Bulldog

Fahrer

nur mit längerer Fahrpraxis, gegen höchsten Lohn.
Schriftliche Angebote unter E 1689 an die D.Z.,
Emden.

Wir suchen:

Matrifer, Patent A 5 und A 6 mit u. ohne Funkpatent,
Ingenieure, Patent C 5 - C 3.

Durch die ständige Vergrößerung unserer Flotte
bieten wir gutes Fortkommen und Lebensstellung.
Seereederei „Frigga“ Aktiengesellschaft, Hamburg 1,
Alsterdamm 16/18.

Hausgehilfin

auf sofort oder später gesucht.

Frau D. Weber,

Emden-Hilmarum, Tel. 2237

Hausgehilfin

für den ganzen Tag sofort oder

zum 15. 5. gesucht.

Frau Wente, Vanter Hafen,

Havermonitenstraße 1.

Hausgehilfin

lowie

Kochlehramädchen

gesucht.

Angebote mit Altersangabe an

Hotel Frisia, Leer.

für Privathaushalt auf dem
Lande (2 Personen) wird auf
sofort ein älteres

Mädchen

geucht. Schriftl. Angeb. unter

W 127 an die D.Z., Weener.

Gesucht zu sofort ein freund-

liches, kinderliebes

junges Mädchen

(evtl. Pflichtjahr).

Denkt H. Gnoyle, Hage

über Norden.

Suche eine

landw. Gehilfin

lowie einen

landw. Gehilfen

Frau Gravelarstens Wee.,

Driefel bei Jettel über Barel.

Mädchen

gesucht.
Schlachterei Karl Janßen,
Nordseebad Nordbergen.

Gesucht auf sofort für landw.
Betrieb ein

Fräulein

Joh. Swalwe, Marienher,
Fernruf Lemgum 49.

Hausgehilfin

zum 15. Mai gesucht, bei
gutem Lohn.
Bahnhofshotel
Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort od. später
tüchtige Hausgehilfin
Papies Hotel und Restaurant,
Oldenburg,
Heiligengeistwall/Wallstraße.

Suche zum 1. Juni einen
jungen

Bäckergehilfen

E. Schmidt,
Nordseebad Langeoog.

Gesucht auf sofort oder später
ein jüngerer

Gehilfe

Fr. Harms, Bohnenburg, Post
Inhäufersiel über W. haben.

Suche für meine Weidewirtschaft
einen ordentlichen

Gehilfen

und einen fixen

Tagelöhner

Landwirt Wiffen, Canhusen,
Fernruf Lopperlum 58.

Suche auf sofort od. zum 1. Juni
einen

Melker

Stöver,
Hantstedt über Wildeshausen,
Tel. Coltrade 77.

Suche auf sofort einen

Schmiedegesellen

oder Lehrling. Kost u. Logis
vorhanden. Schr. Angebote
erbittet

Fr. Dittmanns, Schmiedestr.,
Mollberg i. Oldbg.

Stellen-Gesuche

Bauerntochter

16 Jahre alt, sucht Stellung
zwecks Ausbildung im bürger-
lichen Haushalt. Näherkenntnisse
vorhanden.

Schriftliche Angebote unter E 1695
an die D.Z., Emden.

Tiermarkt

Im Auftrage suche ich
1- bis 2jähr. Rinder
lowie eine große Anzahl

Rubfäher

mit guten Leistungen.
Eilangebote nebst Alter und
Leistung unter Fernruf 3280
Emden.

E. Teltamp, Twigrum.

2 schwere flotte Kühe

zu verkaufen.
Hinrich Hinrichs,
Auenwolde Nr. 7.

Habe einen schweren, staatlich
getötenen

Bullen

zu verkaufen.
Georg Busemann, Weener,
Süderstraße.

Ferkel

zu verkaufen.
H. Eshoff, Warfingsfehn 1,
Norderwiese 32.

Pachtungen

Eine 5-10 Hektar große

Landstelle

zu pachten gesucht.

Schriftliche Angebote unter
W 15 an die D.Z., Leer.

Fahrzeugmarkt

Suche einige

12-PS. Diesellokomotiven

60er-Spur, schnell und lang-
sam laufend, wenn auch repara-
taturbedürftig.

D. Dittmanns, Landmaschinen,
Hage/Ditzr., Ruf Norden 2577.

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit!

In Ostfriesland auf sofort gutgehender

Spezial-Damen-Frisiersalon

zu verkaufen. Eilangebote unter „1000“ an die Ge-
schäftsstellen der D.Z. erbeten.

Schiffs-Dieselmotor

Fabrikat Deutz, 100 PS., fabriken, sofort abzugeben.

Angebote unter D 757 an:

Büttners Annoncen-Expedition, Oldenburg i. D.



**Warum
werden Zigarren fast
stets in Kisten verpackt?**

Weil die Kisten die wirksamen Stoffe
bewahren, die dem Raucher Anregung
und Genuß vermitteln / Aus ähnlichen
Gründen gibt es das beliebte Bohner-
wachs Seifix nur in Dosen / In dieser
bewährten Verpackung werden alle
hochwirksamen Stoffe festgehalten,
durch welche Seifix mühelos bestän-
digen Hochglanz erzeugt.

Das Bohnerwachs Seifix gibt
blitzschnell Glanz, die Dosen-
packung schützt
es voll und ganz



1/2 Dose - 40 RM 1/4 Dose - 75 RM 1/8 Dose 140 RM

Salat, holl.....Kopf **16**
Freiland-Salat A.....Kopf **20**
Rhabarber.....500 Gr. **20**
Spinat.....500 Gr. **14**

KESSENER

Im Auftrage suche

Hypotheken

gegen sofortige Barauszahlung im ostfriesischen Bezirk zu kaufen.
Emden. **Reinemann,**
Auktionator.

Mehrere
gebrauchte Motorräder

in allen Stärken
und Preislagen
bietet danklich an

Fahrzeughaus D. Weber
Emden-Hilmarum
Telefon 2237

H. "Krusol"
beseitigt radikal den
Holzwanne

gibt Möbeln wunderbaren Glanz
in Norden: Drog. Lindemann,
in Leer: Drog. Buß, Drog. Drost
in Neermoor: Med.-Drogerie,
in Stickhaus-Velde: Möbel-
handlung J. Cordes.
in Emden: W. Loesing, Zw.
beiden Sielen, R. Tuinmann,
in Lemgum: Löwen-Apotheke
Dr. E. Lortz.
in Papenburg: Drog. Luitjens,
in Aurich: Drog. C. Maaß,
H. Göcken, Möbelhandlung

Schuppenflechte

Kranke, selbst jahrzehntelange und ich,
wurden durch ein leicht anzuwendendes
Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben
und Sie werden lesen, was mir viele über
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
keine Mittel, diese müssen Sie aus der
Apotheke selbst beziehen.

Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfelde / Amsh. Zittau 8
Abt. Heilmittelvertrieb

Vermischtes

Der Fahrer

der in der Nacht vom 1. zum
2. Mai beim Central-Hotel den
neuen Wanderer-Wagen beschä-
digt hat, ist erkannt und wird
erlaubt, sich sofort in der Repa-
raturwerkstatt Gottlieb Symens,
Emden, Wilhelmstraße, zu mel-
den, andernfalls Anzeige wegen
Fahrerflucht erstattet wird.

Familiennachrichten

Unsere Anita hat heute ein

Brüderlein

bekommen.

Es freuen sich mit ihr:

Heno Störmer und Frau

Minna, geb. Janßen.

Friedeburg, am 1. Mai 1939.

z. Zt. Kreisstranthenhaus Leer.

Ihre am 30. April vollzogene Vermählung
geben bekannt:

Bädermeister

Johann Ahten und Frau

Haste, geb. Bandy.

Leer, Adolf-Hitler-Straße 39.

Bagband und Schirum, 2. Mai 1939.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mareke R. Frerichs

im Alter von 64 Jahren.

Das Wiedersehen in der Ewigen Heimat kann un-
seren Schmerz lindern.

Rika Frerichs, Bagband,
Taalke Frerichs, Schirum,
Nanke Lüken, geb. Frerichs, Schirum,
Jann Lüken, Schirum,
Gertjedine Aljets Wwe., geb. Frerichs,
Bagband.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Mai,
1.30 Uhr, in Bagband statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei
dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen spre-
chen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Olga Harenberg

und Angehörige.

Ditzumer-Verlaar, den 4. Mai 1939.

Neanderthaler als Hochzeitsgeschenk

Als Professor Blanco, Dozent für Anthropologie an der Universität Pisa, seiner Braut erklärte, er gedente seine Hochzeitsreise nach Pittoria zu unternehmen, um sich hier an Ausgrabungen zu beteiligen, machte diese ein recht gekränktes Gesicht. Er sollte wenigstens auf der Hochzeitsreise für einige Zeit seine „Buddelrei“ lassen, meinte sie. Aber der Professor setzte seinen Willen durch, und Sylvia fand, nachdem sie keine Lust hatte, sich an den vorgeschichtlichen Forschungen ihres Gatten zu beteiligen, ihren Honigmond sehr langweilig. Als sie sich eines Tages auf einem einsamen Spaziergang befand, entdeckte sie ein Erdloch, in dem sie, um eine Beschäftigung zu haben, neugierig zu graben anfing. Wie erstaunt war sie, als sie nach mehrstündiger Arbeit einen höchst merkwürdig geformten Schädel ausgrub. Sie holte ihren Mann herbei, der angesichts dieses verblüffenden Fundes in einen wahren Begeisterungstaumel geriet. Seine Frau hatte nämlich den Schädel eines Neanderthal-Menschen zutage gefördert, der nach dem Urteil der Sachverständigen über 130 000 Jahre alt ist. Es handelt sich um den ältesten und besterhaltenen Menschenschädel, der jemals in Italien ausgegraben wurde. Sylvia hat ihren Fund dem Gatten zum nachträglichen Hochzeitsgeschenk gemacht und ist nun mit Feuereifer dabei, ihm bei seinen vorgeschichtlichen Forschungen zu helfen. So ist eine Hochzeitsreise, die mit Tränen begann, zu einem großen Triumph geworden.

Mongolischer Einschlag

Nicht selten begegnet man Europäern mit einem stark mongolischen Gesichtstypus. Die Augen sind wenig geöffnet und erscheinen schlüfförmig. Bei solchen Individuen handelt es sich oft um einen tatsächlichen Einschlag von Mongolenblut, der schon lange zurückliegen kann. Besonders verdächtig sind diese Menschen auf Mischung mit Mongolenblut dann, wenn sie als Kinder den sogenannten Mongolenfleck hatten. Es ist dies ein etwa pfennig- bis handtellergroßer bläulicher Fleck dicht über der Gesichtspalte, der nach einigen Monaten bis Jahren verschwindet. Am oberen Augenlid weisen solche Menschen auch zuweilen die typische Mongolenfalte auf. Diese Falte beginnt etwa in der Mitte des oberen Augenlides und zieht von dort in einem abwärts gerichteten Bogen nach der Nase zu. Sie verdeckt meist den oberen Lidrand. Dadurch erscheint das Auge schlüfförmig und schräg gestellt, wie wir es bei Chinesen, Japanern und anderen Mongolen kennen. In Wirklichkeit steht es aber genau so gerade wie dasjenige der Europäer.

Des Ministers Schwager

Skizze von Georg Bertram

Eine Menschenschlange stand vor dem Schalter des kleinen Postamtes in einem Londoner Vorort und wartete darauf, daß der Beamte, der hinter geschlossenem Fenster schon seit einer Viertelstunde frühkuckte, den Schalter öffnen würde. Er hatte keine Eile damit, sondern betrachtete mit sichtlichem Vergnügen die Neuperfungen der Ungebild auf den Werten der Wartenden.

Ein kleiner, dicker Herr mit einer Aktenmappe kam herein, hörte aus den entrümpelten Gesprächen der Stehenden, worum es sich handelte, und begab sich ungehört zum Schalter, wo er energisch gegen die Scheibe klopfte, während sprang der Beamte auf und öffnete das Fenster. „Was fällt Ihnen ein, hier zu klopfen? Wann ich öffne, bestimme ich allein, verstanden? Stellen Sie sich gefälligst hinten an und warten Sie! In drei Minuten ist meine Pause zu Ende!“

„Dringende Telegramme sind sofort zu erledigen!“ sagte der Herr. „Hier steht es ja auf der gedruckten Dienstordnung! Und ich will ein dringendes Telegramm an meinen Schwager richten!“

Drei Minuten wird es ja wohl Zeit haben“, brummte der Beamte, warf ein Telegrammformular auf das Schalterbrett und schloß das Fenster.

„Lassen Sie nur, meine Herrschaften“, beruhigte der Dicke die empörten Kunden, „er wird so klein werden, passen Sie nur auf!“

Dann beschrieb er sein Formular und schob es, als der Beamte den Schalter endlich öffnete, dem Raubheer hin. Der Beamte grünte spöttisch, setzte sich nach umständlichem Putzen eine Brille auf und überlas das Telegramm. Blödsinnig wurde er leichenblau und begann zu zittern. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „An den Herrn Postminister, London. Lieber Schwager, der Beamte im Postamt 56 ist ein Grobian und behandelt die Leute standlos und gegen seine Dienstvorschriften.“

„Oh... Sir...“ stotterte der Beamte in gänzlicher Verwirrung, „es ist... ich bedaure es tief... wenn ich gewußt hätte, daß Sie der Schwager des Herrn Postministers sind, so...“

„Sie haben Ihre Pflicht zu tun“, unterbrach Mr. Hunter den Redestrom. „Ihre Dienstvorschrift verlangt Höflichkeit gegen jedermann. Befördern Sie also das Telegramm.“

Zur Genugtuung aller Wartenden wurde der Beamte nun wirklich klein und häßlich. „Hochverehrter Mr. Hunter“, flehte er zerknirsch-

lich, „bitte, haben Sie noch einmal Nachsicht und nehmen Sie das Telegramm zurück. Ich habe Frau und Kinder. Ich verspreche Ihnen, nie wieder unhöflich zu sein und die Leute ungebührlich lange warten zu lassen!“

„Nun gut“, sagte Mr. Hunter großmütig. „Lassen Sie sich dies zur Warnung dienen. Und geben Sie mir bitte fünf Stadtpostkarten!“

Der Beamte bedankte sich ergreifen und übergab Mr. Hunter Telegramm und Postkarten. Mit ausgesuchter Höflichkeit fragte er die Nächsten nach ihren Wünschen, während der Schwager des Herrn Ministers würdevoll das Postamt verließ.

In einem kleinen Café unweit des Postamtes schrieb Mr. Hunter bei einer Tasse Kaffee seine Karten. Blödsinnig fiel ein Schatten über seinen Tisch, er sah auf und erblickte eine elegante, stark geschminkte junge Dame, die ihn freundlich ansah und ihm die Hand entgegenstreckte.

„Nun, was sagen Sie, Mr. Hunter? Ist das nicht eine Ueberraschung? Gerade in diesem kleinen Café müssen wir uns treffen!“

Mr. Hunter schüttelte verwundert den Kopf. „Es tut mir sehr leid, gnädiges Fräulein“, sagte er höflich, „aber ich habe bisher noch nicht das Vergnügen gehabt...“

„Aber Mr. Hunter!“ rief sie heiter, „wir haben uns doch auf der letzten Gesellschaft gesehen, die der Postminister Sir Maugham gab! Sie haben so oft mit mir getanzt — aber dann haben Sie wohl zu viel Cocktails getrunken, und darum erkennen Sie mich nicht!“

„So so“, nickte Mr. Hunter, „ja sicher, so war es wohl! Verzeihen Sie vielmals meine Vergeßlichkeit, Miß... äh...“

„Mabel Cole“, half sie lachend nach. „Aber es ist gut, daß ich Sie hier treffe, Mr. Hunter. Ich habe eine peinliche Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“ Sie setzte sich neben Hunter an den Tisch und begann eine lange Geschichte zu erzählen. Als sie damit fertig war, sagte Hunter das Gehörte noch einmal zusammen: „Sie heißen also — hm, sagen wir, intime Briefe, die mein Schwager, der Herr Minister, Ihnen schrieb, als er schon mehrere Jahre verheiratet war. Und aus diesen Briefen ergibt sich deutlich, daß mein Schwager seiner Frau tatsächlich untreu war. Ja — das ist wirklich sehr überraschend für mich. Aber sagen Sie, Miß Mabel, warum vernichten Sie diese Briefe eigentlich nicht?“

„Ich bin in drückende Notlage geraten. Sir Maugham hat mich damals unterstützt; und

zuletzt erklärte er sich bereit, tausend Pfund als einmalige Abfindung für mich und mein Kind zu zahlen. Aber das hat er nicht getan. Und wenn er sein Wort nicht hält, brauche ich meines auch nicht zu halten. Ich werde mich an seine Frau wenden oder einen öffentlichen Skandal herbeiführen, der ihn als Minister unmöglich macht.“

„Das ist ja entsetzlich!“ rief Mr. Hunter. „Was machen wir denn da?“

„Es gibt nur einen Ausweg!“ rief sie energisch. „Wenn Ihnen etwas an dem Ruf Ihres Schwagers liegt, so kaufen Sie mir die Briefe ab! Andernfalls schide ich einen Teil der Briefe an die unglückliche, betrogene Frau und die übrigen an die hiesigen Skandalzeitungen.“

„Wieviel verlangen Sie?“ fragte Hunter zögernd.

„Tausend Pfund!“ Miß Mabel wischte eine Träne aus dem Auge. „Ich muß doch für die arme Mabel sorgen! So heißt nämlich das Kind...“

„Mabel?“ fragte Hunter interessiert. „Sich das Kind nicht das letztemal Lionel oder James?“

Mabel zuckte entsetzt zusammen. „Was meinen Sie damit, Mr. Hunter...?“

„Ich muß Ihnen leider eine Enttäuschung bereiten, Miß Mabel — ich bin gar nicht der Schwager des Herrn Postministers!“

„Aber Sie haben doch vorhin im Postamt selbst...“ Sie hielt erschrocken inne.

„Ah, daher stammt Ihre Wissenhaft!“ lachte Mr. Hunter. Das war nur ein Scherz. Ich wollte den groben Beamten nur ein bißchen bessern, und das ist mir ja auch gelungen. Aber den Herrn Postminister habe ich nie gesehen!“

„Dann sind Sie also gar nicht Mr. Hunter?“ rief Miß Cole verblüfft.

„Doch, doch, ich heiße Hunter“, erwiderte er fröhlich. „Oh der Herr Minister einen Schwager gleichen Namens hat, ist mir unbekannt. Und nun, Miß Cole oder Miß Sampson, muß ich Sie bitten, mich freundlichst zu begleiten. Ich bin nämlich Kriminalinspektor Hunter von der Abteilung „Erpressungen“, und ich bin schon lange hinter Ihnen her. Sie haben es bisher glänzend verstanden, die Brüder, Schwestern, Vettern und sonstigen Verwandten hochgestellter Persönlichkeiten mit Ihren intimen Briefen und Ihren James, Lionel oder Mabel zu erpressen. Leider hat der Zufall Sie heute an die unrechte Stelle geführt.“

Der vermeintliche Schwager des Herrn Ministers führte die Erpresserin auf die Straße, rief ein Taxi herbei und befahl: „Scotland Yard!“

Zwölf OVERSTOLZ 50pf.



Honig ist eigentlich flüssiges Aroma,

das die Sonne den Blüten entlockt. Wie man an seinem Duft erkennen kann, ob er aus der Heide stammt, ob aus einer blumenreichen oder einer waldigen Landschaft, so verrät auch der Tabak durch seinen Gehalt an Aroma untrüglich seine Herkunft. Da die Sonne wohl nirgends mit solcher Kraft auf die Felder brennt wie auf die Südhänge der mazedonischen Berge, gedeiht hier ein Tabak, der in der ganzen Welt seinesgleichen sucht. Gerade ihm verdankt die OVERSTOLZ ihren eigenartigen Duft und ihren besonderen Wohlgeschmack.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

F. d. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Peter Strasser nickte. „Also wissen die Bees schon, daß die Hunnen kommen!“ lachte Rothe. Der F. d. L. antwortete nicht. Seine Gedanken waren voraus und zurück und dabei doch selbst gegenwärtig. In ihm war wieder die Spannung des Anmarsches zum Antritt, immer wieder aber schoben die Bilder früherer Erlebnisse, denn die Bilder, die man sich malt nach Lagen, kaum entzifferbaren Kuntworten sind oft viel eindringlicher und hartnäckiger: Keutlich Roths Ruf in der Nacht: „Bin angeschossen.“ Keine 50 Meter von der deutschen Front entfernt hatte seinen L 39 der Flammentod erreicht, — und dann die Nacht, in der sie L 32 mit Lehmann vergeblich suchten, den ein englischer Flieger auf Erkundungsfahrt abgeschossen hatte. Und nun sah er mit einemmal Kraushaars kleinen For vor sich, der seit dem Tode seines Herrn mit traurigen Augen jedesmal Oberleutnant Kren nachsah, sobald der in sein Lederzeug kragte. Dann verlor er sich, um nicht mehr sehen zu müssen, wie das Luftschiff abfuhr, das ja doch nicht wiederkam. . . . Und wenn es dann doch zurück war, wedelte Klid und bellte, durchschnüffelte emsig jede Ecke nach seinem alten Herrn, den längst die See zurückgegeben hatte und der nun unter Blumen seinen ewigen Schlaf auf dem Friedhof von Sage schlief.

Backbord voraus stand plötzlich ein Luftschiff taghell im Scheinwerferlicht. Jetzt jagten von allen Seiten kleine Lichter zu ihm hinauf, zerstrangen zu blühenden Bällen. Funken tropften herab, wurden ausgewischt von den leuchtenden Armen, die überall jetzt aus dem Dunkel heraufbrachen. Aber das Luftschiff drüben zog unbeirrt seine Bahn, brannte seiner Weg mit glimmenden Punkten in englische Erde. Funken umsprühten den silbernen Riß, sich in einzelne Arme, die unruhig hin- und herpendelten.

Der F. d. L. hob den Arm. Die Uhr zeigte jetzt halb zwölf. — „Bitter kalt, so in seligen Höhen“, sagte Rothe und schlug die Arme hin und her.

Dann war ein feiner, grauer Strich voraus im Dunkeln: „Englische Küste!“ meldete sofort der Seitenrudergänger. Der F. d. L. hatte ihn schon gesehen. Weißschäumende Brandung wurde jetzt deutlich, ein feiner Silberstreifen, der den Verlauf der Küste erkennen ließ. Felsige Schatten. Dahinter einzelne Lichter. Ein Scheinwerfer suchte nun auf, fingerte über den Himmel, planlos, aufgeregter, suchte. Das Land

lag sehr tief. Jetzt flog eine Leuchtugel aus der Nacht, trieb tief unten mit blendendem Schein. Die Lichter im Land verlöschten. —

Der F. d. L. blickte wieder auf die Uhr: Immer noch halb zwölf!

Alles war jetzt abgeblendet.

Der Steuermann nahm Ortsbestimmung.

Die Alarmlöden schrillten durch das Schiff. Überall zog es eistalt herein, aber jetzt kümmerte das niemanden mehr. Langsam hob sich das Schiff heran.

Stabbert ging unruhig hin und her. Rothe kam lachend aus der Kuntbude geschlurrt: „Jepp passing overhead!“ funkten die Bees mit äußerster Energie!

Der Kapitän fingerte an seinem Halstuch. Diese letzte Viertelstunde vor dem Antritt war immer die schlimmste! Jedesmal war das so! Rothe klagte in den Laufgang hinauf. Durch die Luke zog es kalt herein. In diesem Augenblick flammte Licht weitab im Süden, teilte wie die glühenden Sternchen an einem Schleifstein. Immer wieder stiegen Lichter von unten

hoch, rasten heran, sanken wieder zurück, kamen neu herauf, — immer neu.

Der F. d. L. blickte zu dem Kampf hinüber, wie Stabbert hinauf, der nun auch schon manchen Engländerangriff hinter sich hatte. Die Rudergänger standen wie Schatten. Nur Rothe lachte wieder, klappete die Luke zu und flüsterte zum Seitensteurer: „Endlich fängt der Krach richtig an. Die Rummen Scheinwerfer sind viel zu einseitig!“

Peter Strasser hörte es. Wenn einer so lachte, der noch keinen Schuß gehört hatte, — aber Rothe? Dies war der 42. Antritt der Luftschiffe auf England!

Die Führergondbel war dunkel, einfach ein enger Raum, in dem die paar Mann für sich an den Feind fuhren. Hinten kauerten noch ein paar Mann neben den Motoren, fünfzig, hundert Meter zurück. In der klirrenden Luft der Kuntbude horchte der F. d. L. am Kopf- hörer. Der Segelmacher im Laufgang hatte jetzt wohl den immer bereiten Cellanopf beiseitegestellt und öffnete fächer schon die Bombenklappen.

In jedem einzelnen Schwung die große Spannung. Der F. d. L. grub sich die Fingernägel ins Fleisch. Der Rudergänger spuckte sich noch einmal in die Hände. Die bei den Motoren schoben sich vielleicht noch einen Briem zwischen Zahn und Bode. Stabbert rückte nur an der Mühle, und der kleine Rothe mußte halt wieder einen Witz loslassen, auf den er selbst nicht hörte! Ein Witz, vielleicht Sekunden vor dem Tod, — mag sein, daß nicht jeder so sterben will!

Der F. d. L. stand mit mahelnden Kiefern. Er sah das Sprühen dort draußen, das wieder

einem seiner Schiffe galt, und lebte doch sehr wach in diesem kleinen Raum. Mag sein, daß nicht jeder so sterben will, aber das ist schließlich Sache des Menschen, Sache der Nerven, — und besser mit einem Witz auf den Lippen seine Pflicht getan als mit hallenden Worten ihr ausgewichen!

L 44 fuhr dem Ziel entgegen! Der F. d. L. hatte keinen Befehl mehr gegeben, seit dem allgemeinen Antrittsbefehl. Die Kommandanten sollten nicht an Vorschriften gebunden sein, sollten frei entscheiden können, jeweils nach Lage der Dinge!

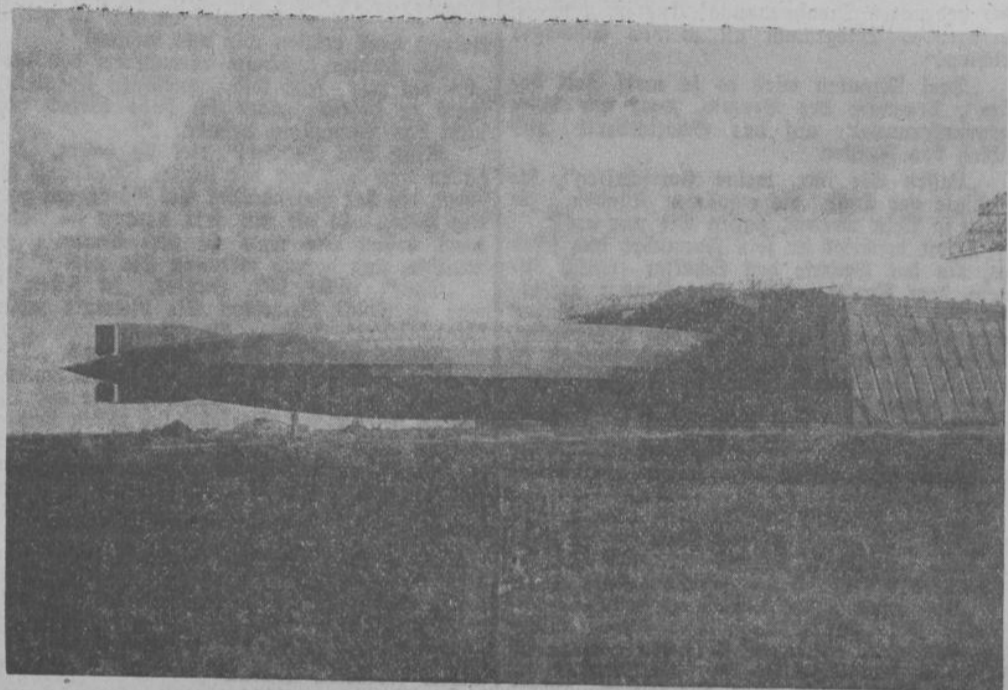
Er verzug die Hände in den Taschen. Und wer, der von diesem Sterben guter Kameraden weiß, hat sich nicht seine Gedanken darüber gemacht, daß er selbst vielleicht der nächste ist?

Peter Strasser machte die Augen schmal. Wer auf deutschen Luftschiffen gegen England fährt, tut dies freiwillig! Jeder kann zurücktreten! Jeder muß zurücktreten, der an sich selbst denkt, und der die Qual eigener Wunden, eigenen Tod abwenden will! Aber keiner von diesen Männern tat das. Sie standen hier an ihren Rudern, lauerten frierend neben den Motoren, hoch über feindlichem Meer, über feindlichem Land. Sie hatten jedesmal noch ihr ganzes Wissen um die Entschlossenheit des Flammentodes zurückgestellt hinter der Forderung, die nichts aus ihrem Innern hatte herausreißen können.

Der weiße Brandungstreifen lag längst hinter L 44. Die Motoren donnerten. Die Luft rauschte um das Schiff, das seinen Kurs gradenwegs ins Land fuhr. Stabbert wollte wohl von Westen aus unbemerkt über die Stadt, mit großer Fahrt im Rückenwind! Recht so! Die Scheinwerfer fingerten aufgeregt, ohne das Schiff zu lassen. Eine dünne Wolken- schicht hielt jetzt die Lichtbündel auf. Beim Näherkommen war die von unten beleuchtete Nebeldecke zu opalisierender Milch geworden. Nun war sie schon wieder zu Ende. Die Licht- ballen pendelten an ihr vorbei.

Noch fünf Minuten vielleicht, dann mußte L 44 mitten im Abwehrfeuer sein. Der F. d. L. hob ruhig den linken Arm, sah auf das Leuchtzifferblatt, nickte, ließ den Arm wieder sinken. Aber im gleichen Augenblick fiel ihm auf, daß er doch nicht erfasst hatte, wieviel Uhr es war. Eigentlich war das ja auch sehr unwichtig, wann die Brandgranate zündete. . . . Er biß sich die Lippe. Scham vor eigener Unruhe? — Er brauste ja nur ein Wort zu sagen, dann unterließ der Antritt! Er konnte zurückfahren und dem Flottenchef melden, daß er am Ende seiner Kraft sei! Daß es Selbstmord wäre, in dieses gegen früher verbundert- fachte Abwehrfeuer, an 55 000 Kubikmeter Gas hängend, hineinzufahren, mit einem Schiff von bald 200 Meter Länge und 27 Meter Bide, das trotz der großen Fahrthöhe von den Scheinwerfern erwischt, von vielen Granaten erreicht werden konnte. Zwei neue Angriffe hatten das gezeit! Kein Mensch mit ruhiger Überlegung würde ihm einen Vorwurf machen können, jeder mußte das einsehen!

(Fortsetzung folgt.)



L 61 fährt in Wittmundhafen ein

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

(Nachdruck verboten.)

1. Strahlendes Sonnenlicht flutet über den großen Garten. Hohe, dicke Hecken trennen ihn von den Nachbargärten. Auch von der Straße aus kann man nicht hineinschauen, denn da liegt das alte Fachwerkhaus, an das sich nach beiden Seiten hin Mauern schließen. Die Begrenzung nach hinten aber bildet die Stadtmauer. Öffnet man die kleine Pforte dort, dann steht man vor dem mit Wasserrosen bewachsenen Stadtgraben, und über diesen führt eine schmale Holzbrücke gerade in die Weinberge hinein.

Dieser üppig blühende Garten, dieses schöne alte Haus, diese wertvollen Weinberge — das alles gehört dem Weinhändler Paul Roland, dessen Familie schon viele Generationen hindurch in diesem uralten Städtchen, zwischen Würzburg und Nürnberg ansässig ist. Die Familie ist um den runden Tisch in der Laube zum Kaffeeverkammert. Ein enormer Napfstuden prangt in der Mitte; zwei Lorien, mit Inschriften aus Zuderquh, flankieren ihn. Man feiert Vater Rolands fünfzigsten Geburtstag — im „engeren“ Familienkreise, denn die anderen Gratulanten hat man schon vormittags empfangen und mit dem ältesten Steinwein aus dem Rolandschen Keller bewirtet. Er soll ein Tag der Fröhlichkeit sein, dieser „fünfzigste“ ein Tag, an dem man einmal die Notzeit vergißt, die das Land betroffen hat und die auf allen lastet.

Der „engere“ Familienkreis findet noch eben Platz in der Laube. Vater und Mutter Roland und ihre vier Kinder — zwei erwachsene Töchter, ein erwachsener Sohn und der kleine Nachkömmling Nimi; dazu ein Schwiegersohn und ein zukünftiger Schwiegersohn.

Harmlos fröhliches Geschwätz schwirrt über den Tisch, helles junges Lachen steigt empor. Aber Paul Roland ist seit Minuten so tief in Gedanken verfunken, daß nichts von der Unterhaltung bis zu seinem Bewußtsein dringt.

Der Fünfzigjährige läßt sein und der Seinen bisheriges Leben an seinem Geist vorüberziehen, und es wird ihm dabei klar, wie gut ihn das Schicksal behandelt hat:

Er ist ein freier Mann, der auf eigenem Grund und Boden sitzt. Das ererbte Geschäft hat er bisher über alle Schwierigkeiten der Inflationszeit hinweg zu halten verstanden und hofft es auch weiterhin tun zu können. Seit einundzwanzig Jahren lebt er in glücklicher Ehe. Er hat gesunde und geschickte Kinder, die ihm kaum je eine trübe Stunde bereitet haben. Selbst der Krieg hat seinem Glück wenig anhaben können. Obwohl er viele schwere Kämpfe mitgemacht hat ist er — abgesehen von ein paar leichten Streifschüssen — mit heiler Haut in die Heimat zurückgekehrt. — Sein ältestes Kind, die jetzt zwanzigjährige Gertrud, ist seit einem halben Jahr verheiratet. Die zweite Tochter, die neunzehnjährige Anneliese, ist mit einem außerordentlich begabten jungen Architekten verlobt, der einzige Sohn, jetzt achtzehn Jahre alt, hat letzte Ostern sein Abitur-Examen gemacht. In seinen Rüpelfahren hat er der Mutter zeitweise Sorgen bereitet. Die Streiche, die er mit seinen Kameraden, seiner „Räuberbande“, verübte, überschritten manchmal die Grenze harmloser Jungenstreiche. Aber Paul Roland hat diese Dinge nie tragisch genommen und seiner Frau damals tröstend versichert, daß die nichtsruhigsten Bengel meist die bravsten Männer würden. Und er scheint in seinem Optimismus recht zu behalten. Zwar hat Peter das beibehalten, was Roland seine abenteuerliche Veranlagung nennt. Das väterliche Geschäft einmal zu übernehmen, schien ihm nicht verlockend. Er wollte zum Film — nicht als Schauspieler, sondern als Operateur, als Kamera-Mann. Und Vater Roland fand das gar nicht so abenteuerlich, sondern ganz vernünftig, denn ein guter Filmoperateur kann sehr viel Geld verdienen, und die weite Welt steht ihm offen. Nun ist Peter schon seit drei Monaten bei einer Münchner

Filmproduktion als Zweiter oder Dritter Assistent des besten Kamera-Mannes beschäftigt. Der erste Film, bei dem er mitgetan hat, ist vor wenigen Tagen fertig geworden, und so hat Peter zu der Familienfeier ein paar Tage Urlaub bekommen. Er erzählt begeistert von seiner Tätigkeit und scheint sich sehr glücklich zu fühlen. — Zwei von den großen Kindern haben also schon das Elternhaus verlassen. Wenn nun auch Anneliese heiratet, wird's im Hause stiller werden; aber einsam noch lange nicht. Dafür sorgt der Nachkömmling, die dreijährige Maria, genannt Nimi, die anderthalb Jahre nach Kriegsende zur Welt gekommen ist. Das ungewöhnlich hübsche Kind ist für Eltern und Geschwister eine Quelle der Freude und des Entzückens. . . .

Dieses ganze Glück empfindet Paul Roland in diesen Augenblicken stärker denn je. Und dennoch hat sich eine tiefe Falte zwischen seine Brauen gegraben.

„Paul, was machst du denn für ein Gesicht?“ fragte seine Frau vermuntert.

Nun fährt er aus seinen Gedanken auf.

„Was ist denn los mit dir?“ forschte Frau Roland besorgt. „Fühlst du dich nicht glücklich?“

„Doch, ich fühle mich glücklich!“ Der Fünfzigjährige umfaßt seine Familie mit einem zärtlichen Blick. „Nur manchmal bedrückt mich die Not unseres Landes — und dann — dann erscheint es mir beinahe fremdhaft, daß es uns eigentlich unverändert gut geht. . . .“ Er bricht ab, atmet tief auf, und dann deklamiert er mit einem Pathos, dem er einen scharfhaften Klang zu geben versucht:

„Mir grauet vor der Götter Reide; Des Lebens ungemischte Freude Ward keinem Irdischen zuteil.“

Es ist — niemand weiß eigentlich, weshalb — ein unheimlicher Augenblick. Alle haben plötzlich das Gefühl, als lauere das Geipenst eines nahenden Unglücks irgendwo in den Büschen.

Frau Roland versucht, die anderen schnell über diese sonderbare Stimmung hinwegzubringen. „Das ist aus den Cranichen des Jbntus, nicht wahr?“ fragt sie mit erzwungener Harmlosigkeit.

„Oh, oh, Mutter!“ ruft Gertrud. „Deutsche Literatur! Bier!“ zensiert Anneliese. „Das ist aus. . .“

„Halt!“ wehrt Peter. „Nichts sagen! Mutter weiß es von selbst, wenn ich ihr den Anfang vorlege. —“ Er stand auf seines Daches Zinnen und schaute mit vergnügten Sinnen. . . .

„Natürlich! Jetzt weiß ich's!“ unterbricht Frau Roland. „Der Ring des Polykrates“ von Schiller.“

Bravorufe und Händeklatschen belohnen die Antwort. Und Peter erklärt gönnerhaft:

„Du siehst, Anneliese, deine Jenur war falsch. Mutter bekommt in deutscher Literatur. . . na, sagen wir: zwei 6.“ Und dann deklamiert er, zum Vater gewandt, drei weitere Zeilen der Schillerschen Ballade:

„Dum, willst du dich vor Leid bewahren, So siehe zu den Unstüßbaren.“

Daß sie zum Glück den Schmerz verleiht. . . .“

Mit einer hastigen Bewegung legt ihm die Mutter die Hand auf den Mund: „Peter, verflüchtige dich nicht!“

„Er hat vollkommen recht.“ Stimmt Paul Roland dem Sohne zu. „Gerade das Gegenteil von Verflüchtigung bedeuten diese Worte. Sie entspringen der Demut vor dem Schicksal und sind der Ausdruck tiefer Weisheit. — Ich meine natürlich, der Weisheit Schillers — nicht der von Peter.“

Nun können die anderen wenigstens wieder frei herauslachen. Und Peter erklärt, zur Mutter gewandt und sich gewissermaßen entschuldigend: „Ich meinte ja auch keinen großen Schmerz, Mutter. Nur ein bißchen Jahnschmerzen oder ein unangenehmes Hüfnerauge.“

Dieses kleine Intermezzo fand im Juni des Jahres 1923 statt.

Drei Jahre später bekam der Kamera-Mann Borngräber, unter dessen Leitung Peter die ganze Zeit über in München gearbeitet hatte, ein Engagement nach Hollywood und nahm Peter dorthin mit. Aber Borngräber führte sich in der neuen Umgebung unglücklich, litt an Heimweh und kehrte schon nach seinem ersten Film nach Deutschland zurück. Peter Roland jedoch blieb in Amerika. Sein Talent war nicht unbemerkt geblieben. Der berühmte Kamera-Mann Kurt Tessarek nahm ihn als seinen Ersten Assistenten an.

(Fortsetzung folgt.)

In weichgemachtem Wasser schäumt die Waschlauge viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man — 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge — einige Handvoll Genko-Bleichsoda im Waschkessel!

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Dreißig Jahre Herrenschnaider

Das in der Herrenschnaiderei der Firma Peter Eilts beschäftigte Gefolgschaftsmitglied Ludwig Wilkens kann heute auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken. Betriebsführer und Gefolgschaft haben ihm zu seinem Ehrentage herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Wilkens, der jetzt 72 Jahre alt ist, geht noch täglich rüstig seinem Beruf nach.

Stapellauf eines Küstenfrachtschiffes

Mittwoch nachmittag lief ein auf der Werft von Schulte & Bruns erbautes, 700 Tonnen großes Motorfrachtschiff vom Stapel. Das Schiff, das eine Länge von 50 Meter, eine Breite von 9,20 Meter und eine Seitenhöhe von 3,65 Meter hat, wird für die Küstenfrachtfahrt der Reederei Schulte & Bruns eingesetzt werden und erhält den Namen „Dit“. Es ist ein Schweißerschiff der kürzlich auf derselben Werft, gleichfalls für eigene Rechnung, erbauten „Süb“.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Spielen am Treckfahrtsweg geriet ein fünfjähriges Mädchen in den Kanal. Ein Motorbootführer, der den Vorfall bemerkte, stellte sofort seinen Motor ab und sprang kurz entschlossen ins Wasser. Es gelang ihm, das kleine Mädchen, das bereits mehrfach untergetaucht war, noch im letzten Augenblick zu fassen und aufs Trockene zu bringen.

Verstöße gegen Verkaufsverordnungen. Ein Kaufmann kam zur Anzeige, weil er in seinem Laden Bierflaschen mit altförmigen Getränken feilbot, deren Inhalt nicht auf einem Etikett angegeben war. Ein Gemeindeführer wurde angezeigt, weil er seine Auslagen im Schaufenster nicht mit Preisschildern versehen hatte.

Aurich

Diamantene Hochzeit in Walle

Am 3. Mai feierten in Walle die Eheleute Johann Friedrich Schulze und Frau Maria Catharina, geb. Hans, das Fest der Diamantenen Hochzeit in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Der Jubilar, der am 6. Februar 1854 in Dietrichsheld geboren und die Jubilarin, die am 3. März 1854 in Plaggenburg geboren wurde, waren lange Jahre bei der Regierung in Aurich als Hauswarte tätig. Vier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, entsprossen der Ehe. Zum Ehrentage des Jubelpaares konnten mit den vier Kindern insgesamt neun Entkinder und zehn Urenkel ihre Glückwünsche darbringen. Im Laufe des Festtages der Familie überbrachte der Regierungspräsident persönlich ein Glückwunschschreiben der Preussischen Staatsregierung mit einem Geschenk. Auch die Gemeindebehörde von Walle erfreute das Jubelpaar durch Glückwünsche und Aufmerksamkeit, und von vielen Seiten trafen weitere Schreiben ein, in denen den beiden Hochbetagten, ebenso wie durch den Reichsjubilar Köln, für ihren ferneren Lebensabend Glück und Segen gewünscht wurden.

Esens

Kind vom Ertrinken gerettet. In der Antonstraße war ein Kind in den ziemlich tiefen, mit schmutzigem Wasser gefüllten Graben gefallen. Es stand bereits bis unter die Arme im Schlamm, ohne sich selbst helfen zu können. Das Schreien des Kindes wurde von einer 80-jährigen Einwohnerin gehört, sie konnte wegen ihres hohen Alters auch nicht helfen, holte aber andere Hilfe herbei, und so gelang es, das Kind, das immer mehr absackte, aus der bedrängten Lage zu befreien.

Der Schlaf im fremden Hausflur. Eine eigentümliche Ueberraschung mußte ein junger Mann unserer Stadt erleben, als er abends nach Hause kam. Bei Öffnen der Haustür hörte er im Flur seltsame Laute. Als er das Licht anzündete, erblickte er am Boden liegend einen schlafenden Mann, der, als man ihn wecken wollte, noch grob wurde. Die Polizei, die sofort verständigt wurde, brachte dann den „fremden“ Mann aus dem Hause, der infolge Alkoholgenußes in der Dunkelheit vom Wege abgekommen war und im ersten besten Hausflur sein „Lager“ bezogen hatte.

400 NS.-Schwestern in Bremen eingeführt

Bier Ausbildungsstätten in Leer, Bremen, Oldenburg und Nordhorn

Die vom Regierenden Bürgermeister der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmer, vor einigen Monaten angeordnete Auflösung des Roten Kreuzes durch die Nationalsozialistische Schwesternschaft an der Städtischen Krankenanstalt ist nunmehr durchgeführt worden. Nun fand im Saal der „Globe“ zu Bremen die Einführung der bei den Städtischen Krankenanstalten beschäftigten etwa 400 NS.-Schwestern im Rahmen einer feierlichen Zeremonie statt, deren Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters Röber unterstrichen wurde.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Leiter der Krankenanstalten, Dr. Burghard, auf den hohen Opfermut hin, der für den Schwesternberuf erforderlich sei. Die Triebfeder des Schwesternberufes sei die Dienstbereitschaft am deutschen Menschen. Dr. Burghard schloß seine Ausführungen mit einem Dank an die Roten Kreuz-Schwestern für ihr treues Aushalten auf ihrem Posten.

Gauleiter Staatsrat Denker führte aus, daß es 40 000 Schwestern zu wenig gebe. Es sei eine staatspolitische Notwendigkeit, den steigenden Nachwuchs zu beschaffen. Im Gau

Wahrzeichen des Ostfriesen Hafens wird vergrößert

Direktor Huchtmann nimmt den ersten Spatenstich zur Erweiterung des Silos in Emden vor

Bekanntlich hat die Emdener Lagerhaus-Gesellschaft seit langem den Plan, die Getreideverkehrsanlage im Außenhafen zu erweitern. Gestern vormittag nun konnte der erste Spatenstich hierzu vorgenommen werden. Im Außenhafen beim Getreideturm versammelten sich die von Direktor Heinrich geladenen Gäste aus Partei, Stadt und Wirtschaft, ferner die dort arbeitenden Männer der Baufirma und Gefolgschaftsmitglieder. Kreisleiter Horstmann, Oberbürgermeister Kanten und der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dr. Nannen wohnten dem bedeutungsvollen Augenblick bei.

Direktor Heinrich wies in seiner Ansprache darauf hin, daß mit der Verwirklichung des Planes ein langer Wunsch der Gesellschaft in Erfüllung gehe. Er sprach der Westfälischen Transport-AG, der Cnaq und der Control Co. für die dabei gewährte Unterstützung den Dank der Bauherrin aus und gab einen kurzen

Überblick über die Leistungen der neuen Anlage. Sein Wunsch ging dahin, daß sie zum Wohl des Emdener Hafens und des deutschen Volkes an der Sicherung und Erhaltung unserer Ernährung ihre ihr zugehörige Aufgabe stets erfüllen möge.

Dann wurde Direktor Huchtmann gebeten, den ersten Spatenstich auszuführen. Er nahm den ersten vor mit dem Wunsch auf das gute Gelingen des Bauwerks, den zweiten für das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Bauherrin und den dritten auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft, die in diesem Jahre das Gaudipolom erringen konnten.

Nach einem Dank an Direktor Huchtmann, dem Gruß an den Führer und den Glückwünschen der Gäste für das Gelingen des Bauvorhabens an Direktor Heinrich fanden sich die Teilnehmer zu einem einfachen Imbiß im Gefolgschaftsraum der Gesellschaft zusammen. S. R.

Aus Gau und Provinz

Bekanntnis zur Note-Kreuz-Arbeit

Am Sonntag findet in Düsseldorf erstmalig nach der Neugliederung des Deutschen Notenkreuzes ein Großaufmarsch statt, der von der Landesstelle VI des Deutschen Notenkreuzes durchgeführt wird. An dem Großtreffen nehmen rund 10 000 Helfer des DRK aus den Bezirksstellen der Gaue Düsseldorf, Köln-Magden, Essen, Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und aus einem Teil des Gaues Weiser-Ems teil. Die 10 000 DRK-Helfer werden in den Vormittagsstunden des Sonntags aus dem Bereich der Landesstelle VI, die gebietlich den Wehrkreis VI umfaßt, in ihren schmutzen Uniformen in Düsseldorf eintreffen, um hier ein machtvolles Bekanntnis zum Gedanken des Notenkreuzes abzulegen.

Wittelsmshaven. Mit dem Motorrad tödlich gestürzt. Der Verkehr forderte im Weverland ein neues Todesopfer. Auf der Straße Hohenkirchen-Altgarmsiel fuhr ein Motorradfahrer in der Nähe einer Straßenkreuzung in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurde. Seine Maschine ging völlig in Trümmer.

Bremen. Schlange in einer Fabrikhalle. In der Fabrikhalle eines Werkes im Holzhafen entdeckten Arbeiter eine Schlange von mehr als einem Meter Länge. Als die Schlange in Kampfstellung ging, wurde sie durch Ueber-

durch die Raucherentwicklung den Tod des Mannes herbeigeführt.

Osnabrück. Diebische Schülerinnen ertappt. Zwei elf- und dreizehn Jahre alte Schülerinnen stahlen in einem unbewachten Augenblick ihrer Lehrerin aus der Handtasche zwei Mark. Am nächsten Tage suchten sie ein Raffee auf und entwendeten dort einer Angestellten die Geldtasche mit 65 M. Dann gingen sie in ein Uhrengeschäft, liehen sich Damenarmbänder vorlegen und nahmen unbemerkt zwei Uhren mit sich. Die Polizei stellte Uhren und den größten Teil des Geldes sicher. Gegen die jugendlichen Diebinnen sind Erziehungsmaßnahmen eingeleitet.

Osnabrück. Große Kulturtagungen im Mai. Das kulturelle Leben wird in der Stadt Osnabrück im Laufe des Monats Mai recht reger sein, denn nicht weniger als fünf größere Veranstaltungen sind hier vorgesehen. Zunächst ist für die Zeit vom 6. Mai bis 4. Juni im Schloß eine Ausstellung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst in Aussicht genommen. — Zur gleichen Zeit wird in den Tagen vom 7. bis 21. Mai ebenfalls im Schloß die Wanderausstellung „Die Entschändelung und Gestaltung der alten, schönen Stadt“ durchgeführt. Es folgen dann drei bedeutende Tagungen. Als Abschluß der Pfingsttage findet vom 29. Mai bis zum 1. Juni eine Tagung des Hanseatischen Geschichtsvereins in der alten Hansestadt Osnabrück statt. In Verbindung mit dieser Tagung wird die Gesellschaft für nieder-

Für den 5. Mai:

Sonnenaufgang: 4.48 Uhr Mondaufgang: 22.06 Uhr
Sonnennuntergang: 19.56 Uhr Monduntergang: 5.57 Uhr

Hochwasser

Ort	— und 12.14 Uhr
Nordney	0.13 „ 12.34 „
Norddeich	0.28 „ 12.49 „
Lehndüffel	0.45 „ 13.04 „
Westercamerfel	0.58 „ 13.14 „
Neuharlingerfel	1.05 „ 13.17 „
Benierfel	1.09 „ 13.21 „
Greisfel	1.29 „ 13.50 „
Emden, Rasterland	2.40 „ 15.06 „
Emden, Hafen	3.35 „ 15.56 „
Wehrhauderfeh	4.09 „ 16.30 „
Papenburg	4.14 „ 16.35 „

Gedenktage

- 1821: Napoleon I. auf St. Helena gestorben (geb. 1769).
- 1833: Der Geograph Ferdinand Freiherr v. Richthofen in Karlsruhe in Schlesien geboren (gest. 1905).
- 1869: Der Tonbildner Hans Blixner in Mostau geboren.
- 1919: (vor 20 Jahren) Gründung der Unterstadt Hamburg.
- 1937: Stapellauf des ersten Rdt.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ in Hamburg.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

In einer Tiefdrucklinie, die sich von Tunis über die Adria und die Ostsee bis nach den Ostpreprovinzen hinzieht, mündet vorzeitig Tiefdruckgebiete entlang der Süddeutschen und dem Osten des Reiches fast ununterbrochen starke Regenfälle bringen. Auch am Mittwoch reichte ein Niederdruckgebiet von Ostpreußen bis fast zum Harz. Unser Bezirk stand dagegen unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens der über Südeuropa und Südschweden lagerte. Die abtendliche Luftbewegung ließ mittags keine aufquellenden Wolkenmassen aufkommen, in Nordwestdeutschland blies es vollkommen trocken. Die Hochwertlage wird sich in der nächsten Zeit nicht wesentlich ändern; wir können also freundliches Wetter und ansteigende Temperaturen erwarten.

Aussichten für den 5. Mai: Schwachwindig, heiter bis wolfig, trocken, nur langsame Erwärmung.

Aussichten für den 6. Mai: Wieder etwas unbeständiger, aber mildes Wetter.

deutsche Sprachforschung in Osnabrück tätig sein. Endlich ist für die Zeit vom 18. bis 20. Mai die Frühjahrstagung des Mineralogisch-geologischen Instituts der Technischen Hochschule Danzig in Osnabrück mit seiner geologisch interessanten Umgebung in Aussicht genommen.

Osnabrück. Bildungsstätte für Laien eingerichtet. Oberbürgermeister Dr. Gaertner hat vor einem halben Jahre „Förderklassen für bildnerisches Gestalten“ eingerichtet. Diese Ausbildungsstätte ist für den künstlerisch begabten Laien geschaffen worden; Auszubildende sind: Zeichen, Malen, Radieren, Modellieren usw. Die Arbeit in diesen Förderklassen wird nach Feierabend geleistet. Der Sinn dieses Laienschaffens liegt in dem Ausgleich zwischen beruflicher Pflicht und künstlerischer Neigung; der Ausrunder seelischen Gehaltes in der Sprache der Form soll den Schaffenden aufgeschlossener, froher und reicher machen und dadurch sein Lebensgefühl reichern. Die für die eröffnete Leistungshöhe beständige Beantwortung dieser einzigartig dastehenden künstlerischen Ausbildungsstätte. Angehörige aller Alters- und Berufsgruppen legen mit ihren Arbeiten Zeugnis für den Willen zur Kunst ab.

Entscheidungen des Oberlandesgericht

Wichtige Urteile über Vorfälle im täglichen Leben

Interessen der Gemeinschaft gewahrt
Ein junges Mädchen beobachtete, wie ein Mann einen Kuhstall betrat, der als sogenannter Schüttstall dazu diente, die von der Weide entlaufenen Kühe des Dorfes sicherzustellen. Weil das Verhalten des Mannes den Verdacht erweckte, daß er die dort untergebrachten Kühe unehrenhaft melken wolle, teilte das Mädchen seine Wahrnehmungen seinem Vater und der Eigentümerin der Kühe in sachlicher Weise mit. Der von ihm als Täter bezeichnete Mann erhob darauf Privatklage wegen übler Nachrede. Das Oberlandesgericht sprach das Mädchen aber mit folgender Begründung frei:

Im Gegensatz zu früherer Rechtsprechung entspricht es heutiger Rechtsauffassung, daß der einzelne auch die Interessen der Gemeinschaft wahrnehmen kann, vorausgesetzt, daß zwischen ihm und der Gemeinschaft, deren Interessen er vertritt, eine nähere rechtliche Beziehung besteht. Im vorliegenden Falle spricht der festgestellte Sachverhalt in seiner Gesamtheit dafür, daß die Angeklagte die Interessen der Dorfgemeinschaft, der sie auch selbst angehört, wahrgenommen hat. Denn der Schüttstall war eine Einrichtung der Dorfgemeinschaft. Deren Interessen waren berührt oder zumindest gefährdet, wenn sich der Privatkläger im Schüttstall unter Umständen aufhielt, die den Verdacht des Mißbrauchstahls nahelegten.
(Urteil des OLG, Celle vom 6. 3. 1939).

Verborgene Fehler am Motorrad

Auf einer Kolonnenfahrt der Wehrmacht löste sich bei einem Motorrad der Beiwagen und verletzte einen Fußgänger. Die Wehrmacht verlor durch die Gefährdungshaftung des Kraftfahrzeuggesetzes den vermögensrechtlichen Schaden ersetzt. Eine Klage auf Schmerzensgeld hat das Oberlandesgericht dagegen mangels eines Verschuldens abgewiesen, weil das Kraftfahrzeug kurz vor dem Unfall einer umfangreichen Ausbesserung unterzogen war und der Fehler auch bei einem wenige Tage vorher abgehaltenen Appell nicht entdeckt werden konnte. In der Begründung heißt es:

Das Fahrzeug brauchte nicht durch besondere Gerätschaften auch auf solche verborgenen Mängel, wie sie hier vorlagen, untersucht zu werden. Das ist nicht üblich und würde eine Ueberlastung der Sorgfaltspflicht bedeuten. Ebenso wenig kann verlangt werden, daß die Fahrzeuge, wenn keine Anzeichen für Fehler in einer bestimmten Richtung vorliegen, in gewissen Zeitabschnitten vollkommen auseinandergenommen werden. Eine Nachprüfung der Fahrzeuge in dieser Form erfordert ein Uebermaß an Zeit und Arbeitskraft. Sie kann weder von einem privaten Kraftfahrzeughalter noch von der Wehrmacht gefordert werden.
(Urteil des OLG, Celle vom 5. 4. 1939).

Das Vorfahrtsrecht der Kleinbahn

Ein Kraftfahrzeug stieß an einem Bahnhöfbergang mit dem Triebwagen einer Kleinbahn zusammen. Die Schadensfrage des Kraftfahrzeugführers gegen den Halter und den Fahrer des Kraftwagens hatte Erfolg, weil der Kleinbahn ein Vorfahrtsrecht zustand. Das Oberlandesgericht begründet dies folgendermaßen:

Das Vorfahrtsrecht des Triebwagens folgt aus der Polizeiverordnung für Kleinbahnen. § 6 dieser Verordnung gibt der Kleinbahn sogar nicht nur schlechthin ein Vorfahrtsrecht, sondern bestimmt wesentlich weitergehend auch, daß, sobald sich ein Schienenfahrzeug dem Wegebüher nähert, alle Wegbenutzer den Uebergang unverzüglich zu räumen und sich so weit von der Bahn entfernt zu halten haben, daß jede Gefährdung unbedingt ausgeschlossen ist. Das hiernach bestehende gesetzliche Vorfahrtsrecht der Kleinbahn fällt auch nicht etwa an solchen Kreuzungen weg, an denen, wie an der Unfallstelle, mehr Kraftfahrzeuge als Schienenfahrzeuge verkehren. Für eine solche Auffassung bietet das Gesetz keinerlei Anhalt.
(Urteil des OLG, Celle vom 5. 4. 1939).

gleichem mit Säure unschädlich gemacht. Es wird angenommen, daß das Tier mit Baumwollballen aus dem Zustand gekommen ist.

Osnabrück. Zigarettenrauchen führte den Tod herbei. In einer der letzten Nächte wurde die Feuerwache in Osnabrück in die Marienstraße gerufen zu einem Zimmerbrand. Der Raum war völlig verqualmt. Auf dem Fußboden fand man den siebenjährigen Wohnungsinhaber bewußtlos auf. Im Krankenhaus ist der Alte infolge Rauchvergiftung bald darauf gestorben. Man nimmt an, daß er rauchend auf dem Sofa eingeschlafen ist. Das Sofa ist dabei in Brand geraten und hat

Sportdienst der „OTZ.“

Conen im Sturm gegen Irland

Der Ruf nach dem deutschen Mittelstürmer / Zwischen Schön und Hahnemann

In all den Jahren seit 1935 ist der Ruf nach dem Mittelstürmer der deutschen Fußballnationalmannschaft nicht verstummt. Nur die sogenannte Breslau-Mannschaft brachte 1937 eine vorübergehende Lösung. Sifflings Leistungen ließen aber bald nach, er verlor seinen Platz als Mittelstürmer sogar in seiner Vereinsmannschaft. August Lenz aus Dortmund war auf die Dauer auch nicht der richtige Mann; ihm fehlte die reife Technik. Darüber verfügt zwar der Wiener Stroh in reichem Maße, aber es mangelt ihm wieder an Einsatz und Härte, so daß er trotz vieler Vorzüge auch manche Wünsche offen läßt. Der wieder aufgetauchte Benrather Hahnemann ist Sportlehrer geworden und nicht mehr aktiv. Gauschel kann ohne Zweifel etwas, aber nach den meisten Spielen stellt man letzten Endes fest, daß er weder besonders gut noch schlecht gewesen sei. Gegen Italien in Florenz war er jedenfalls auch nicht auf der Höhe.

Sie alle vermochten Edmund Conen nicht zu ersetzen, jenen Mittelstürmer, der 1934 bei der Weltmeisterschaft in Italien und vor- und nachher in vielen Länderspielen die deutsche Mannschaft zu Siegen geführt hatte. Um seinen plötzlichen Abgang gab es damals viel Gerede, die Nerven des jungen Spielers versagten wohl. Seine Leistungen blieben unvergessen. Man dachte um so öfter an ihn, je brennender die Frage nach einem geeigneten Mittelstürmer unserer Nationalmannschaft war. Daher horchten verständlicherweise alle Fußballer erst auf, als sie vernahmen, daß Conen wieder trainierte. Die Erwartung wuchs, als man ihn bald danach in der ersten Mannschaft der Stuttgarter Kickers austauschen sah, die er gleich zur württembergischen Gaumeisterschaft führte. Conen enttäuschte die Hoffnungen nicht. Seine Leistungen steigerten sich von Spiel zu Spiel, und nach dem, was er an den letzten Sonntagen in den gewöhnlich leichten Gruppenspielen zeigte, hält man ihn allerorts wieder für den besten Mittelstürmer des Reiches.

Der Ruf nach Conens Rückkehr in die Nationalmannschaft ist nicht mehr zu überhören. Gerade das Länderspiel gegen Irland am 23. Mai in Bremen könnte am besten geeignet sein, Conen zwischen Hahnemann und Schön als Halbstürmer wieder in der deutschen Länderspielmannschaft aufzustellen. Schön — Conen —

Hahnemann als Innenstürmer! Zwischen dem Taktiker aus Dresden und dem lebendigen Techniker aus Wien könnte der schußkräftige und einfallreiche, schnelle Conen beweisen, ob er es vermag, sich seinen Stammspieler in unserer Nationalmannschaft zurückzuerobieren. Das Länderspiel gegen Irland hat für diesen Vorschlag seine besonderen Vorzüge. Wenn wir die Iren auch nicht unterschätzen — eine 2:5-Niederlage aus Dublin ist weitzumachen — so steht doch dieses Werttag-Länderspiel irgendwie nicht im grellsten Scheinwerferlicht wie manche andere internationale Begegnung.

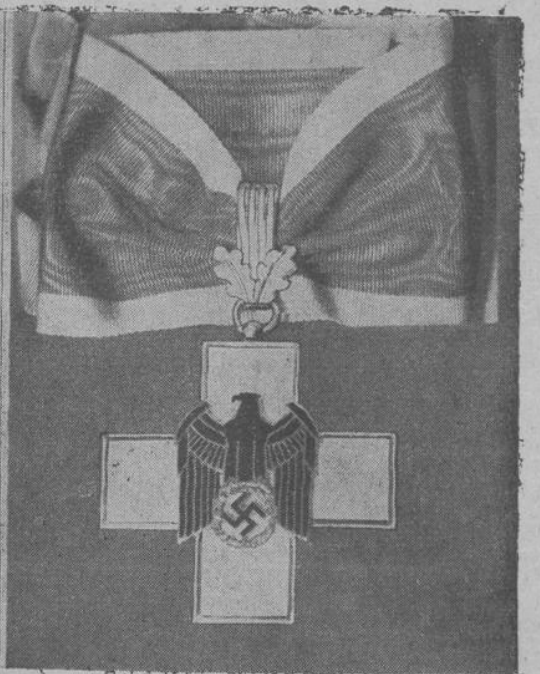
Auch Conen scheint sich nun wieder stark genug für die Länderspielmannschaft zu halten... zwischen Hahnemann und Schön! Vor mehreren Wochen winkte er noch selber ab, als die Rede von einer Aufstellung in der Länderspiel kam, die Einladung zum Trainingsurlaub durch das Reichsjugendamt Fußball lehnte er ebenfalls ab; er müsse sich noch weiter „finden“. Nun hört man aber von Conen eine Äußerung, daß er zwischen Hahnemann und Schön für sein Leben gern einmal Fußball spielen möchte!

Zum Fußball-Länderspiel in Bremen

Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Irland findet, wie bereits bekanntgegeben, am Dienstag, 23. Mai, abends 18.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn statt. Da aus ganz Nordwestdeutschland viele Kartenbestellungen vorliegen und in Bremen selbst die Nachfrage überaus groß ist, wird vom Kreis Bremen des NSKK mitgeteilt:

Die vorbestellten Karten werden Mitte nächster Woche ausgegeben. An den für sonstige Großspiele bekannten Vorverkaufsstellen in Bremen stehen von diesem Termin ab Eintrittskarten zur Verfügung. Ob aber außerhalb Bremens noch Vorverkaufsstellen eingerichtet werden können, hängt von der Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze ab. Sitzplätze sind heute schon nicht mehr vorhanden, weil die vorhandenen Plätze bereits mehrfach überzeichnet sind.

Die beim Reichsjugendamt, Gau oder Kreis Bremen des NSKK bestellten Karten werden durch die Post bestellt, soweit Plätze vorhanden sind und sobald die Karten eingegangen sind. Mündliche und fernmündliche Rückfragen bei



Neue deutsche Orden und Ehrenzeichen

Links: Der neue Verdienstorden vom Deutschen Adler mit dem Stern und Schwertern, der für militärische (Kampf-) Verdienste verliehen wird. Rechts: Neues Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege, das wir in unserer Aufnahme als Halsorden (1. Stufe) wiedergeben. Es wird auch noch in der zweiten Stufe als Steckkreuz, in der dritten Stufe als Orden mit Band und außerdem als Medaille verliehen. (Presse-Hoffmann 2. Jander-Multiplex-R.)

den NSKK-Stellen sind zur Zeit zwecklos. Die demnächst einzurichtende Bremer Auskunftsstelle wird noch mitgeteilt werden.

Dr. Bauwens leitet Italien-England

Dr. Bauwens (Köln) wurde zum Schiedsrichter des Länderspiels Italien-England bestimmt. Die Begegnung ist bekanntlich für den 13. Mai in Mailand vorgesehen. — Deutschland-Irland in Bremen wird von dem Dänen Kempe geleitet.

Kreisturntag im Männerturnen

Der Kreislehrgang im Männerturnen in Oldenburg war von über sechzig Übungsleitern und Wettkämpfern besetzt, die in mehrstündiger Arbeit unter Leitung des Kreisadmirals Ohlhoff und Kreisamturnwartes Blohm (Brake) mit Unterstützung tüchtiger Lehrkräfte zum letztenmal innerhalb der Kreiszusammenkünfte die Wettkampfübungen für die einzelnen Wettkampfsarten, wie Zwölf-, Neun-, Siebenkampf sowie Zehn- und Mehrkampf durchnahmen. Von den vielen offiziellen Vereinen waren nur Emden, Weener und Wittmund vertreten. Die anderen Vereine brauchen wohl keine Anregung mehr, da sie anscheinend schon alles können. Die Männer können sich ein Beispiel an den Mädchen nehmen, die bei den Kursen für Frauenturnen immer stark vertreten sind und lernbegehrig bis zur letzten Hingabe im Dienste ihrer Abteilungs-, ihres Vereins- oder neuen Übungsleiters auf dem Turnplatz hocken. Auch unsere Vereine haben den Wunsch, hundertprozentig auf dem ersten NSKK-Kreisfest des Kreises Oldenburg-Ostfriesland vertreten zu sein und mitzuarbeiten, bilden doch die Kreisfeste die Fortsetzung der Tradition der Gauturnfeste des Ostfriesischen Turngaues von 1933.

Der Kreisturntag nahm weiter noch einmal die allgemeinen Freilübungen durch, die als Gemeinschaftsvorbereitung der Männer aller Fachgebiete den kraftvollen, einflussreichen Abschluss des NSKK-Kreisfestes bilden sollen. Anregung wurde ferner gegeben für Zusammenstellung von Kürübungen an Geräten und Freilübungen. Eine Besprechung des Ablaufs des ganzen Festes einschließlich des Vereins-

turnens im Rahmen des Wettbewerbs der NSKK-Gemeinschaften bildete den Abschluss des erfolgreichen Kreislehrganges. Die Teilnehmer gingen geschlossen zur Vorbereitung des Breslauer Films zum Ball-Licht. Die Weiterarbeit und Werbung wird nun in den Unterkreisen und Vereinen in den nächsten Wochen fortgesetzt.

Am Sonntag wieder Kreisfrauenturnschule

Die Kreisfrauenturnwartin hat für Sonntag, den 7. Mai, den fünften Lehrgang des vierten Jahreslehrganges der Kreisfrauenturnschule einberufen. Der Lehrgang steht außer dem üblichen Ablauf durch Gerät-, Handgerät- und Freilübungsgruppen und Volkstänzen vier Lehrproben von Lehrwartinnen vor und bringt darüber hinaus weiteren Stoff für die Gestaltung des Turnbetriebes in der Halle und des Spielbetriebs auf dem garten Rasen. Sowohl für die Breitenarbeit als auch für die Leistungssteigerung ist Vorarbeit getroffen. Die Grundformen für die Zusammenstellung der Übungsgruppen für die Ringade in Stockholm werden gleichfalls durch die Kreisfrauenturnwartin Lissi Meinrenten durchgenommen. Ferner vermittelt die Singwartin M. Roseboom wieder einige neue und alte Volksweisen und läßt die Pflichtlieder durch. Die Zeit wird jedesmal immer etwas knapp, um den umfangreichen Übungsstoff in der Kreisfrauenturnschule zu bewältigen. Aber unsere tapferen Ostfriesinnen sind immer freudigen Herzens dabei und helfen den Lehrgang auszugestalten, damit er allen viel mitgibt. Denn nur durch den reiflichen Einsatz kann der Erfolg sichergestellt werden.



Das RDK-Schiff „Robert Ley“ im Hafen von Lissabon. (Weltbild)

En Breef van buten

Unser Schriftleiter Herlyn, der sich zur Zeit im Wehrdienst befindet, schildert in nachstehendem Brief Beobachtungen, die er gelegentlich großer Fahrten in norddeutschen Landen machen konnte.

Im Frühjahr durch deutsche Lande in kleinen Kraftwagen gefahren zu werden, ist für einen Soldaten zwar in erster Linie Dienst, aber nebenbei ja auch ein Erlebnis, das unvergeßliche Eindrücke zu vermitteln vermag. Ich kam aus dem plattdeutschen Ostfriesland, aus unserer ausgesprochen ländlichen, bäuerlichen Heimat, in eine — plattdeutsche Großstadt, nämlich nach Hamburg, jene Weltstadt, die das deutsche „Tor zur Welt“ ist.

In Hamburg gibt es viel zu sehen

Gemeint ist hier jetzt nicht etwa die Reeperbahn, St. Pauli und anderes, an das mancher zu leicht denkt, spricht er von der Hansestadt an Elbe und Alster, sondern das, was uns „Neuen“ am ersten Tage schon auffiel. Am Kai lagen zunächst einmal die beiden prachtvollen RDK-Schiffe „Wilhelm Gustloff“ und „Robert Ley“, Dampfer, die zwischen den vielen großen und kleinen Frachtschiffen und sonstigen Fahrzeugen wie große weiße Schwäne in einer Schar „häßlicher grauer Entlein“ wirkten. Riesige Häuser, unendlich weit sich dehnen Lagerhäuser, turmartige Speicherbauten, altschöne Türme umrahmen den Hafen. Und dann der Großstadtbetrieb. Ich mußte an den Ausspruch eines alten Moor- oder Frontsoldaten bei einem Aufmarsch in

Hamburg im Jahre 1928 denken, der lautete: „Hier gibt es da all Dage so völ Volk, as to't Jungvolksmarkt in Auert“. Er hat nicht einmal so unrecht; es ist ein Gewimmel von Menschen und auch von Fahrzeugen aller Art, daß wir Ostfriesen — wir waren zu zweit — uns anschauen und sagen, wir möchten doch wohl auf die Dauer nicht in einer Großstadt wohnen.

Nun, zunächst machen wir erst einmal Dienst, und zu diesem Dienst gehören bei einer Kraftfahrtruppe nun auch einmal große Fahrten über Land. So suchten wir eines Tages

durch Schleswig-Holstein an die Ostsee

Mancher mag nun meinen, daß für uns Ostfriesen, die wir die Nordsee kennen, die Ostsee nicht etwas besonders Neues, Sehenswertes zu bedeuten vermöchte; vielleicht meint man: „Water is doch Water!“ — Weit gefehlt; es ist doch ein Unterschied vorhanden. Man steht, steht man in Norddeutsch auf hoher Deichkappe und schaut hinaus auf das Wattenmeer, etwas ganz anderes, ein ganz anderes Bild, als man es vor sich hat, wenn man am Badestrand von Scharbeuhus hinaus schaut auf die Ostsee mit dem hellgrün schimmernden Wasser. Der Wald reicht stellenweise bis an das Ufer heran; die Häuser stehen, ohne daß ein hoher Deich sie schützt, am Strande, an dem entlang eine breite Autostraße führt. Die Fischereifahrzeuge sind anders und kleiner als die, mit denen unsere ostfriesischen Fischer auf Fang fahren.

Regier Schiffsahrtbetrieb herrschte bei Rendsburg im Kaiser-Wilhelm-Kanal,

über den dort auch die bekannte große Eisenbahnbrücke — ein gewaltiges Bauwerk — führt. Zwischen großen Frachtern bemerkten wir auch eine ostfriesische, bausteinbeladene Motortjalk aus Wiekraudersee. Auf der Heimfahrt kamen wir an jenem Fahrtentage auch an Lübeck vorbei. Die alte Hansestadt grühte mit vielen alten Türmen durch die Dämmerung hinüber zur Reichsautobahn, auf der wir dahinfuhren.

Durch niederländisches Bauernland

ging ein andermal die Fahrt, abseits der großen Fernstraßen, durch kleine Orte, Wälder, Heide und stille Dörfer. Aufgefallen ist mir etwas sehr Unschönes in vielen, vielen Dörfern: In den eichenbesetzten uralten Gehöften stehen neben den wunderschön erhaltenen stillen Fachwerkhäusern — mitunter wahren Prachtwerken alter niederländischer Volkskunst — häßliche Scheunen und Schuppen in amerikanisch anmutendem Fabrik-Einheitsstil, wie nach dem Katalog bestellt. Neben den schönen Türen mit den kunstvoll behauenen Eichenbalken, den eingeschnittenen Heilsprüchen, den pferdeköpfigen Giebeln sieht man Wellblechdächer und Kollaturen. Diese Bauten mögen zwar praktisch sein; sie sind jedoch Ausdruck des Fehlens jeglicher Baugesinnung und verschandeln geradezu das Landschaftsbild. Besonders auffallend und einprägend ist der Gegensatz zwischen Bauernhäusern und „Farm“-Bauten dort, wo uralte Eichen, prachtvolle alte Baudenkmäler einstiger bäuerlicher Kultur und Hümngräber ihn noch verdeutlichen. Ostfriesen, wir haben ja leider häufig genau Grund, in bezug auf das Bauen in Stadt und Land uns „jülvst an de Rös to faaten“, doch

so verhandelt sind unsere Dörfer gottlos doch noch nicht und werden es auch nie sein. Heute dürfen natürlich auch von Burtehude, Stade, Bremervörde herum die geschmacklosen Schuppen und „Billen“ nicht mehr gebaut werden. — Sägner, ja geradezu erbebend schön ist es zur

Obstblütezeit im „Alten Land“

Als wir in diesen Tagen durch diesen Obstgarten in der Nähe Hamburgs fuhren, hatte die Obstblüte nach einigen warmen, sonnigen Tagen begonnen. Zwar hatte sie sich noch nicht voll entfaltet, doch für uns war auch jetzt schon der Anblick der unabsehbar großen Obsthöfe überwältigend. Man fragt sich, ob nicht auch bei uns so mancher Obstbaum stehen könnte, wo jetzt ein leerer, unbenuhter Platz sich befindet; hinter manchem Deich gibt es auch windgeschützte Stellen, wo Obstbäume stehen könnten. Das Land dort am Elbedeich, an der Lüne, gleicht dem unrigen in so mancher Hinsicht. Die Häuser und die Dörfer dort sind sauber gepflegt und man sieht nicht viele Verschandelungen. Es ist wirklich sehr schön im Alten Land.

Schön war es auch in Bremerhaven, wo wir gerade einmal die „Bremen“ sehen konnten; herrlich war der Blick von der „Alten Liebe“ in Cuxhaven aus auf die große Straße der Schiffe. Ein aufkommender französischer Frachter grühte, die Tricolor dippend, ein auslaufendes deutsches Torpedoboot — während wir in der Mittagspause die große Führerrede hörten. — Fahrten durch deutsches Land im Frühjahr — ich werde noch vieles sehen und erleben, aber immer denke ich dabei an unser schönes Ostfriesland. H. S.

Der Fisch ist mehr als Nahrungsmittel -

das zeigt

Segen des Meeres

Schirmherrschaft: Ministerpräsident

Generalfeldmarschall Hermann Göring

29. April bis 29. Mai 1939 - 10 bis 19 Uhr

HAMBURG - Ausstellungshallen am Dammtor

Verbilligter Besuch durch KdF u. Fachorganisationen

Schwert und Anker

Wehrbeilage zur „Dietrichschen Tageszeitung“

SA-Führer soll Reserveoffizier sein

Forderungen an die Ausbilder der Wehrmannschaften

Im Führerorgan der SA. veröffentlicht Major S. Martin vom Oberkommando der Wehrmacht einen Artikel, der im Hinblick auf die augenblicklich im Abbruch kommende Entwicklung der SA., wie sie durch den Befehl des Führers vom 19. Januar 1939 bedingt wurde, klare Hinweise auf die enge Zusammenarbeit zwischen SA. und Wehrmacht enthält. Es heißt in dem Aufsatz u. a.:

„Von der Wehrmacht wird ebenso wie von der SA.-Führung gefordert werden, daß derjenige, der mit der Erziehung einer Wehrmannschaft betraut ist, auch über wirkliche militärische Kenntnisse verfügt. Es ist klar, daß in der ersten Zeit hierbei noch Schwierigkeiten auftreten werden. Man wird deshalb zwischen einem Idealzustand der späteren Zeit und einem Übergangsstadium unterscheiden müssen. Als Idealzustand ist zu bezeichnen, wenn der mit der Ausbildung einer entsprechenden Gliederung einer Wehrmannschaft betraute SA.-Führer gleichzeitig einen entsprechenden Rang als Reserveoffizier bekleidet, der ihn über die in der Wehrmannschaft zusammengefaßten Männer stellt.“

Idealisten mögen sich hierbei vielleicht hinter der Utopie verbergen, daß es bei der ideellen Einstellung des deutschen Volkes doch wohl möglich sein müßte, vor die Einheit einer Wehrmannschaft einen sonst bewährten, aber in militärischen Dingen wenig bewanderten SA.-Führer zu stellen. Der gute Wille der Gefolgschaft könnte ja dann über manches hinwegsehen, und schließlich käme es auch hierbei auf „allgemeine Führerqualitäten“ an. Wir wollen uns hier unter allen Umständen vor Schlagworten hüten. Jede Armee, auch die deutsche, rechnet in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nie schlechtweg mit Idealgestalten darstellenden Führern und Geführten. Sie rechnet mit Reibungen und Mißverständnissen, sie rechnet mit menschlichen Schwächen. Deshalb gibt es in der Wehrmacht die Disziplinarstrafenordnung und die Beschwerdeordnung. Deshalb sind auch alle Maßnahmen, die sich irgendwo auf das Verhältnis zwischen Führung und Geführten in der Wehrmacht auswirken, einer ständigen Beobachtung unterworfen.

Besseres Wissen und Können

Beim 40-Kilometer-Marsch zerbrechen Phrasen und Schlagwörter, im Feuerortan der modernen

Angriffsschlacht gehen auch die letzten dahin. Deshalb ist es notwendig, auch bei der kommenden Ausbildung der Wehrmannschaften Schwierigkeiten vorauszuweisen und sie durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen. Es müssen also dem Führer die Voraussetzungen für eine Einwirkungsmöglichkeit, die in erster Linie im Grade seiner Persönlichkeitswerte liegen müssen, gegeben sein. Diese Voraussetzungen sind aber wie im militärischen Leben die einwandfreie Persönlichkeit und das bessere Wissen und Können um das, was gelehrt werden soll. Die Forderung, daß der Ausbilder einer Wehrmannschaft über ein besseres militärisches Wissen und Können als der Geführte verfügen muß, ist deshalb unabänderlich.

In der Zukunft wird es sich daraus folgerichtig entwickeln, daß der SA.-Führer mittlerer und höherer Dienstgrade selbstverständlich Reserveoffizier, der der unteren Dienstgrade Unteroffizier des Beurlaubtenstandes ist. Die Grundforderung, die die SA. an die Führerqualität stellt, entspricht genau den Grundfähigkeiten der Wehrmacht. Es ist also nicht einzusehen, warum die Erlangung eines entsprechenden Dienstgrades im Beurlaubtenstande der Wehrmacht für in der SA. bewährte Kräfte Schwierigkeiten bereiten sollte.

Übergangsschwierigkeiten

Größer sind jedoch die Schwierigkeiten, die sich in der Übergangszeit ergeben. Die starke Be-

anspruchung in der SA. hat manchen Führern und Unterführern die Gelegenheit genommen, ihre Teilnahme an den Reserveübungen der Wehrmacht so zu fördern, wie es wünschenswert ist. Das jedoch ist ein Problem, das von der SA. und Wehrmacht durch Übergangsmahnahmen gelöst werden kann und wird. In Deutschland sind letzten Endes schon weit schwierigere Fragen glücklich erledigt worden.

Ohne Zweifel wird der Reserveoffizier, der in seinem Hauptberuf SA.-Führer und Ausbildungsleiter einer seinem Dienstgrade entsprechenden Wehrmannschaft ist, ein erhebliches Wissen und Können und Erfahrungen der Menschenführung haben als alle übrigen Reserveoffiziere. Er wird daher der Schrittmacher für die Qualität des Reserveoffizierkorps sein. Durch seine Eigenschaften wird er eine Leistungssteigerung des gesamten Reserveoffizierkorps der Wehrmacht bewirken. Der SA.-Führer und Reserveoffizier wird eben durch seine Haupttätigkeit in der SA.-Führung einen erheblichen Vorprung in der Kenntnis der Mentalität der für den Waffendienst in Frage kommenden Männer haben. Durch Austausch von Erfahrungen, durch die natürliche Fühlungnahme während des Dienstes in der Wehrmacht und bei gegebenen Anlässen wird er hier dem aktiven Offizier manche Anregung und Erfahrung übermitteln können.

Im ganzen ergibt sich hieraus die Folgerung, daß auch auf dem Gebiete der Führerausbildung die Beauftragung der SA. mit der Durchführung der vor- und nachmilitärischen Erziehung und Ausbildung eine erhebliche Stärkung unserer Wehrkraft darstellt. Das wollen SA. und Wehrmacht.“

Die Wahrheit über phantastische Kriegsmittel

Von Oberstleutnant a. D. Karl Juffrow

Der technische Krieg wird zweifellos im Zukunftskrieg eine sehr wesentliche Rolle spielen. Es ist aber notwendig, den Phantastereien ein Ende zu machen, die hier vielfach laut werden. Wir müssen die Dinge sehen wie sie sind und haben gar keinen Anlaß, irgendwelche Hoffnungen oder Befürchtungen zu hegen, die sich nicht erfüllen. Es ist ein Verdienst des Oberstleutnants Juffrow, im jetzt erschienenen II. Band seines Buches „Der technische Krieg“, Verlag Rudolf Claassen Berlin-W. 35, auf diese Dinge hingewiesen zu haben. In seiner Schilderung von „Waffenwirkung und Kampfesweise im Zukunftskrieg“ bereitet er auch den völlig überflüssigen Phantastereien einen völligen Garaus.

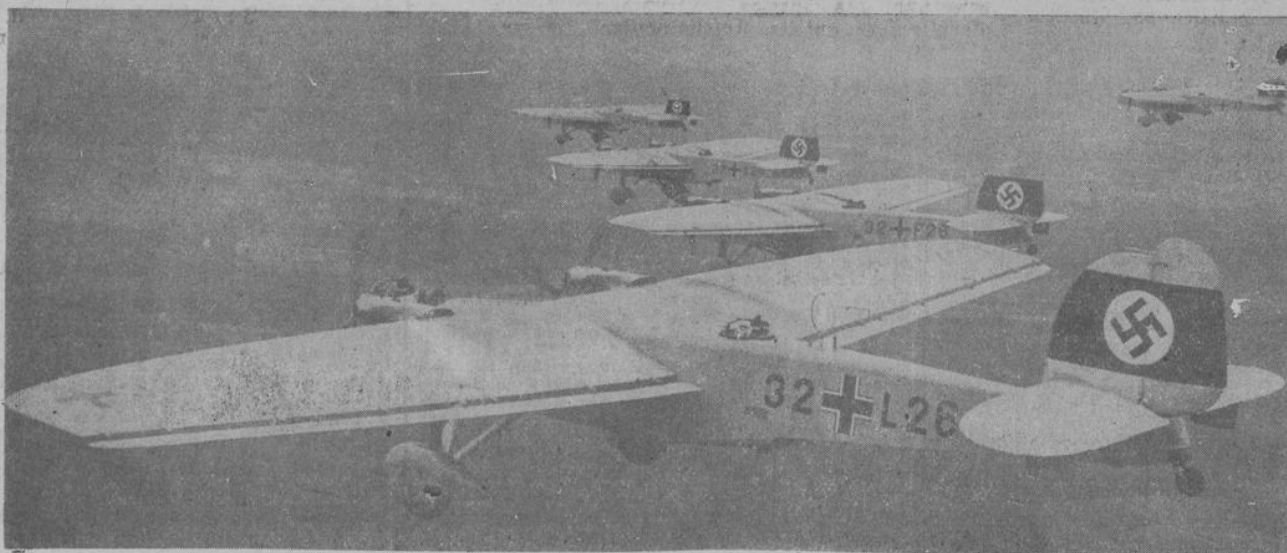
Unter den neuartigen Kampfmitteln, die von den Erfindern in letzter Zeit als besonders wirkungsvoll immer wieder vorgeschlagen werden, ist in erster Linie das Ausenden elektrischer Energien auf große Entfernungen zu erwähnen. Sie sollen feindliche Munitionslager zur Explosion bringen, die Zündung der Motoren stören und Flugzeuge und Luftschiffe zur Landung zwingen. Geheimnisvolle Vorführungen haben in allen Ländern stattgefunden, sich aber stets entweder als verhältnismäßig wertlos oder als Betrug eines Erfinders erwiesen. Es wären derart große elektrische Energien und große Erzeugungsanlagen erforderlich, wie sie plötzlich und geheim nicht errichtet werden können und die dem eigenen Lande durch verheer-

liche Handhabung womöglich ebenso schaden würden wie dem Feinde. Die Hoffnung, mit einem kleinen Köfferchen dem Gegner entgegenzuziehen und ihm durch einen Druck auf einen Knopf geheimnisvolle vernichtende Strahlen entgegenzusenden, kann man zur Zeit als Utopie beiseite stellen.

Daß so viele von den elektromagnetischen Wellen ein neuartiges Kampfmittel von ungeahnter Wirkung erwarten, liegt in der schnellen Folge der Erfindungen auf diesem Gebiet begründet. Die drahtlose Telegraphie, die Röntgenstrahlen, die ungeheure Verbreitung des Rundfunks haben bei Leuten, die das Wesen der elektromagnetischen Erscheinungen nicht erkennen, hochgepannteste Phantasiegebilde erzeugt. „Todesstrahlen“ hat man im Volksmund die Strahlen genannt, die die elektrischen Zündeinrichtungen an Explosionsmotoren unwirksam machen, lebende Zellen zerstören, die Panzerplatten zerschmelzen oder ganze Kraftwerke zum Stillstand bringen sollen. Wenn irgendwo auf der Landstraße ein Auto liegen blieb, gleich war man mit der Annahme zur Hand, daß irgendwo in der Nähe wieder mit den geheimnisvollen Todesstrahlen experimentiert würde. Wenn wir bedenken, daß selbst unsere größten Radiostationen nur auf besonders abgefeimte komplizierte Empfangsapparate einzurichten und auf Munitionsteile der gebräuchlichsten Art nicht den geringsten Einfluß ausüben vermögen, so ist in der Tat schwer zu verstehen, wie — nach Ansicht mancher Erfinder — eine solche Wirkung sogar mit selbstmündigen Stationen möglich sein sollte, selbst wenn es gelänge, deren Strahlungsenergie durch geeignete Reflektoren in bestimmten Richtungen auf engem Raum zusammenzuhalten. In einem Geschloß mag in der geschlossenen eisernen Hülle wohl ein schwacher Induktionsstrom auftreten; es liegt aber nicht die geringste Veranlassung zu einer Funkenbildung vor und selbst wenn ein schwaches Fünkchen entstehen sollte, würde es zur Zündung der Sprengladung nicht ausreichen. Jedem Artilleristen und jedem Sprengtechniker ist bekannt, ein wie großes Initiierungsmittel zur Zündung unserer neuesten Spreng- und Treibmittel erforderlich ist.

Anderen wiederum schwebt die Ruhigmachung der in den Atomkernen unserer gesamten Materie gebundenen elektrischen Energie als Ideal der zukünftigen Kriegswaffe vor. Trotz der Kleinheit der Atome herrschen in ihnen gewaltige elektrische Kräfte, welche das Gleichgewicht in dem planetarischen System des Kernes und der Elektronen erhalten. Diese Kräfte in irgendeiner Weise frei zu bekommen, bildet den Traum der Phantasten. Auf künstlichem Wege ist dies — abgesehen von kleinen wissenschaftlichen Erprobungen — nicht gelungen. Wohl aber zerfallen einzelne radioaktive Elemente wie das Uran, Radium, Polonium, Thor, Aktinium infolge Selbstzerlegung auf natürlichem Wege, indem sie verschiedene Strahlenarten aussenden. Da sich aber die Zerlegung auf Jahrtausende erstreckt, so ist die sekundliche Energie so gering, daß sie praktisch kaum zu verwenden ist. Die im Laufe der Zeit frei werdende Energie aber ist gewaltig; sie beträgt bei dem Zerfall von 1/2 Gr. Radium in 2000 Jahren rund 1 000 000 mt. Was diese Zahl bedeutet, wenn man sie militärisch ausnützen könnte, erhellt aus der Gegenüberstellung, daß das Arbeitsvermögen der Treibladung einer weittragenden neuzeitlichen großkalibrigen Kanone rund 100 000 mt., das Arbeitsvermögen der Sprengladung einer 42-Zentimeter-Granate rund 50 000 mt. und deren Auftreffwucht am Ziel nur rund 5000 mt. beträgt. Bisher kann man also nur sagen, daß es wohl gelungen sei, die Natur des Atomes zu erforschen, daß aber eine wesentliche Beeinflussung auf den Zustand an die Veränderung der Atome im Sinne einer militärischen Verwendung auf absehbarer Zeit als unwahrscheinlich angesehen werden kann. Die Atome sind derart stabil, daß es überhaupt fraglich erscheint, ob man bei ihrer gewaltigen Zerlegung einen Ueberfluß an Energie erhalten kann, den man in eine praktische Kriegsanwendung einspannen könnte. Dem ersten, der die Kräfte der Atome wirklich zu meistern und auszunutzen verstände, wären Gewalten in die Hände gegeben, mit denen die ganze derzeitige technische, militärische, wirtschaftliche und politische Struktur aus den Angeln zu heben vermöchte, falls er dabei nicht selbst zugrunde geht.

Mancher erwartet das Heil der Zukunft von einem alles vernichtenden neuartigen Gifte oder Krankheitserreger, der — im Geheimen erzeugt — plötzlich auf die Feinde losgelassen werden soll; diese Leute haben keinen Begriff davon, daß Gifte nur lokal wirken und eine verhältnismäßig hohe Konzentration voraussetzen, so daß zu einem durchschlagenden Erfolge ein noch größerer Masseneinsatz als bei anderen Waffen notwendig ist. Die Bakterien zur Erzeugung von Seuchen und Tod aber sind ein ganz ungeeignetes Kampfmittel, da sie empfindliche Lebewesen sind und nur in vorzüglicher Form unter dem Feind gebracht werden können. Sie gehen wahrheitsgemäß — sei es durch Schuß- beanpruchung oder durch ungeeignete Temperaturen — schon vorher zugrunde; auch sie können nur lokal wirken und sind leicht zu bekämpfen, ganz abgesehen davon, daß der Krankheitsherd auch auf die eigenen Truppen überspringen und hier den gleichen Schaden anrichten würde, der dem Feinde zugebracht ist. Die Phylantropen setzen dabei auf dem Standpunkt, daß das Gas ein menschlicheres Kampfmittel sei als die Brixanzgranate, da das Gas den Menschen im allgemeinen ohne erhebliche nachteiligen Folgen nur vorübergehend außer Gefecht setzt oder schnell tötet, während die Splitter der Granaten gräßliche und qualvolle Verletzungen oft mit lang nachdauernden Schäden verursachen.



Unsere stolze Luftwaffe

(S.-Archiv.)

Kriegsschiffneubauten 1939

Von Fregattenkapitän z. B. Mohr

Bei fast allen großen Seemächten gilt das Jahr 1942 als das große Marinestichtjahr, als der Zeitpunkt, zu dem die großen Aufrüstungsprogramme in ihren wesentlichen Teilen durchgeführt und die auf Grund der Flottenbauprogramme auf Stapel gelegten Schiffe an die Front treten werden. Es ist deshalb von Interesse, sich über die zu Beginn dieses Jahres in Bau befindlichen, bewilligten und geplanten Kriegsschiffe einen Ueberblick zu verschaffen.

Deutschland hatte am 1. Januar 1939 auf Stapel liegend bzw. geplant:

3 Schlachtschiffe von	35 000 Tonnen
1 Flugzeugträger von	19 250 Tonnen
4 Leichte Kreuzer von	7 000 Tonnen
2 Leichte Kreuzer von	10 000 Tonnen
8 Zerstörer von	1 811 Tonnen
30 Torpedoboote von	600 Tonnen
10 U-Boote von	740 Tonnen
11 U-Boote von	517 Tonnen
7 U-Boote von	250 Tonnen

76 Kriegsschiffe 1. Ordnung mit 219 575 Tonnen

An U-Booten wird Deutschland auf Grund der vorliegenden Programme im Jahre 1942 71 Einheiten besitzen, gegenüber 68 englischen Booten. Während aber diese 68 englischen Boote etwa 70 000 Tonnen verdrängen, beträgt das Gesamtverdrängung der 71 deutschen U-Boote nur 31 282 Tonnen, also weniger als die Hälfte des englischen U-Bootverdrängungs.

England führt zur Zeit das größte Aufrüstungsprogramm seiner Friedensgeschichte durch und der Baubestand auf britischen Werften betrug am 1. Januar 1939:

5 Schlachtschiffe von	35 000 Tonnen
2 Schlachtschiffe von	40 000 Tonnen
5 Flugzeugträger von	23 000 Tonnen
2 Leichte Kreuzer von	10 000 Tonnen
9 Leichte Kreuzer von	8 000 Tonnen
10 Kreuzer von	5 450 Tonnen
31 Zerstörer von	1935—1690 Tonnen
15 U-Boote von	1520—1090 Tonnen

79 Kriegsschiffe 1. Ordnung mit 588 240 Tonnen

Während jedoch die deutsche Neubautonnage zu einer fertigen Gesamttonnage von nur 162 000 Tonnen treten wird, liegen die entsprechenden Zahlen für das Britische Weltreich wie 588 240 Tonnen zu 1 337 000 Tonnen. Die englische Marine wird demnach im Jahre 1942 eine Gesamttonnage — nur Kriegsschiffe 1. Ordnung — von 1,9 Millionen Tonnen verfügen gegenüber einer deutschen Gesamttonnage von circa 380 000 Tonnen.

Die Vereinigten Staaten, die durch ihren Präsidenten in einen Rüstungsrausch gerissen werden, bauen zur Zeit

4 Schlachtschiffe von	36 000 Tonnen
2 Schlachtschiffe von	35 000 Tonnen
4 Flugzeugträger und Mutter-	8 625 Tonnen
schiffe von	
2 Schwere Kreuzer von	10 000 Tonnen
6 Leichte Kreuzer von	8 000 Tonnen
95 Zerstörer von	1600—1850 Tonnen
34 U-Boote	

147 Kriegsschiffe 1. Ordnung mit 528 000 Tonnen

Frankreich hat zur Zeit einen Baubestand, der für die französischen Staats- und

Privatwerften eine beispiellose Kraftanstrengung bedeutet und nur durch Mobilisierung aller Energien des Landes bewältigt werden kann. Mit dem erst im Januar verkündeten Zukunftsprogramm beträgt der in Bau befindliche, bewilligte und geplante Bestand:

4 Schlachtschiffe von	35 000 Tonnen
2 Flugzeugträger von	18 000 Tonnen
4 Leichte Kreuzer von	8 000 Tonnen
11 Zerstörer von	1 772 Tonnen
7 Torpedo-Boote von	1 020 Tonnen
28 U-Boote von	800—1 500 Tonnen
56 Schiffe mit zusammen	350 000 Tonnen

Italien: Es ist zu beobachten, daß die französische und italienische Seerüstung sich gegenseitig stark beeinflussen, in letzter Zeit mehr denn je. Italien baut augenblicklich:

4 Schlachtschiffe von	35 000 Tonnen
12 Torpedokreuzer von	3 500 Tonnen
22 U-Boote	
38 Schiffe mit zusammen	207 000 Tonnen

Die für Japan gültigen Daten, soweit sie verfügbar sind, lauten:

2 Schlachtschiffe von	40—45 000 Tonnen
2 Flugzeugträger von	10 000 Tonnen
2 Leichte Kreuzer von	8 500 Tonnen
? Zerstörer von	1 500 Tonnen
8 U-Bootkreuzer von	2 000 Tonnen
etwa 25 Kriegsschiffe 1. Ordnung mit circa	160 000 Tonnen

Damit erreicht der Bestand an Neubautonnage der oben aufgeführten sechs großen Seemächte zwei Millionen Tonnen, das ist die Hälfte der Gesamttonnage dieser Mächte an fertigen Schiffen im Jahre 1935. Die Neubautätigkeit hat sich gegenüber 1935 verdreifacht.

Gestern und heute

otz. Die Jugend ist dieser Tage eifrig für das Deutsche Jugendherbergswerk tätig, indem die Jungen und Mädchen aus den Spendenheften im Rahmen des Reichswerbes und Opfertages am 6. und 7. Mai 1934 für das Jugendherbergswerk die hübschen Spendenmarken abgeben. Die Spendenmarken, die verschiedene Spendenwerte aufweisen, zeigen unter der Überschrift „Schafft Jugendherbergen“ Abbildungen von Jugendherbergen aus den einzelnen Gauen Großdeutschlands. Da die Spendenmarken zu Briefverschlußmarken verwertet werden können, finden sie bei allen Volksgenossen gern Abzug, so daß die Jugend überall offene Hände vorfindet, wo sie um eine Spende vorpricht. Jeder Volksgenosse und vor allem die Eltern, deren Kinder die segensreichen Einrichtungen der deutschen Jugendherbergen genießen können, werden herzlich freudig ihre Spende geben in dem Bewußtsein, daß auch ihr Opfer ein Baustein für das Deutsche Jugendherbergswerk ist.

Die Einschränkung der Herstellung von Sahne wird auch in diesem Jahre auf die Sommermonate, also auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. September, ausgedehnt. Diese durch eine neuen veröffentlichten Verordnung getroffene Regelung ist auch aus sozialen

Sage nicht, daß nichts passieren kann, weil Du beim Rauchen im Walde achtsam bist! Wenn der Teufel Zufall seine Hand im Spiel hat, ist alle Vorsicht umsonst!

Gründen gerechtfertigt, weil der Butter für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Nahrungsmittel eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als der Sahne, die als Genussmittel nur für einen bestimmten Verbraucherkreis in Frage kommt.

Das kühle Wetter hat dazu beigetragen, daß das junge Grün gehörig gekräftigt und abgehärtet wurde, was entschieden besser ist, als wenn die Pflanzen im wahren Rekordtempo in die Höhe schießen und später allen Anzeichen der Witterung nur geringen Widerstand entgegensetzen können. Selbst spätere, längere Trockenperioden werden leichter überstanden, wenn die Pflanze in sich hinreichend gekräftigt wurde. Freilich muß man feststellen, daß man mit allen Arbeiten um etwa zwei Wochen gegen Normaljahre zurückgeblieben ist. Inzwischen hat man auch die ersten Kartoffeln in die Erde gebracht, während die Erbsen durchweg gut aufgelaufen sind. Bei kleineren Beeten ist es ratsam, die garten Triebe der Erbsen zunächst noch einmal anzuhäufeln, damit die Späken keinen Schaden anrichten können. Zeigen die Erbsen dann wieder ihre Spitzen und Blättchen, so ist von den Sperlingen nichts mehr zu befürchten, weil das junge Grün dann schon bitter schmeckt.

Nach dem bisherigen Stand ist mit einer guten Obsternte zu rechnen. Überall zeigen die Bäume zahlreiche Blüten oder zumindest einen reichlichen Knospenansatz. Ritters wäre es, wenn diesmal wieder die Nachfröste zur Zeit der Baumblüte auftreten würden. Wir wollen hoffen, daß der Wettergott ein Einsehen hat. Auch das Beerenobst verpricht in diesem Jahre eine ausgezeichnete Ernte. Die Stachelbeeren, Johannis- und Himbeeren zeigen voller Blüten, und vielfach findet man die Zweige schon voller Fruchtanläge. Vom Morgen bis zum Abend ist in sonnigen Stunden das Summen der Bienen zu vernehmen. Man wird bald die ersten Madieschen im Freiland ernten können. Auch Rhadarber zeigt überall dicke Stangen.

Abstiegssorgen in unserer Fußballkreise

Kann „Germania“ sich noch retten?

otz. Wenn an Sonntagabenden von der „D.Z.“ die wichtigsten Fußballergebnisse durch Auszug bekannt gegeben werden, kann man immer wieder die Feststellung treffen, daß in unserer Stadt die Anteilnahme an den Spielen, vornehmlich des VfL „Germania“, außerordentlich groß ist. Je nach Ausgang des Fußballkampfes wird das zahlenmäßige Resultat mit sichtbarer Freude oder unverkennbarer Enttäuschung hingenommen, und es ist eigenartig, daß auch Volksgenossen, die sich sonst gar nicht um fußballportliche Dinge kümmern, mit in den Kreis der um den Spielausgang Besorgten hineingerissen werden und das alles besagende Wort aussprechen: „Wo ist word'n?“ Wir sind in den letzten Wochen oft gefragt worden: „Ist Germania noch zu retten?“ Das heißt also: Wird unsere Mannschaft dem Abstieg, der von vielen als „feststehend“ bezeichnet wird, doch noch entgehen? Ein Verein — und damit sagen wir unseren Sportfreunden wohl nichts neues — muß absteigen: Nordsee Cuz-

Leer Stadt und Land

Beginn des Maifischfanges in der Ems

Dichtung und Wahrheit um diesen schmachtigen Plattfisch

otz. Mit dem Wonnemonat hat auch der Maifisch seinen Einzug gehalten. So kann man denn jetzt beobachten, wie auf der Ems die Fischer, in kleinen Booten langsam mit dem Strome dahingleitend, lange, mit vielen Schwimmtorfen versehene Treibecke neben sich her führen, um auf diese Weise den Fluß in seiner ganzen Breite abzufischen. Zwar ist das Fangergebnis zunächst noch gering, doch nicht lange wird es dauern, dann werden die Netze mit dem oft mehrpfundigen Plattfisch reich gefüllt sein.

In den letzten Jahren ging man teilweise dazu über, den Maifisch, der sonderbarerweise erheblich mehr im Binnenlande als an seinen Fangplätzen geschätzt wird, und darum leider oft verhandelt werden muß, geräuchert auf den Markt zu bringen. Diese Form der Zubereitung wird von Fischkennern als vorzüglich bezeichnet, wenn natürlich auch die Geschmäcker in dieser Hinsicht verschieden sind und manche Hausfrau es vorziehen wird, eine andere Anrichtungsform zu wählen. Nun, um ansprechende Zubereitungs-Möglichkeiten braucht sie nicht verlegen zu sein, denn alle für die übrigen Plattfischarten geltenden Rezepte, einerlei ob zum Kochen oder zum Braten, haben auch für den Maifisch Gültigkeit. Nicht überall bekannt sein dürfte nur die Tatsache, daß der Maifisch, nach vorherigem Braten auch sehr gut in Sauer eingelegt schmeckt.

Jetzt noch eine kleine Merkwürdigkeit... Wer den Maifisch in noch unverarbeiteterem Zustande betrachtet, wird bei genauem Hinsehen feststellen, daß in den sonst silberhellen Schuppen fünf oder mehr dunkle

Flecke vorhanden sind, die zu dem natürlichen Kleide des Fisches gehören, sich aber bei einiger Phantasie doch leicht als Fingermaße deuten lassen. Sucht er, darüber vielleicht verwundert, die Ursache der Erscheinung bei dem alten, bärtigen Fischersmann zu erforschen, so wird dieser sicherlich zunächst leicht schmunzelnd einige lange Züge aus der unvermeidlichen Stummelpfeife in die Luft pfeifen und, als habe er über die gestellte Frage zu grübeln, sinnen eine kleine Wette den blauen Tabakswölfchen nachschauen, bis er auf einmal mit totornstem Gesicht, aber dennoch mit einem schallhaften Augenblinzeln die etwas sonderbare Antwort geben wird: „War de Fingerdoppen herkommen, wullt du weten? Ja, de sind doch van mien olle Mader Petrus, as hum domals, bi sen grote Fang, de Ketten reken sind un de Fissen al dör de lötte Maschen utneien wullen. Do muß he de Dinger gau een bi een mit sine beide Hannen gripen. Men entleken heit he darbi doch slippen laten. Kief, so kummt dat, dat vandaag noch de Fissen sien Teten dragen!“

Wenn es sich bei dieser, dem Sinne nach wiedergegebenen Deutung auch nur um eine Legende handelt, so ist sie doch wieder einmal ein Beweis dafür, daß der Volkswort nicht eher ruht, bis er auf seine Art irgendeine Erklärung für ihre rätselhaften, und doch eigentlich natürlichen, Erscheinungen hat.

Wir nun wollen den schmachtigen Maifisch, der uns als ein kurzes Geschenk unserer heimatischen Ströme die notwendige Abwechslung in der täglichen Kost bringen will, recht oft auf den Tisch stellen.

Schießwettkämpfe der SA-Brigade 63

Standarte 3 um dritten Mal Gruppensieger

In jedem Jahr führt die SA. des gesamten Reiches im Sommer ihre Schießwettkämpfe durch, die in Zella-Mehlis stattfinden. Hier treffen sich jene SA-Männer, die sich in langen und harten Ausdauerwettkämpfen als die besten ihrer Formation erwiesen haben, und als Vertreter ihrer Gruppe um den Sieg kämpfen. Die Schießwettkämpfe in den Stürmen, Sturmabteilungen, Standarten und Brigaden stellen die besten heraus, und ihnen wird dann die Ehre zuteil, zunächst in den Gruppenwettkämpfen und später bei den Reichswettkämpfen für ihre Einheit zu kämpfen.

Am Sonntag fanden auf den Schießständen in Eshoru und auf den Kleinkaliberschießständen bei Redemeyer die Ausschcheidungskämpfe der Brigade 63 statt. Aus allen Standarten innerhalb des Brigadebereiches waren die SA-Führer und Männer gekommen, um hier in hartem Wettstreit ihre Kräfte zu messen. Die Wettkämpfe, die zum Teil sehr weite Anfahrtswege hatten, waren alle pünktlich an den Wettkampforten. Es waren die Männer, die immer zur Stelle sind, wenn sie der Dienst ruft, und die erneut bewiesen, daß bei ihnen der alte kämpferische SA-Geist jetzt wie einst herrscht. Nach den Anforderungen des Wettstreites ergab sich

manche Gelegenheit, alte Erinnerungen mit den Kameraden aus der Kampfzeit aufzufrischen. Die Schießwettkämpfe der SA. haben jetzt im Rahmen des großen Auftrags des Führers an die SA., die Übertragung der gesamten vor- und nachmilitärischen Ausbildung, eine noch wesentlich erhöhte Bedeutung. Wie ernsthaft und ausgiebig diese Ausbildung der SA-Führer und SA-Männer vorgenommen wird, davon konnte man sich auch wieder bei diesen Ausschcheidungskämpfen ein Bild machen. Unter der Leitung des Sachbearbeiters für das Schießwesen innerhalb der Brigade 63, Obersturmbannführer Doppe, wurden die Kämpfe reibungslos und flott durchgeführt. Die dabei erzielten Ergebnisse verraten den hohen Stand der Ausbildung.

Zur Durchführung kamen: ein Mannschafskampf, bestehend aus einem 7-Kilometer-Gepäckmarsch und einem Kleinkaliberschießen, ferner ein Führerkampf mit Kleinkaliberschießen und Pistolenschießen. Weiter waren Einzelkämpfe auszutragen und zwar für Mannschaften und SA-Führer. Eine Mannschaft der SA-Männer besteht aus 1:18 Mann, während am Führerkampf nur die SA-Führer ab Dienstgrad oder Dienststellung Schurmführer in Stärke von 1:15 teilnahmen.

Wer die SA-Männer bei ihrem Kampf gesehen hat, wie sie alles hergaben, um den Sieg für ihre Mannschaft und damit für ihre Einheit herauszuholen, wer weiß, daß die Männer zum Teil schon am frühen Morgen eine Fahrt von teilweise über hundert Kilometer hinter sich hatten, dem wird es erneut zur unerschütterlichen Gewissheit geworden sein, daß hier in der größten Kampforganisation der Bewegung immer noch der alte stolze SA-Geist der Kampfzeit lebendig ist. Die kameradschaftliche Verbundenheit, die in der Leistung dieser Männer zutage tritt, äußert sich weniger nach außen hin, als in einer stillschweigenden eifrigen Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Pflichten. Die guten Ergebnisse, die erzielt wurden, sind die Früchte einer jahrelangen, intensiven Kleinarbeit, die neben der weltanschaulichen Schulung als zweiter Hauptpunkt in allen SA-Einheiten in der körperlichen Ertüchtigung beruht.

Nachstehend die Ergebnisse:

1. Mannschaftskampf (je Standarte 1 Führer und 18 Mann) im Kleinkaliberschießen mit 7-Kilometer-Marsch: 1. Standarte 3 (Leer) mit 6737 Ringen; 2. Standarte 91 (Oldenburg) mit 5702 R.; 3. Standarte 19

„Wiener Blut“ wird aufgeführt

Gastspiel des Staatstheaters Oldenburg

otz. Der 74jährige Johann Strauß schrieb diese Operette, in der mehr als in jeder anderen der Wiener Walzer beherrschend ist, eine Tatsache, die von vornherein für den Erfolg bürgte, die diese Operette bei jeder bisherigen Aufführung erzielte. Dieking und Döbling, die beiden bekannten Wiener Vorträge, geben den Schauplatz der Handlung ab, die ebenso bezaubernd liebenswürdig und temperamentvoll ist, wie die Musik, die neben vielen längst volkstümlich gewordenen Walzerliedern auch Duette, Quartette und Sextette von hohem Wert birgt. Die Zeit des Wiener Kongresses mit Reifröckchen und prächtigen Uniformen erlebt, Fürstentum Reuß-Schleiz und Greiz werden amüsiert den Szenen aus dem Wiener Volksleben mit Fiakerfuhrer und Probiermamsell gegenübergestellt. Köstlicher Humor und die reizenden Verwickelungen, die sich um den schönen Grafen Balbain, der drei Frauen die Köpfe verdreht, ergeben, sorgen dafür, daß der Schwung und das Feuer dieser Operette vom ersten bis zum letzten Bild die Zuhörer mitreißt. — Das Oldenburgische Staatstheater wird diese volkstümliche Operette am 9. Mai aufführen.

Prüfung an der Reichsseeanwaltschaft Leer

otz. Die am 29. April an der Reichsseeanwaltschaftschule in Leer beendete Prüfung zum See-Steuermann auf kleiner Fahrt haben bestanden: Dietrich Adermann-Holterfeh (gut bestanden), Karl Bader-Wilhelmshaven, Karl Borchers-Tange, Bernhard de Buhr-Neermoorer-Kolonie, Gerhard Berdes-Haren/Ems, Heinrich Grüßing-Westrauderfeh (gut bestanden), Heinrich Hartmann-Spekerfeh (gut bestanden), Fritz Heinrichsdorf-Waringsfeh, Gerhard Janssen-Theringsfeh (gut bestanden), Johann Bus-Theringsfeh, Carl Kieckhorst-Leer (gut bestanden), Walther Knuth-Wilhelmshaven, Stefan Pittmeier-Haren/Ems, Dietrich Rucht-Theringsfeh, Wilhelm Meiners-Harlebrügge, Friedrich Dehen-Thausen, Johann Othoff-Leer (gut bestanden), Harm Ottersberg-Wilhelmshaven, Friedrich Park-Westrauderfeh, Hermann Rebens-Rhaderwiele, Karl Sandrowski-Vangholt (gut bestanden), Rudolf Schepers-Altharen, Dietrich Schilling-Spekerfeh, Jann Schnau-Diwaringsfeh, Hermann Schöning-Haren/Ems, Gerhard Schomern-Norden (mit Auszeichnung bestanden), Eilert Tinnemeier-Holterfeh (gut bestanden), Willy Treptow-Billau, Ulrich Ulrichs-Baltrum (mit Auszeichnung bestanden), Johann Weelborg-Satzhousen und Hinrich de Witt-Ostrauderfeh.

Unsere Gastwirte feiern am Montag

otz. Ursprünglich war vom Gaststättengewerbe als Tag der Erntedankfest für den 1. Mai reichsweitlich der heutige Donnerstag vorgesehen. Die Gastwirte unseres Kreises haben sich aber entschlossen, einen ihnen günstiger liegenden Tag zu wählen, und zwar den kommenden Montag. Dann feiern die Gastwirte ab 22 Uhr im „Eiwolk“. Heute abend findet aber die für die im Gaststättengewerbe tätigen Volksgenossen wichtige Übertragung der von uns angeforderten Neben statt.

otz. Der Glücksmann ist wieder da! Wie überall im Reich, so sind auch in unserer Stadt seit dem 1. Mai die Glücksmänner mit den Losen der Lotterie der R.D.M. für nationale Arbeit wieder im Straßenbild in Erscheinung getreten. Unsere Glücksmänner konnten bereits zahlreiche Lose umsetzen und dabei auch manchen Gewinn austreten.

(Varel) mit 5162 R.; 4. Standarte 1 (Emden) mit 5027 R.

Hierbei ist zu bemerken, daß die Mannschaft der Standarte 3 bereits in beiden Vorrunden Gruppensieger war. Die Mannschaft besteht (bis auf 3 Mann) aus SA-Führern und SA-Männern des Sturmes 24/3 (Westerstede).

2. SA-Führerkampf (1 Führer und 11 Mann) im Kleinkaliberschießen (1. Vorentscheid). Gesamtergebnisse: 1. Standarte 3 mit 4521 R.; 2. Standarte 1 mit 4471 R.; 3. Standarte 91 mit 4074 R.; 4. Standarte 19 mit 3965 Ringen

3. Pistolen-Mannschafts- und Einzelschießen (5 Mann): a) Mannschaftskampf: 1. Standarte 91 (Oldenburg) 1164 R.; 2. Standarte 1 (Emden) 1079 R.; 3. Standarte 19 (Varel) 1034 R.; 4. Standarte 3 (Leer) 899 R.

b) Einzelschießen: 1. Sturm. Bartels, IV./91, mit 268 R.; 2. Obertruppf. Behr, Stand. 3, 264 R.; 3. Obertruppf. Wolf, Stand. 1, 250 R.; 4. Sturm. Hillmann, I./91, 252 R.; 5. Truppf. Schulke, Standarte 19, 249 R.

4. Kleinkaliberschießen: 1. Scharf, Adernmann, 24/3, mit 295 Ringen; 2. Truppf. Kud, 24/3, 290 R.; 3. Truppf. Böben, 11/19, 276 R.; 4. Truppf. Willen, 33/91, 276 R.; 5. Obertruppf. Mettenken, 22/3, 275 R.

Bezirksinnungsverammlung der Mechaniker

Die Mechaniker der Bezirke Leer, Weener und Emden kamen im „Erbgroßherzog“ zu einer Innungsverammlung zusammen. Obermeister Dirks begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und brachte das Protokoll der letzten Tagung zur Verlesung. Einwendungen wurden dagegen nicht erhoben. Dann erfolgte die Stellung der Vertrauensfrage. Als Obermeister Dirks den Raum verlassen und seinem Stellvertreter den Vorsitz überlassen hatte, stand es schon fest, daß Dirks wieder gewählt werden würde. Es geschah einstimmig durch Zuruf. Wenn ein Obermeister in Abschied das rechtliche Vertrauen seiner Berufskollegen hat, dann ist es der Obermeister der Mechanikerinnung. Vor allem ist er sehr rührig und eine starke Kampfnatur. Obermeister Dirks dankte für das ihm ausgesprochene Vertrauen. Er gab dann Erklärungen zu der bevorstehenden Volks- und Betriebszählung ab und empfahl seinen Innungsmitgliedern, bei Aufsuchen von Unklarheiten bei der Ausfüllung des Fragebogens sich entweder an die Kreishandwerkerschaft oder an den Obermeister zu wenden. Nachdem die Innungsbeiträge lauffertig waren, nahmen die Versammelten im Klaustrum Platz, um sich den Film über falsche und richtige Werbung anzusehen. Die Wichtigkeit einer guten Zeitungswerbung wurde gezeigt. Gute Hausfronten wurden häufiglich mit Kellamesschilbern übersäten Wänden gegenübergestellt. Ueber Werbeschriften und schöne Briefbogen und ihrer Verbreitung wurde gesprochen und zu allen Anregungen wirkungsvolle und überzeugende Bilder gezeigt.

Remonteauftrieb

Der diesjährige Anlauf dreijähriger Pferde durch die Remontekommission erfolgt am 15. Mai in Aurich. In zahlreichen Terminen sind die Tiere an dem Offiziellen Stutbuch vorbeprüft und ausgewählt. Da diese Remonten später für die Artillerie Verwendung finden sollten, konnten nur schwere, tiefe und breite Pferde in der Größe von 156 bis 162 cm Berücksichtigung finden. Die ausgewählte Kollektion wird ein wirklich gutes Bild angegebener Gebrauchs- bzw. Heeresdienstpferde zeigen.

Zur Zuchtviehauktion in Aurich

Wie bereits kurz gemeldet, findet am 23. Mai in Aurich eine Zuchtviehauktion des Vereins ostfriesischer Stammviehhändler statt, zu der 70 Zuchtbullen und 30 Kühe und Rinder aufgetrieben werden. Es kommen also neben staatlich geführten Bullen hochtragende Herdbüchtere zur Versteigerung. Da der Bedarf im eigenen Zuchtgebiet gedeckt ist, werden sich die Preise in erschwinglichen Grenzen halten. Den Züchtern und Händlern wird ein typisches einwandfreies Zuchtmaterial zum Kauf angeboten.

Die H. sammelt vom 5. bis 7. Mai für das Jugendherbergswerk. Gib auch Du Deinen Baustein für die Schaffung neuer Jugendherbergen!

boten. Die Leistungen der zur Verfügung gestellten Zuchttiere werden sowohl nach Milchleistung wie auch im Fettgehalt hohen Anforderungen entsprechen. Die Tiere sind mit Hochmünserum gegen Maul- und Klauenseuche geschützt. Da das Zuchtgebiet fast feuchtfrei ist, sind irgendwelche Besorgnisse wegen Verschleppung der Seuche hinfällig. Die Antiseptisierung der Tiere erfolgt am Montag, 22. Mai, bis 11 Uhr. Am 14 Uhr beginnt die Prämierung der Auktionstiere. Die Auktion selbst nimmt am Dienstag, 23. Mai, 8.30 Uhr, ihren Anfang.

Mit dem Sonderzug nach Hamburg

Es sind noch einige Karten für die Sonderzugfahrt nach Hamburg, die am Sonntag erfolgt, zu haben. Der geringe Preis wird manchen noch bestimmen, die Fahrt mitzumachen. Anmeldungen sofort bei der Kreisdienststelle der NSB. „Kraft durch Freude“ erbitten.

Großzügige Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge

Zwölf Millionen Mark als Sonderzuwendung

Wie bekannt, hat das Reichsversicherungsamt aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers einen Sonderbetrag von zwölf Millionen Reichsmark den Trägern der Deutschen Rentenversicherung einmalig zur Verwendung für die Zwecke der Gesundheitsfürsorge freigegeben.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Hannover hat für den auf den Bezirk Hannover entfallenden Teil sofort Vorschläge unterbreitet. Danach soll ein Generalangriff auf die Zahnkaries bei Schulkindern durch Einrichtung von Schulzahnkassen in allen Stadt- und Landkreisen eingeleitet werden. Die Landesversicherungsanstalt will sämtlichen Stadt- und Landkreisen, die bisher noch keine hauptamtliche Schulzahnpflege betreiben, unter gewissen Voraussetzungen Mittel für die erste Einrichtung sowie eine laufende Beihilfe gewähren.

Am 16. Mai Beginn der Rehbojagd

Neue Abschlußrichtlinien

In diesem Jahre beginnt die Jagd auf den Bock nicht wie in früheren Jahren am 1. Juni, sondern bereits am 16. Mai. Diese Vorverlegung der Schutzzeit soll in erster Linie den Jägern mehr als bisher Gelegenheit geben, die Zeit vom 16.5.—31.7. dazu zu verwenden, alle freigegebenen Artverderber bzw. abschlußnotwendige Böcke zur Strecke zu bringen. Den Abschluß jagdbarer Böcke, der ja im weitesten Teile des Jagdgebietes nicht vor dem 1. August erfolgte, wird auch in diesem Jahre jeder gute Revierverwalter als eine Selbstverständlichkeit betrachten.

Wie in früheren Jahren hat auch in diesem Jahre der Jagdgenosse Hannover neue Richtlinien aufgestellt. Daraus entnehmen wir, daß auch wieder jagdbare Böcke in solchen Revieren zur Freigabe kommen sollen, in denen nach dem vorhandenen Bestand an guten Vererbern die Herausnahme des einen oder anderen Bockes zu verantworten ist. Jedoch wird hier die Freigabe mit größter Zurückhaltung geschehen.

Die Abschlußböcke werden wie bisher in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar in abschlußnotwendige Böcke, das sind solche mit der Stärke eines jagdbaren Bockes, die in ihrer Gehörnbildung vom Geziel so abweichen, daß ihre Ausmerzung im Interesse der Hege notwendig ist, z. B. Böcke mit wesentlichen Gehörnmängeln infolge Leberalterung, Veranlagung oder äußerer Verletzungen (auch Knochendruck); geringe Abschlußböcke (Artverderber) unter der Stärke des jagdbaren Bockes, die für ihre Altersstufe eine geringe und schlechte Gehör- und Körperentwicklung haben und daher im Interesse der Hege ausgemerzt werden müssen.

Böcke dieser beiden Gruppen werden, genau wie bisher, im Abschlußplan verzeichnet

und auch freigegeben. Die schon früher veröffentlichte Mitteilung, daß Artverderber ohne Rücksicht auf die Freigabe im Abschlußplan abgeschossen werden können, mußte aus besonderen Gründen abgeändert werden. Jeder Jäger darf zunächst nur das abschließen, was ihm von seinem Kreisjägermeister bewilligt wurde. Jedoch kann der Kreisjägermeister Abschlußböcke nachbewilligen, was er besonders bei den Artverderbern weitgehend tun wird. Das wird dann immer in Frage kommen, wenn sich der Kreisjägermeister oder sein Beauftragter, falls sie es für notwendig halten, von dem bis dahin richtig durchgeführten Abschluß überzeugen konnten. Diese Handhabung wird sicher von allen weidgerechten Jägern begrüßt werden, da doch heute Gelegenheit gegeben ist, alles vererbungsunwürdige Material auszumergen. Auch beim Kidenabschluß wird in den Abschlußrichtlinien darauf hingewiesen, daß in erster Linie der Abschluß der an Wildbret unter dem Durchschnitt liegenden Stüde, ferner der Abschluß derjenigen Kiden erfolgt, die in den letzten Jahren erfahrungsgemäß nach Gehörn oder Wildbret schlecht veranlagte Stüde gesetzt haben.

Wichtig ist noch, daß alle über den Abschlußplan hinaus als krank oder verlegt zur Strecke gelangene Böcke sofort nach Erlegung dem zuständigen Kreisjägermeister oder seinem Beauftragten gemeldet werden müssen. Die Böcke sind nur insoweit zu versorgen, daß auf Verlangen der Kreisjägermeister oder eine von ihm beauftragte Vertrauensperson die Berechtigung des Abschlusses nachprüfen kann. Die Nachprüfung muß spätestens innerhalb 48 Stunden erfolgen. Ein früheres Verwerten des Wildes und Abschlag des Gehörns ist nicht gestattet.

Beteiligung des Nährstandes am Berufs-wettkampf

An dem jährlichen Reichsberufswettkampf beteiligt sich auch die Landbevölkerung in zunehmendem Maße. 1934 nahmen 66 000 Jungmännliche aus der Landwirtschaft, 1936 schon 211 000 teil, in diesem Jahre werden bereits 400 000 der Gruppe Nährstand teilnehmen. Beteiligt sind die verschiedensten Berufszweige aus der Landwirtschaft.

otz. Loga. Vom Film. Nachdem in der vergangenen Woche „Gasparone“ aufgeführt wurde, wird am Sonntag im Saale des „Upstalsboom“ der Film „Frau Schvelin“ vorgeführt werden.

otz. Loga. Die Reihen der Alten lichten sich. Im Alter von 89 Jahren verstarb hier der Rentier Jann Harm's Busemann. Der Verstorbene war weit über die Grenzen Ostfrieslands bekannt. Er wurde im Jahre 1850 in Goldam geboren, genigte seiner Militärpflicht beim Lanen-Regiment Nr. 13 in Hannover von 1870—73. Im Jahre 1879 trat er in den Ehestand. Als diese Ehe mit vier Kindern gesegnet war, wurde ihm seine Lebensgefährtin durch den Tod entzogen. Einige Jahre später heiratete er zum zweiten Mal. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor. Als Pferdegroßhändler bereiste Busemann viel das Ausland. Er war in Frankreich, Belgien, England und in der Schweiz. Doheim betrieb er eine größere Landwirtschaft. Noch im März war er dem Verstorbenen vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern. Mit Busemann ist wiederum ein echter Ostfrieser aus bestem Schrot und Korn dahingegangen, der bei vielen Stürmen und Aufsehungen seines langen Lebens immer seinen Mann gestanden hat.

otz. Neermoor. Gepäckmarsch. Bei tiblen und trockenem Wetter trat die M. am Sonntagabend nach zu ihrem Gepäckmarsch an. Der Abmarsch erfolgte um 19.15 Uhr. Erst kurz vorher war die Marschrouten endgültig festgelegt worden. Nach einer kurzen

Ueberprüfung der Tornister und der Bekleidung ging es mit Marschgang in westlicher Richtung zum Dorf hinaus. In einer Zeit von 45 Minuten war Terborg erreicht, wo die erste Marschpause von zehn Minuten eingelegt wurde. Eine kleine Stärkung und dann ließ es wieder: Angetreten! Dann zog die kleine Truppe von neunzehn Mann die Straße am Teich herunter. In Neuhusen verließ man die Straße und auf dem Fahr- und Fußweg durch den Hammrich wurde die Fernverkehrsstraße 70 wieder erreicht. Dicht vor Eisinghufen machte die Truppe kehrt, nachdem sie noch kurz vorher durch den Sturmhandführer Friedrich begrüßt worden war. Der letzte Teil des Marsches führte durch Reenhuserkolonie und Warfingsfchm-Polder und wenige Minuten nach dem Glodenschlag zwölfte hatte die Marschkolonne ihren Ausgangspunkt erreicht.

Oberledingerland

Billiges Eiweiß

Nach statistischen Berechnungen erhält man für eine Reichsmark an Eiweiß 129 Gramm in Form von Vollmilch, nur 55 Gramm in Form von Eiweiß in Schweißbrot, aber 200 Gramm in Form von Quark, 200 Gramm in Buttermilch, 286 Gramm in Harzer Käsen und 320 Gramm Eiweiß in entrahmter Frischmilch. Besonders das Eiweiß, der Käse und der entrahmten Milch ist also sehr billig.

otz. Collinghorst. Vergrößerung der Molkerei. In diesen Tagen ist mit dem Bau zur Vergrößerung der hiesigen Molkerei begonnen worden. Die Vergrößerung war schon seit langem sehr notwendig, da es an Räumlichkeiten für die Unterbringung der Milch fehlte. Es ist der Molkerei nur möglich, erfolgreich zu arbeiten, erstklassige Ware auf den Markt zu bringen und dem Erzeuger der Milch die besten Preise zu zahlen, wenn sie neuzeitlich eingerichtet ist.

otz. Collinghorst. Vom Friedhof. In den letzten Tagen wurden auf dem hiesigen Friedhof die neuen Anlagen mit Bäumen, Rhododendron und Rosen bepflanzt.

otz. Steensfelde. Fest der Kriegerkameradschaft. Die hiesige Kriegerkameradschaft rüstet zu ihrem diesjährigen Kameradschafts-Volkfest, das Mitte Mai stattfindet. Da es das einzige Fest im Laufe des Jahres in der Dorfgemeinschaft ist, erfreut es sich seit jeher großer Beliebtheit und regen Zuspruchs. Auch in diesem Jahre hat die Kameradschaft eine reiche Festfolge aufgestellt.

otz. Wöllen. Unsere Dorfstraße ist fertig. Die Arbeiten an der letzten Teilstrecke unserer Dorfstraße konnten in den letzten Tagen beendet werden. An Stelle der schmalen und holperigen Straße ist eine breite und glatte Fahrbahn getreten. Die Ausbauarbeiten wurden streckenweise durchgeführt und neben einer Verbreiterung ist gleichzeitig eine Erhöhung der Dorfstraße vorgenommen worden.

otz. Wöllen. Besichtigung der Zuchtstuten. Hier fand gestern eine Besichtigung der versicherten Zuchtstuten durch

Neuzeitliche Ausrüstung der Bauernhäuser

Zu den Maßnahmen, die der Landbevölkerung, besonders der Landfrau, die Arbeit und damit das Leben auf dem Lande erleichtern, gehört auch die weitestgehende neuzeitliche Versorgung der Bauernhöfe und -dörfer mit Wasser. Zentrale Wasserversorgungsanlagen mit einer oder mehreren Zapfstellen in Haus und Hof können eine erhebliche Arbeitserleichterung für die Hauswirtschaft, die Viehhaltung und die ganze Betriebsführung darstellen, als wenn lediglich eine Brunnenwasserfassung vorhanden ist. Ebenso erwünscht ist aus arbeitsparenden Gründen die erhöhte Ausnutzung elektrischer Energie. Ein soeben im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichter Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft betont die Notwendigkeit, die Landbevölkerung mit der Anwendung der elektrischen Energie zum Kochen, Waschen, Baden und für sonstige Hausarbeiten vertraut zu machen. Er stellt aber fest, daß es vielfach an den geeigneten Lehr- und Vorführräumen für diese Zwecke fehlt. Aus diesem Grunde werden die zuständigen Verwaltungsbehörden angewiesen, in Zusammenarbeit mit den örtlich interessierten Stellen zu prüfen, inwieweit bei der Neubildung deutscher Bauernhöfe durch Schaffung guter Wasserversorgungsanlagen und Ausnutzung elektrischer Energien sowie durch Schaffung geeigneter Lehr- und Vorführräume eine Hebung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in den Neubauernhöfen erfolgen kann. Die Finanzierung der genannten Maßnahmen soll, auch bei bereits in der Durchführung begriffenen Siedlungsverfahren, durch Aufbringung der erforderlichen Geldmittel erleichtert werden.

otz. Neermoor. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle zeigte hier in zwei Vorstellungen den lustigen Tonfilm „Der Stappenhaje“. Während 350 Personen den Film ansehen konnten, mußten noch viele umkehren, da kein Platz mehr vorhanden war. Der Besuch der Filme in unserem Ort nimmt immer mehr zu. Während in diesem Monat noch der Film „Der Tiger von Eschnapur“ gezeigt wird, ist für den Monat Juni 1939 der Film „Anne-Marie“ vorgesehen.

Obersum. Verstarben. Der holländische Fischer „Fortuna“, den der Fischer Janßen aus Westerrumerfeld von einem Fischer aus Oesterrunde angekauft hat, wurde in Obersum auf einer Schiffswerkstatt überholt. Nach Beendigung der Arbeiten wurde das Schiff wieder seinem Element übergeben und hat den Fischfang aufgenommen.

otz. Velde. Unfall. Die Schneiderin Krülein Kitterer fiel von der Treppe und erlitt einen Unterschenkelbruch.

eine Kommission des Versicherungsvereins beim Gasthof Schulte statt. Die Zahl der versicherten Stuten vermehrt sich von Jahr zu Jahr. Im letzten Jahre sind hier mehrere wertvolle Stuten eingegangen, die nicht versichert waren.

Unter dem Hoheitsadler

- NSKK-Motorsturm 16/21 63.
- Antreten 20.15 Uhr: Turnhalle, Osterfeg. Landmarsch.
- NS-Sturm 1/3, Leer.
- Donnerstag, 4. Mai, 20 Uhr, Dienst im Gymnasium. Sportzeug ist mitzubringen. Unterricht.
- Jugendgruppe der NS-Frauenstaffel.
- Am Freitag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Haus Hindenburg“ ein gemächlicher Abend statt, und zwar für alle drei Ortsgruppen. Da die Gaujugendgruppenleiterinnen zu uns sprechen wird, ist vollständiges Erscheinen unbedingt erwünscht. Eine Kaffe und 0.20 Reichsmark sind mitzubringen. Der Rollstanz am Freitag fällt aus und findet dafür am Montag, dem 8. Mai, statt.
- Jugendgruppe der NS-Frauenstaffel Neermoor.
- Freitag, 20 Uhr, bei Frau Seiler.
- Jugendgruppe der NS-Frauenstaffel Steinfeld.
- Freitag, 7½ Uhr bei der Schule oder 8 Uhr beim Haus Hindenburg in Leer antreten. (Dienststelle.)
- Marine-GS, 1/381.
- Antreten um 20 Uhr beim NS-Beim, Kirchstraße.
- GS, Spielfeld, Dörfster.
- Heute abend, mündlich um 20.15 Uhr, Neben im Musiksaal der Oberschule. Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.
- Gefolgshaft 6/381, Jhrhobe.
- Am Donnerstag, dem 4. Mai, fällt der Dienst aus, dafür tritt die gesamte Gefolgshaft am Freitag, dem 5. Mai, zum Gefolgshaft-Appell um 19.45 Uhr auf dem Schulhof an.
- NSM-Beit, Mädelgruppe 1/381.
- Heute, Donnerstag, um 20½ Uhr, Werabend der Arbeitsgemeinschaft „Beitarbeit“. Beizensmaterial und Stützenlot mitbringen.
- NSM, Gruppe Steinfeld, 1/381.
- Sämtliche Mädel der Gruppe treten Freitag, dem 5. Mai, um 8½ Uhr, beim Heim an.
- NSM, Leer, Mädelgruppe 2/381 und überweisene Jungmädel, Untergaujüngfer.
- Am Freitag ist für alle Mädel Gruppenabend um 8½ Uhr im neuen Heim an der Straße der M. Das Geld für die verkauften Postkarten ist mitzubringen.

Brandgefahr durch künstliche Gluden

Gelbst Brände verhüten!

Im Zusammenhang mit der in diesem Jahr besonders geförderten Kükenaufzucht hat auch die Verwendung künstlicher Gluden eine starke Verbreitung erfahren. Sehr gebräuchlich sind die mit Briketts geheizten Gluden. Infolge unvorsichtiger und feuergefährlicher Aufstellung sind aber leider gerade in der letzten Zeit häufig Brände entstanden, denen nicht allein die meist aus Holz bestehenden Kükenschläge, sondern auch die immerhin einen erheblichen Wert darstellenden Kükens zum Opfer fielen. Wenn bisher noch größere Gebäude- und Sachschäden nicht entstanden sind, so ist dies allein dem günstigen Umstand zuzuschreiben, daß es sich um Ställe handelte, die isoliert, in genügender Entfernung von den Kükengebäuden aufgestellt wurden. Um nun zu vermeiden, daß der durch Kükenaufzucht erwachsende wirtschaftliche Vorteil nicht durch wirtschaftliche Nachteile, wie sie Brände genannter Art bedeuten, aufgehoben oder in Frage gestellt werden, ist es unbedingt erforderlich, die bereits vorhandenen Anlagen einer Nachprüfung in Bezug auf ihre Feuer- und Brandgefahr zu unterziehen, etwa vorliegende Brandgefahrliche Mängel zu beseitigen und bei Neubauten von vornherein in mehr als bisher auf die zu verlangende Feuerfestigkeit Bedacht zu sein.

Grundsätzlich dürfen künstliche Gluden nur in solchen Räumen aufgestellt werden, die keine leicht brennbaren Gegenstände und Stoffe bergen. Auch ist darauf zu achten, daß brennbare Stoffe wie Säcke, Torfmulch usw. die oft als Einstreu benutzt werden, soweit von Heizkörpern entfernt gehalten werden, daß sie sich nicht entzünden können. Am sichersten ist es, an Stelle brennbarer Stoffe trockenen Sand als Einstreu zu benutzen. Ferner muß gefordert werden, daß der Heizkörper und auch das Abzugsrohr (Rauchrohr) der Glude so weit von jeglichem Holzwerk entfernt bleiben, daß eine Inbrandnahme durch Verhinderung oder ausstrahlende Wärme auf alle Fälle verhindert wird. Insbesondere ist dies bei der Durchführung des Rauchrohrs durch eine Holzwand oder durch das Pappdach zu beachten. Das Holz darf hier auf keinem Fall unmittelbar mit dem Rohr in Berührung kommen, sondern die Holzteile sind in gehörigem Umfange auszuscheiden. Die verbleibende Öffnung kann dann durch Blech oder ähnliche unverbrennliche Baustoffe geschlossen werden. Dieselbe Vorkehrungsmäßnahme gilt auch für den Heizkörper der Glude. Dieser, wie vielfach gebräuchlich, an die hölzerne Außenwand des Stalles stößt und von außen geheizt wird. Ist Holzfußboden im Stall vorhanden, so muß der Heizkörper der Glude auf eine unverbrennliche Unterlage aufgestellt werden. Bei horizontal über dem Fußboden liegenden Heizkörpern ist der hier etwa vorhandene Holzfußboden unterhalb der Glude durch eine genügend starke unverbrennliche Platte, z. B. Mestzementplatte, zu schützen.

Im Übrigen sei darauf hingewiesen, daß für die Errichtung von Geflügelställen, in denen künstliche Gluden — Feuerstellen — aufgestellt werden sollen, die Genehmigung des Bürgermeisteramtes einzuholen ist.

Aus dem Reiderland

Weener, den 4. Mai 1939.

Treueprämien für Landarbeiter

In einigen der landwirtschaftlichen Tarifordnungen, die in den letzten Jahren herausgegeben wurden, sind neben sonstigen Verbesserungen sozialer Art auch Treueprämien für die Gefolgschaft verbindlich gemacht worden. Dort, wo die Treueprämien noch nicht einen Teil der Tarifordnung bilden, ist der Reichsnährstand bestrebt, sie, wenn möglich, wenigstens als freiwillige Leistung der landwirtschaftlichen Betriebsführer zur ständigen Einrichtung werden zu lassen. Wie bei allen sozialen Verbesserungen sind die öffentlich-rechtlichen Körperschaften die geeigneten Instrumente, der Landwirtschaft ein Vorbild zu geben. Diese Erkenntnis hat sich auch die Verwaltung des Provinzialverbandes Hannover zu eigen gemacht. Durch eine Verfügung des Oberpräsidenten ist auf den dem Provinzialverband gehörigen landwirtschaftlichen Betrieben die Zahlung eines Treuegeldes an die Gefolgschaftsmitglieder eingeführt. Dieses Treuegeld beträgt nach einer Betriebszugehörigkeit von zehn Jahren 20 RM., von 20 Jahren 30 RM., von 25 Jahren 50 RM. und von vierzig Jahren 200 RM. Die Zahlung der Treuegelder erfolgt mit Wirkung vom 1. Februar 1939 ab. Die Bezahlung ist jedoch so zu gestalten, daß die älteren Gefolgschaftsmitglieder, die bereits eine längere Dienstzeit aufzuweisen haben, auch die Treueprämie noch nachbezahlt bekommen, die sie nach der jetzigen Bestimmung früher erhalten haben würden. So bekommt ein Gefolgschaftsmitglied mit beispielsweise 25jähriger Dienstzeit nicht nur die dafür angelegten 50 RM. Treueprämie, sondern auch die für die 10jährige und für die 20jährige Dienstdauer angelegten Prämien von 20 RM. und 30 RM., insgesamt also 100 RM.

Jahresversammlung der Ostfriesischen Geflügelzüchter

Die Kreisfachgruppe Ostfriesenland der Reichsfachschaft „Ausstellungsgeflügelzüchter“ hält am 7. Mai in Weener seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die 19 angeschlossenen ostfriesischen Vereine wie auch die zwei neugegründeten Vereine Fehsum und Ithohbe, werden durch Vertreter und viele Vereinsmitglieder an den Beratungen und Vorträgen teilnehmen. Der Landesfachgruppenvorsitzender W. Walthers-Oldenburger hat seine Anwesenheit gleichfalls zugesagt. Da die Beratungen und Ansprachen im Rahmen der Leistungssteigerung der Geflügelhaltung stehen, ist der Besuch der Tagung für alle ostfriesischen Geflügelzüchter und -halter von größter Wichtigkeit.

Keine Abnung von Verkehrsregeln

Am Dienstagabend fand in Bunde eine Prüfung für die Kandidaten auf den Führerschein der Klasse 4 statt. Es waren hiebei 12 Prüflinge angetreten. Mit wie wenig Interesse sich viele Volksgenossen mit den Ver-

kehrsregeln und Verkehrszeichen beschäftigen, zeigt das Ergebnis der Prüfung. Von den hiebei 12 Kandidaten bestanden nur neun. Acht Kandidaten mußten sich der Prüfung noch einmal unterziehen. Am diesem Uebelstand abzuhelfen, wird in allernächster Zeit vom Reichsnährstand ein Kursus abgehalten werden. Es wird allen Volksgenossen, die früher oder später den Führerschein der Klasse 4 (Leichtkraftwagen und Dreiradwagen) erwerben wollen, empfohlen, an diesem Kursus teilzunehmen. Der Beginn des Kursus wird von uns bekannt gegeben.

otz. Gesellenprüfung bestanden. Fokko Maackens aus Wöhlenwarf bestand vor der Schlofferinnung in Leer seine Gesellenprüfung mit „Gut“. Lehrmeister waren Gebrüder Kramer-Weener.

otz. Treueprämien-Ehrenabzeichen verliehen. Dem Oberpostsekretär Holzheimer wurde am 1. Mai für vierzigjährige treue Dienste das Ehrenabzeichen verliehen.

otz. Bunde. Zur Erholung führen gestern mehrere Kinder der Volksschule fort. Sie werden vier Wochen in Sandtrug verbringen.

otz. Bunde. Goldene Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Jollen in Kellingwold im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute

Wirtschaftsgepanne beim Turnier der Reichsnährstandsfach

Im Rahmen des Reit- und Jagdturniers bei der 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig werden auch Wettbewerbe für Wirtschaftsgepanne entschieden, und zwar sowohl für Warmblut- wie für Kaltblutpferde. In dieser Prüfung für Zucht- und Gebrauchspferde vor Wirtschaftswagen werden im Einspanner Geldpreise in der Höhe von 225 RM., im Zweispänner von 325 RM., und im Vierspänner von 450 RM. für die drei besten Gepanne, sowohl beim Warmblut wie beim Kaltblut, vergeben. Nennungsfrist für diese Wettbewerbe läuft wie für das gesamte Turnier am 16. Mai beim Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts ab.

stehen jetzt im Alter von 73 bzw. 76 Jahren und konnten viele Ehrungen entgegennehmen. Abends wurde ihnen ein Ständchen gebracht.

otz. Bunde. Treue Dienste. Am 3. Mai war der Gatterreife Hermannus Bonte fünfzehn Jahre lang bei der Firma H. Weenen, Holzhandlung und Sägewerk Bunde, tätig, gewiß ein gutes Zeichen des zwischen dem Betriebsführer und der Gefolgschaft bestehenden Verhältnisses.

otz. Bunde. Erzieher Tagung. In der Volksschule Bunde hatten sich gestern die Erzieher und Erzieherinnen der Kreisabstimmte Bunde und Wöhlenwarf zu einer gemeinsamen Tagung zusammengefunden, auf der der Kreisleiter und der Kreisführer anwesend waren.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dori

otz. In einer großen Massentungebung findet in Lingen am heutigen Tage die Eröffnung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ 1939 für den gesamten Gau Weener-Gms statt. Es spricht Gauleiter Carl Köber. In Anbetracht der Bedeutung dieser Kundgebung für den gesamten Gau ist mit einem großen Massenandrang von Seiten der ganzen Bevölkerung zu rechnen.

An der zweifelligen Volksschule in Friesenburg fand der Lehrer Bernhard Trautmann aus Osnabrück nunmehr seine endgültige Anstellung.

Zwei Motorradfahrer aus Walsum, die sich auf der Fahrt in ihre Heimat befanden, wurden in Meppen Opfer eines Verkehrsunfalls und mußten mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus in Achendorf zugeführt werden.

Für ihren im zweiten Leistungstempel der Deutschen Betriebe 1938/39 bewiesenen Willen zur Schaffung einer Betriebs- und Leistungsgemeinschaft und der Gestaltung nationalsozialistischer Arbeitslebens beizutragen, wurde der Firma Klosternoot Siedlungs- und Torfverwertungs-Gesellschaft mbH, Papenburg, eine lobende Anerkennung ausgesprochen. Die vom Gauleiter Carl Kö-

ber und dem Gauobmann der DZG, unterzeichnete Anerkennungsurkunde wurde dem Betriebsführer der Gesellschaft durch Kreisobmann Köhlig überreicht.

Im Interesse der reibungslosen Durchführung der am 17. Mai stattfindenden Volks-, Berufs- und Betriebszählung findet in der nächsten Woche in Papenburg eine Zählerprüfung statt. Papenburg wurde in hundert Wahlbezirke eingeteilt.

Barometerstand am 4. 5., morgens 8 Uhr 763,0 Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std.: C + 12,0° Niedrigster „ „ „ „ „ „ C + 2,5° Gefallene Niederschläge in Millimetern Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

N. A. III. 1939: Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (s. St. im Belegblatt), i. V. Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Redaktionsdirektor: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Am Sonnabend, dem 6. Mai abends 8 Uhr, wird bei Gastwirt Jansen in Loga, die

Wiesenwalze

unter den ehemaligen Mitgliedern des landw. Zweigvereins, Loga, verkauft. Die Walze ist zu besichtigen bei Tresemann, Nettelburg.

Wegen Fortzuges

- 1 kl. wä. Küchenherd, fast neu
- 1 gr. Gashochherd mit Back- und Bratofen
- 1 kl. Küchenschrank
- 1 mahag. Damen-Schreibtisch
- 1 kl. mahag. Kommode
- 1 großer Schrank
- 1 Treten m. Schiebetüren (4 m)
- 1 große Halbpandula) Antik
- 1 ostfr. Wanduhr

billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Sehr **Kinderrwagen** unterhalt. hat zu verkaufen Leer, Hajo-Lunken-Str. 85

Leichteres **älteres Arbeitspferd** zu verkaufen. O. Burdager, Lammersloh.

Zu verkaufen eine frischmilch- oder eine noch halbbende **Ruh** Friedrich Bohlen, Bentstreck, Post Reme e

Eine junge hochtragende Kuh zu verkaufen Gerhard Rhoden, Stidgeorgsleh.

Zu verkaufen einige 1000 kg Heu sowie **2 belegte Weidetühe.** Jaspers, Veenhusen.

Ein Kuhfals hat zu verkaufen. Johann Ley Ww., Stidgeorgsleh.

Farbencrines Kuhfals zu verkaufen. Harm Gohling, Steensfelderfeld 18.

Zu verkaufen eine im Juni fertelnde Sau H. Müller, Logaerfeld, Olfweg Nr. 41.

3000 gebr. Mauersteine zu verkaufen. Diedr. Inzer, Wöllenerleh.

Drachhaar-Terrier (Rattenfänger) in gute Hände abzugeben. Leer, Enno-Ludwig-Str. 2.

Zu vermieten Wohnung zu vermieten. (Neubau). H. Wahema, Fohmhusen.

Pachtungen

Im Auftrage habe ich einen in Loga an verkehrsreicher Straße belegenen

Laden

zum 1. Juni d. J. zu verpachten. Interessenten wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen. Hrbvov. Rudolf Pickenpack, Jernspr. 35 Versteigerer.

Stellen-Angebote

Zum 1. Juni sucht eine alte, alleinlebende Dame zu ihrer Gesellschaft und zur Führung ihres Haushaltes eine

Stütze gefesteten Alters. Angebote unter H 20 an die OTZ, Papenburg.

Gesucht zuverlässige Bisse für Haus und Garten, eventl. Tages- oder Nachmittagsbisse. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Suche zum 1. Juni eine **Hausgehilfin** für Haus- und Gartenarbeit. E. Groenewold, Stidkhausen.

Hausgehilfin bei Familienanschl. zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Frau Erna Will, Varol i. O. Ruf 537.

Gesucht eine **Hausgehilfin** bei gutem Lohn und ein junger **Bäckergehilfe** der Lust zur Konditorei hat. Hofes Konditorei und Café Westerstede.

Suche per sofort oder 15. 5. für meinen Geschäftshaushalt ein **eheliches Mädchen** von 15 bis 17 Jahren. H. Boelßen, Steensfelde Bäckerei und Kolonialwaren.

Wegen Erkrankung auf sofort **ig. Mädchen gesucht** von 18-20 Jahren. Frau C. Pommer, Warfingsleh, 7. Süderwieke.

Suche auf sofort einen **Lauffungen** für die Nachmittagsstunden. Bäckerei Paul Mauer, Leer, Hindenburgstraße 19.

Suche einfachen **jungen Mann** und einfaches **junges Mädchen** Landwirt Jacobus Dirks, Domäne Nordergaruns, Post- und Bahnstation Garms.

Zum 1. Juni **tüchtiges Hausmädchen** gegen guten Lohn gesucht. Papenburg, Richardstr. 23.

Manufakturwarengeschäft sucht für sofort **tüchtigen Dekorateur** der alle 14 Tage 3 Schaufenster zugkräftig dekorieren kann. Angebote unter Nr. P. 100 an die OTZ, Papenburg.

Suche auf sofort einen **2. landw. Gehilfen.** Thedinga, Kloster Thedinga.

Stellen-Gesuche

Erfahrene junge Frau sucht noch **einige Arbeitsstellen.** Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Vermischtes

Gesucht auf 1. Hypothek **6000.- RM.** Angebote unter L 517 an die OTZ, Leer.

6.5. Auftrieb von 7-9 Uhr **Papenburg-Untenende Kleinvielmärkte** (Schweine, Perke, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Der gute
„Sieger“
Anzug
und seine Vorzüge:

1. Tadelloser Sitz und Schnitt. Gute Verarbeitung und daher größte Haltbarkeit.
2. Der Stoff ist imprägniert, d. h. wasserabstoßend sowie von hoher Qualität.
3. und trotz vieler anderer Vorzüge preiswert in der Anschaffung.

KAUFHAUS
Gerhard Gröthrup LEER
am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerhd. de Wall

25 Jahre
1. Mai 1914
1. Mai 1939

Braf - Leer

„Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten...“
Goethe (Faust).

Wir schmücken alle Frauen. Eine schöne Passion! Gerne zeigen wir die tausend modischen Dinge, die unsere Schreine füllen: *Spitzen, Rüschen, Kragen, Jabots, Gürtel, Blumen und Knöpfe* in ungeahnter Wahl.

Hans Braf & Co., Leer
Das Haus der modischen Frau
Sie kaufen gut bei Braf!

Lederwaren
Handtaschen + Geldbörsen
Brieftaschen + Koffer
Einhole- und Aktentaschen
in großer Auswahl.

A. Katenkamp, Leer + Heisfelderstraße

Guter Rat zur Heimgestaltung!

Die Küche

ist der Raum der Arbeit, sie muß von schlichter Formschönheit, aus gutem Material, solide gearbeitet und so eingerichtet sein, daß alles, was in der Küche gebraucht wird, gut untergebracht und leicht zur Hand ist.

Wir unterhalten eine Auswahl von über **75 Küchen** und **einzelne Büfett** in naturhölzern und lackiert, komplett von RM. 113.— an.

C. F. Reuter Söhne, Leer
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen

Heringe zum Einlegen
25 und 30 Stück RM. 1.—
Vollheringe M Stück 6 Pfg.
Bei Mehrabnahme billiger.
Feinste engl. Matjes, zarter Fisch, saure Heringe.

Ab. C. Dntes, Leer.

ZENTRAL-LICHT
Donnerstag — Freitag — Sonnabend 8 1/2 Uhr
Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

METRO-GOLDWYN-MAYER zeigen

Vor-Superphosphat
für den Rübenanbau liefert

J. B. Zammerna Stidhausen

Constance BENNETT ANERNE

Wie leben wir doch glücklich!

Ein Lustspiel wie Sie es wünschen
Ein Cocktail filmischen Humors, gewürzt aus Frohsinn, Temperament und sprühender Laune

Reiter in der Not
Fox tönende Wochenschau
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

Haarausfall + Schuppen Juckreiz + Fett haar
beseitigt zuverlässig die **„Neue Gilby Haarernährung“**
Haare wachsen schnell und dicht! Verhindert frühzeitiges Ergrauen! Erhältlich:

Kreuz-Drogerie Fritz Aits, Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Bratfischchen 35 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., lbdfr. Steinbutt, Tarbutt, Heilbutt und Seezungen, tägl. frisch ger. Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Aal, etc., ff. Heringe u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

tägl. 2 mal frisch. **Granat**
Brandt, Adolf-Hitler-Str. 24
Telefon 2252.

Molkereigenossenschaft Neermoor e. G. m. Neermoor
Ordentliche

General-Versammlung
am Montag, dem 15. Mai 1939, um 19 Uhr, bei Saebens, wozu die Genossen hierdurch eingeladen werden.

Bau- und Möbelbeschläge
Kleineisenwaren, Drahtstifte, Geflechte, Drähte in allen Ausführungen.

SOBING Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 28

Achtung! Beaufleute Achtung!
Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, besichtigen Sie mein Lager. Ich zeige Ihnen Schlafzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt, Wohnzimmer in echt Eiche und Eiche gepopt, Küchen in hell und dunkel. Circa 15 Zimmer am Lager!!

Eberhard Schröder jr., Detern.
Annahmestelle für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche.

Halte den prämierten Bullen
„Roland“
aus der berühmten Herde des Bauern Groeneveld in Siegelsum zum Decken empfohlen. — Das Deckgeld beträgt 15.— RM.

Der Bulle „Joachim“ Schulte, Neuburg
deckt für 5.— RM.

Empfehle in la Qualitätsware prima lebendfrischen Kochschellfisch, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfr. großfallende Bratfischchen, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., lebendfr. Limander, frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316

Kinderflaschen
Badethermometer, Schwämme,
Gummlunterlagen
Gummiwärmflaschen, diverse Sauger, Beifringe, Zahnalsketten, Waschlapfen, Binden und Watten, la Qualitäten

Medizinal-Drogerie, Neermoor.
Habe noch

Roggenstroh in Ballen
Runkelrüben und Kartoffeln abzugeben.
W. Heykes, Neermoor.

Haferstroh
in Ballen vorrätig
J. B. Zammerna Stidhausen

Heute und morgen lebendfrische Bratfischchen 1/2 kg nur 30 und 35 Pfg., Kochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg. Ab 3 Uhr frische Räucherwaren. Tägl. frisch, Granat

Weener, Fisch-Kloack
am Babub
Tel. 8111
Telef. 2418

In jedes Haus die OETZ!

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Freitag Sonnabend + Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Andere Welt
Ein Film, der das dramatische Schicksal einer jungen Europäerin im fernen Osten in spanrender Handlung schildert. Haupt-Darsteller: Käthe Gold, Karl Ludwig Diehl, Leopoldine Konstantin, Herbert Hübner, Franz Schalheitlin, Annemarie Steinsieck.

Drei kleine Bären
Vom Lebenskampf im Schilf
Ufa-Woche
Der 50. Geburtstag des Führers. Die größte Parade des Dritten Reiches.

Ich möcht' so gern mit Dir allein sein
Eine lachende, singende und klingende Geschichte von falschen Millionären und echten Liebesleuten. Mit **Wolf Albach-Retty, Friedl Czepa, Alfred Abel, Anni Rosar, Erika Gläßner, Hans Thimig** usw.

Die Nichte aus U. S. A.
Beduineri
Ufa-Woche
Die größte Parade des Dritten Reiches.

Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag** im „Palast-Theater“

Sonntag
Jugend-Vorstellung!
Prinzessin Sissy

Ihrhove! Im Saale des Herrn van Mark am **Sonabend, dem 6. und Sonntag, dem 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr**
Hugo Genzels große bekannte Marionetten-Künstlerspiele
wozu freundlichst einladet **Hugo Genzel**

Tagessordnung:
1. Vorlage des Revisionsberichts.
2. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- u. Verlust-Uebersicht.
3. Vorlage des Geschäftsberichts.
4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats u. Geschäftsführers.
5. Verwendung des Reingewinns.
6. Wahlen des nach dem Dienstatte auscheidenden Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder bzw. Ersatzwahl.
7. Mitteilung des Vorstandes.
8. Anträge und Sonstiges.

Der Vorstand.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Uebersicht liegen ab 6. d. Mts. acht Tage zur Einsicht der Genossen im Kontor der Molkerei aus.

Heute, Freitag, und Sonnabend prima lebendfr. 1-2 kg Schw. Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., Bratfischchen 30 u. 35 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., la Seezungen, fr. ger. fette Bück., Makr., Goldb., Schellf., Aal, Marin., Fleisch, 2mal tägl. gr. fr. Granat

Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Empfehle einen Posten **alten pikanten Tilliter** 10%, solange Vorrat.

Ab. C. Dntes, Leer.

Eine Feier unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt.

D. Krehmer und Frau
Ettine, geb. Hagemann
Oldersum

Zuchstuten - Versicherung
für den Kreis Leer
Die für Gemeinde Neermoor am Montag, dem 8. Mai 1939, angehalten

Vorführungstermine
werden wie folgt abgehalten:
10 Uhr vormittags für Neermoor-Süd
1.30 Uhr nachmittags für Neermoor-Nord
G. Rademacher, Direktor

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank!

Jann van Rahden und Frau
Logabirumerfeld, geb. Hemken

Für die unserer lieben Entschlafenen während ihrer langen Krankheit erwiesene Liebe und die uns bei ihrem Heimgang bezugte Teilnahme

danken wir herzlich
Familie Leerhoff, Leer

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter **Janna Kampmann, geb. Joosten, danken wir allen herzlich.**
Im Namen aller Angehörigen:
Rorichum, den 29. April 1939. die trauernden Kinder.